

Magisterarbeit

Titel der Magisterarbeit

Reading Reloaded!?

Der Einfluss von Digitalisierung und mobilen
Endgeräten auf das Leseverhalten in Österreich unter
spezieller Berücksichtigung der Nutzung von
E-Papers und E-Books im Vergleich zu
Printprodukten.

Verfasserin

Victoria Tatzreiter, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, im März 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt

066 841

Studiengang lt. Studienblatt

Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuerin

Assoc.-Prof. Mag. Dr. Gerit Götzenbrucker

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	5
Teil I: Theoretische Auseinandersetzung	6
1. Einführung und Themenverortung	7
1.1. Problemaufriss und Erkenntnisinteresse	8
1.2 Mobile Endgeräte und Digitales Lesen	10
1.3 Leseforschung in Österreich	14
2. Internationaler Forschungsstand	20
2.1 E-Book-Studien	20
2.2 E-Paper-Studien	30
3. Theoretischer Rahmen	33
3.1 Diffusionstheorie nach Rogers	34
3.2 Technology Acceptance Model nach Davis	48
3.3 Uses and Gratifications Approach	49
3.4 Medienkonvergenz und Crossmedia	50
Teil II: Empirie	52
4. Empirische Untersuchung	53
4.1 Forschungsfragen	53
4.2 Methodendesign: Qualitatives Leitfadeninterview	54
4.3 Ablaufschema Leitfadeninterview	56
4.4 Beschreibung der InterviewpartnerInnen	58
4.5 Beschreibung der Erhebungssituationen	60
4.6 Auswertung: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	63
5. Ergebnisse	66
6. Diskussion	74

7. Persönliche Beobachtungen	81
8. Quellenverzeichnis	82
Teil III: Anhang	87
9. Überblick	88
9.1 Interviewleitfaden	88
9.2 Kategorienschema	90
9.3 Kodierleitfaden	92
9.4 Ausgewertete Interviews	97
9.4.1 Interview 1	97
9.4.2 Interview 2	100
9.4.3 Interview 3	102
9.4.4 Interview 4	105
9.4.5 Interview 5	108
9.4.6 Interview 6	110
9.4.7 Interview 7	113
9.4.8 Interview 8	116
9.4.9 Interview 9	119
9.4.10 Interview 10	121
9.5. Transkribierte Interviews	123
9.5.1 Interview 1	123
9.5.2 Interview 2	128
9.5.3 Interview 3	130
9.5.4 Interview 4	135
9.5.5. Interview 5	141
9.5.6 Interview 6	144
9.5.7 Interview 7	149
9.5.8 Interview 8	153
9.5.9 Interview 9	158
9.5.10 Interview 10	161
9.6 Abstract Deutsch und Englisch	164
9.7 Lebenslauf	166

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Phasen im Diffusions-Entscheidungs-Prozess	_____41
--	---------

TEIL I

Theoretische Auseinandersetzung

1. Einführung und Themenverortung

Diese Arbeit geht der Frage nach, ob und wie sich das Leseverhalten in Österreich verändert hat, seit es digitale Inhalte wie E-Books und E-Papers und mobile Endgeräte wie Tablets und E-Reader gibt und wie der Ist-Zustand im Gegensatz zu gedruckten Büchern und Zeitungen ist.

Die Arbeit gliedert sich in zwei große Abschnitte. Der erste Teil umfasst die theoretische Auseinandersetzung mit dem Thema. Am Beginn wird eine Einführung in das Thema geboten, welche das Verständnis für die Erläuterung des Erkenntnisinteresses fördern soll. Im Anschluss folgen die Diskussion des Forschungsstandes und die Einbettung des Themas in den theoretischen Rahmen.

Der zweite Teil der Arbeit umfasst die empirische Untersuchung. Mit Hilfe von qualitativen Leitfadeninterviews wurden Menschen zwischen 20 und 30 Jahren über ihre Nutzungsgewohnheiten im Hinblick auf das Lesen auf mobilen Endgeräten als auch über ihre Verwendung von gedruckten Büchern und Zeitungen befragt. Neben der Erläuterung der Forschungsfragen und der Methode wird auch auf die Auswertung des Materials eingegangen. Am Ende werden die Ergebnisse präsentiert und interpretiert.

1.2 Problemaufriss und Erkenntnisinteresse

Der Buchmarkt ist durch Digitalisierung und Digital Content Veränderungen unterworfen (Clement, Blömeke, & Sambeth, 2009, S. 1).

Laut einer Studie die im Rahmen der Österreichischen Lesefestwoche im Jahr 2011 durchgeführt wurde, lesen die ÖsterreicherInnen mehr als im Jahr 2009 und auch digitale Bücher werden genutzt (Breitsching, 2011). Generell wird weltweit ein Anstieg des E-Book-Angebots und der E-Book-Nachfrage in den nächsten Jahren erwartet (Weinstein, 2010). Dies belegen zudem auch Studien vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels und des Hauptverbands des Österreichischen Buchhandels (HVB) (Börsenverein des Deutschen Buchhandels, 2012; Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012). Bis dato beträgt der Umsatzanteil von E-Books auf dem österreichischen Buchmarkt jedoch nur etwa 1 bis 3 Prozent des Gesamtumsatzes (Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012). Dieser Wert soll jedoch bis zum Jahr 2015 auf 10 bis 15 Prozent steigen (Keßler, 2012). Im gesamten deutschsprachigen Raum belief sich der Umsatz durch E-Books im Jahr 2011 auf rund eine Million Euro (Kremsberger, 2013a, S.11).

In Österreich werden die E-Paper-Apps der Tageszeitungen gut genutzt. 74 Prozent der ÖsterreicherInnen nutzen ihre Tablets unter anderem zum Lesen von Zeitungen und Büchern (Haider, 2011). Laut HVB sind sich österreichische VerlegerInnen einig, dass E-Books in Zukunft vorrangig auf Tablets und nicht auf E-Readern gelesen werden (Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012). Diesen Trend belegt auch eine amerikanische Studie aus dem Jahr 2012. Diese besagt, dass die E-Reader-Verkäufe im Jahr 2012 weltweit um 36 Prozent zurückgegangen sind. Grund dafür sind die vielseitigeren Tablets, die trotz ihres höheren Preises eher als E-Reader angeschafft

werden (Keßler, 2012). Für Menschen, die besonders viel lesen, könnte der E-Reader jedoch trotz allem interessant bleiben (Kremsberger, 2013a, S. 11).

Eine Studie aus dem Jahr 2013 des Instituts für Lese- und Medienforschung der Stiftung Lesen in Deutschland zeigt zudem, dass E-Reader und E-Books speziell für Kinder und Jugendliche interessant sind, die eher zu den WenigleserInnen zählen (Ehmig, 2011). So werden umfangreichere Bücher eher in der digitalen als in der gedruckten Version gewählt und E-Books wird gegenüber normalen Büchern der Vorzug gegeben (Ehmig, 2011). Auch Kinder legen Wert darauf, dass der Zugang zu den E-Books schnell, einfach und problemlos (Ehmig, 2011).

Sally Maynard kommt in ihrer im Jahr 2010 durchgeführten Studie ebenfalls zu dem Ergebnis, dass E-Reader speziell für jene Menschen ansprechend sind, welche nicht so gerne lesen (Maynard, 2010, S. 247).

Zusammengefasst kann also festgehalten werden, dass mobile Endgeräte und digitale Inhalte auch jene Menschen zum Lesen animieren können, welche Lesen nicht zu ihren liebsten Beschäftigungen zählen.

Das Erkenntnisinteresse dieser Arbeit liegt nun darin herauszufinden, wie und ob Digital Content und mobile Endgeräte das Leseverhalten von Menschen in Österreich beeinflussen. Am Ende der Arbeit soll ersichtlich sein, ob sich das Leseverhalten von Menschen durch diese neuen Medienformen geändert hat und wenn ja, wie. Lesen sie mehr Zeitungen und/oder Bücher seit diese im digitalen Format erhältlich sind? Lesen sie weniger oder gleich viel? Neben der Beantwortung dieser Fragen, sollen auch die Beweggründe für die Handlungen der befragten Personen offengelegt und die Rolle der jeweils verwendeten mobilen Endgeräte erforscht werden. In Österreich existieren noch

keine wissenschaftlichen Studien, die sich mit dieser Thematik auf der Ebene der NutzerInnen auseinandergesetzt haben. Aus diesem Grund kann diese Untersuchung eine interessante Sicht auf die Nutzer und Nutzerinnen bieten und Anhaltspunkte darüber geben, was diese in Bezug auf das Digitale Lesen wollen und so der Buchbranche und auch zum Beispiel den MacherInnen von Digital Content Informationen und Input geben.

Das Thema kann gut in die kommunikationswissenschaftliche Technikfolgenforschung eingebettet werden, da unter anderem die Frage behandelt wird, wie digitale Inhalte und mobile Endgeräte den Alltag von Menschen beeinflussen, speziell im Hinblick auf das Leseverhalten. Weiters wird auch der Frage nachgegangen, wie sich technische Innovationen in einer Gesellschaft verbreiten, was mit weiteren kommunikationswissenschaftlichen Theorieansätzen erklärt werden kann.

Im Rahmen dieser Arbeit werden unter dem Begriff mobile Endgeräte E-Reader und Tablets zusammengefasst, Smartphones oder andere Geräte werden nicht in der Untersuchung berücksichtigt. Weiters werden ausschließlich Personen befragt, die zwischen 20 und 30 Jahre alt sind.

1.2 Mobile Endgeräte und Digitales Lesen

Die eingangs erwähnten Studien belegen, dass die Digitalisierung in der Welt des Buchs angekommen ist. Die Ergebnisse zeigen, dass elektronische Bücher und elektronische Zeitungen eine immer größere Rolle spielen und in Zukunft spielen werden. Der digitale Lesestoff und die mobilen Endgeräte eröffnen neue Wege. Sowohl für VerlegerInnen und ZeitungsmacherInnen als auch für NutzerInnen. Der E-Book-Markt in den USA und Japan ist bereits sehr ausgereift, Europa zieht langsam nach (Mussinelli, 2010, S. 170).

Das E-Book selbst existiert im PDF-Format schon seit Mitte der 1990er Jahre, (Hollander, Krugman, Reichert, & Avant, 2011, S. 128).

Sucht man nach einer Definition für E-Books, so wird offensichtlich, dass sich ForscherInnen und AutorInnen nicht einig sind. Vassiliou und Rowley haben nach Recherche und Studium der bisher veröffentlichten Arbeiten zu E-Books im Jahr 2008 eine zweistufige Definition entwickelt, welche ihrer Meinung nach notwendig ist, um sowohl die konstanten Merkmale als auch die sich ändernden Komponenten abzudecken:

1. *“An e-book is a digital object with textual and/or other content, which arises as a result of integrating the familiar concept of a book with features that can be provided in an electronic environment.*
2. *E-books, typically have in-use features such search and cross reference functions, hypertext links, bookmarks, annotations, highlights, multimedia objects and interactive tools.”*

(Vassiliou & Rowley, 2008, S. 363)

E-Books können somit als eine Mischung zwischen einem Buch und digitalen Angeboten verstanden werden, die mit zusätzlichen Funktionen ausgestattet sind.

Viele sehen die Geburtsstunde des digitalen Lesens mit der Einführung des Amazon-Kindle im Jahr 2007 in den USA, welcher erstmals mit der E-Ink-Technologie ausgestattet war (Hollander, Krugman, Reichert, & Avant, 2011, S. 128). Das mobile Endgerät hat an Popularität gewonnen und die NutzerInnenzahlen sind stark angestiegen. Es folgte die Einführung des Kindle 2 im Jahr 2008, im Jahr 2010 wurde der Kindle DX gelauncht (Hollander et al., 2011, S. 128). Auch andere Anbieter wie Sony haben in diesem Zeitraum E-Reader entwickelt und Amazon Konkurrenz gemacht (Hollander et al., 2011, S. 128). Am 21. April 2011 war der Kindle auch für KundInnen von Amazon.de erhältlich, also auch für NutzerInnen aus Österreich (Amazon, 2011).

Das iPad von Apple wurde im April 2010 in den USA vorgestellt und war mit einer Leseapp, iBooks, ausgestattet. Spätestens zu diesem Zeitpunkt war digitales Lesen auch auf Tablets möglich (Hollander et al., 2011, S. 128). In Österreich war das erste iPad ab 23. Juli 2010 erhältlich (derStandard.at, 2010).

Auch Zeitungen haben Mitte der 1990er Jahre begonnen, erste digitale Angebote und Nachrichten online zu präsentieren (Becker, 2013, S. 146). E-Papers unterscheiden sich bei Produktion, Distribution und der Frage nach Erlösmodellen von gedruckten Zeitungen. Auch der Inhalt kann sich von der Papierversion unterscheiden. E-Papers sind nicht so stark an Seitenzahlen und Artikellängen gebunden. Darüber hinaus ist es möglich, im Nachhinein Fehler zu korrigieren oder aktuelle Entwicklungen zu ergänzen (Becker, 2013, S. 158). Abgesehen davon ist es auch möglich, E-Papers visuell attraktiver zu gestalten. So tragen verschiedene Überschriften, Zusammenfassungen und farbige übersichtliche Grafiken dazu bei, dass ein Artikel eher gelesen oder auch besser verstanden wird (Leckner, 2012, S. 178). Leckner betont, dass LeserInnen von E-Papers und Online-Artikeln kaum auf die dort geschaltete Werbung reagieren und diese auch nur wenig beachten (Leckner, 2012, S. 178). Die gezielten Werbemaßnahmen sind jedoch ein wichtiges Erlösmodell von E-Papers (Becker, 2013, S. 146).

Im Hinblick auf das Angebot von mobilen Endgeräten können KundInnen in Österreich mittlerweile aus verschiedenen Geräten von unterschiedlichen Anbietern wählen. Das aktuelle E-Reader-Modell des Online-Händlers Amazon, der Kindle Paperwhite in der zweiten Generation, wurde im Oktober 2013 vorgestellt und kostet 129 Euro und hat eine eigene Beleuchtung und integriertes WLAN (Leitner, 2013, S. 3). Laut Amazon können KundInnen aus einer Anzahl von über 2 Millionen E-Books wählen. Das

Vorgängermodell hat keine Beleuchtung, ist jedoch vom Gewicht her leichter und hat auch integriertes WLAN (Leitner, 2013, S. 3). Die E-Reader von Amazon unterstützen hauptsächlich nur das amazoneigene E-Book-Format azw. Dies bedeutet, dass der Kindle fast ausschließlich E-Books wiedergeben kann, die auch via Amazon gekauft wurden, von freien mobi-Dateien abgesehen. E-Books, die auf anderen Plattformen oder in anderen Online-Shops erworben werden, können auf dem Kindle nicht wiedergegeben werden (Leitner, 2013, S. 3).

Mit Hilfe der Kindle-Lese-App für Tablets und Smartphones können bei Amazon erworbene E-Books jedoch auch auf anderen mobilen Endgeräten gelesen werden.

Die Buchhandelsketten Thalia, Hugendubel, Weltbild und Club Bertelsmann haben ebenfalls einen gemeinsamen E-Reader entwickelt (Leitner, S. 3). Der Tolino Shine ist das Nachfolgemodell des Tolino und hat ebenfalls eine integrierte Beleuchtung. Das Gerät kostet 99 Euro und unterstützt im Gegensatz zum Amazon Kindle auch das E-Book-Format ePub. KundInnen können aus mehr als 300.000 Büchern wählen (Leitner, 2013, S. 3). Neben dem Tolino Shine bietet Thalia auch den Bookeen HD Frontlight an. Dieser kostet 129 Euro und ist dem Kindle Paperwhite sehr ähnlich (Leitner, 2013, S. 3). Neben diesen Modellen sind auch der Sony Reader PRS-T2 oder der Kobo Glo Alternativen zum Kindle und in Österreich erhältlich (Leitner, 2013, S. 3).

Im Hinblick auf die in Österreich erhältlichen Tablets gibt es ebenfalls Produkte von unterschiedlichen Anbietern. Amazon bietet zum jetzigen Zeitpunkt sechs Tablets an, die je nach Preisklasse besser und umfangreicher ausgestattet sind (Amazon, 2013). Neben den Tablets von Amazon ist natürlich das iPad von Apple zu erwähnen. Das iPad besitzt die integrierte App iBooks, mit Hilfe derer man über den iTunes-Store auch E-Books

downloaden und lesen kann. Darüber hinaus bieten auch andere Unternehmen wie Samsung oder Sony Tablets an, die mit Hilfe von speziellen App-Anwendungen auch zum Lesen von E-Books oder E-Papers genutzt werden können.

1.3 Leseforschung in Österreich

Die erste umfassende Studie zu Lesekompetenz und Leseverhalten in Österreich wurde zwischen 1986 und 1989 in mehreren Teilstudien von Angela Fritz durchgeführt (Böck, 2002, S. 24). Die Studie trägt den Titel *Lesen in der Mediengesellschaft*.

Fritz definiert dabei Lesekompetenz als „*die Fähigkeit einem Text die wesentlichsten Informationen zu entnehmen*“ (Fritz, 1989, S. 78). Diese geht Hand in Hand mit dem Leseverhalten, welches als „*Häufigkeit und die Dauer der Rezeption bestimmter Inhalte von Lesemedien*“ (Fritz, 1989, S. 13) definiert wird. Es wird davon ausgegangen, dass das Leseverhalten von den vier Faktoren Situation, Verfügbarkeit von Lesestoff, Motivation und Lesefähigkeit beeinflusst wird (Fritz, 1989, S. 14).

Situation

Die Situation spielt für das Leseverhalten eine essentielle Rolle. Je nachdem, wie viele interpersonale Kontakte vorhanden sind, variiert das Leseverhalten (Fritz, 1989, S. 14). Einerseits kann dadurch Lesen gefördert werden, wenn zum Beispiel Gespräche über Bücher stattfinden, oder das Angebot besteht, einem Leseclub oder ähnlichem beizutreten. Andererseits kann das Lesen auch eingeschränkt oder zurückgestellt werden, da es viele andere Angebote gibt, um seine Freizeit zu verbringen und dadurch das Lesen einen untergeordneteren Stellenwert einnimmt. Speziell im Zeitalter der neuen Medien ist

dieser Punkt ein sehr essentieller, da der Kontakt mit anderen Menschen auch online erfolgen kann.

Verfügbarkeit von Lesestoff

Das Leseverhalten ist abhängig von der Verfügbarkeit von Lesestoff. So kann davon ausgegangen werden, dass mehr gelesen wird, wenn mehr Lesestoff zur Verfügung oder Auswahl steht (Fritz, 1989, S. 14). Dies ist wiederum von vielen anderen Faktoren abhängig, wie zum Beispiel dem Zugang zu anderen Medien, Geld, Zeitressourcen, und ähnlichem.

Motivation

Die Lesemotivation kann von vielen Faktoren abhängen. Sie wird zum Einen stark von der persönlichen Einstellung zum Lesen beeinflusst. Diese wird unter anderem geprägt durch das allgemeine Leseklima im sozialen Umfeld eines Individuums und auch dem Leseklima in einer Gesellschaft (Fritz, 1989, S. 14). Zum anderen kann die Motivation auch mit der individuellen Lesefähigkeit zusammenhängen. Menschen, die immer mit Büchern konfrontiert waren und immer Zugang zu Lesestoff haben und auch angemessen Lesen können, werden dazu neigen, eine höhere Lesemotivation zu haben als Menschen, die nur unzureichend lesen können und nur schwer Zugang zu Büchern haben.

Lesefähigkeit

Es ist ersichtlich, dass sich die Hauptfaktoren, die das Leseverhalten eines Menschen beeinflussen, gegenseitig bedingen (können). So hängt die Lesefähigkeit natürlich in erster Linie von der Schul- oder Ausbildung ab. Darüber hinaus spielen jedoch auch

Lesemotivation, Situation und Verfügbarkeit von Lesematerial eine essentielle Rolle (Fritz, 1989, S.14).

Versucht man nun, diese Faktoren auf das digitale Lesen umzulegen, so kann behauptet werden, dass diese Faktoren auch auf diese Art des Lesens zutreffen. Die Merkmale, die Fritz in ihrer Studie erläutert, treffen auch auf E-Books zu.

Fritz erläutert zudem, dass das Buch als ein Hol-Medium und als kein Bring-Medium bezeichnet werden sollte (Fritz, 1989, S. 71). Dieser These folgend ist also davon auszugehen, dass ein eventuell vermehrtes Lesen auf E-Readern und Tablets auch damit zusammenhängen kann, dass E-Books und E-Papers meist schneller und einfacher als physischen Bücher und Zeitungen besorgt werden können. Durch die mobilen Endgeräte und WiFi ist es möglich, ein Buch zu kaufen, ohne seinen momentanen Aufenthaltsort verlassen zu müssen. Darüber hinaus besteht bei digitalen Leseangeboten nicht die Gefahr, dass ein Buch ausverkauft oder nicht auf Lager ist.

Fritz hat zudem im Rahmen ihrer Studie belegt, dass eine höhere Lesekompetenz dazu führt, dass ein Mensch mehr Bücher liest. Weiters ist bei lesekompetenten Personen die Motivation höher aus Interesse oder zur Entspannung zu lesen (Fritz, 1989, S. 107). Man liest also nicht nur, weil es sein muss (zum Beispiel im Kontext von Schule oder Beruf), sondern weil man es will und man daraus Gratifikationen ziehen kann. Darüber hinaus lesen diese Personen auch häufiger in Situationen, welche andere Personen als lesefeindlich bezeichnen würden (Fritz, 1989, S. 107). Solch eine Situation kann zum Beispiel eine zehnminütige Fahrt mit der Straßenbahn sein.

Die Studie von Fritz wurde in den Jahren 1996 und 1997 von einem Team rund um Margit Böck wiederholt, das Forschungsdesign wurde nur geringfügig modifiziert (Böck, 2002, S. 24). 1998 und 1999 wurde die Erhebung ergänzt. Es wurden 1200 SchülerInnen zwischen 8 und 14 Jahren zu ihrem Lese- und Mediennutzungsverhalten befragt (Böck, 2002, S. 24). Die Studie trägt den Titel *Leseförderung als Kommunikationspolitik. Eine Untersuchung des Mediennutzungsverhaltens der Österreicher und Österreicherinnen mit Schwerpunkt Lesen und mit einer Analyse der österreichischen Bibliotheken und Büchereien*. Die Studien zeigen, dass Lesen eine Konstante in der österreichischen Gesellschaft einnimmt, dieser Stellenwert jedoch im Hinblick auf verschiedene Altersgruppen variiert (Böck, 2002, S. 36; Böck, 1998, S. 170). Darüber hinaus ist der Stellenwert des Buches von 1987 bis 1998 gesunken (Böck, 1998, S. 417).

Eine internationale Studienreihe, die auch die Lesekompetenz von 15- und 16-jährigen SchülerInnen in Österreich untersucht, ist die im Dreijahresrhythmus durchgeführte PISA-Studie (Schwantner & Schreiner, 2013). Das von OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) entwickelte Konzept prüft die Kompetenzen von SchülerInnen in den Bereichen Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik. Das Thema Lesen wurde bei der PISA-Studie im Jahr 2009 als Schwerpunkt gewählt, im Jahr 2012 spielte die Lesekompetenz nur eine untergeordnete Rolle (Schwantner & Schreiner, 2013).

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Lesekompetenz der SchülerInnen im Jahr 2012 im Vergleich zum Jahr 2009 leicht verbessert hat und nur noch knapp unter dem OECD-Schnitt liegt (Schwantner & Schreiner, 2013).

Die OECD hat in den Jahren 2011 und 2012 zudem die PIAAC-Studie (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) durchgeführt. Diese Studie untersucht Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen zwischen 16 und 65 Jahren in 24 Ländern. Neben Alltagsmathematik und Problemlösungen im Kontext neuer Technologien nimmt auch die Frage nach der Lesekompetenz einen wesentlichen Teil dieser Untersuchung ein (Kremsberger, 2013b). Die Ergebnisse für Österreich von Statistik Austria zeigen, dass auch in dieser Altersgruppe die Lesekompetenz unter dem OECD-Durchschnitt liegt. Fast eine Million Menschen in Österreich kann nur eine sehr geringe Lesekompetenz aufweisen (Kremsberger, 2013b).

Der Nationale Bildungsbericht aus dem Jahr 2012 des Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens zeigt darüber hinaus auf, dass Jugendliche im Alter von 15 und 16 Jahren Lesen nicht zu ihren liebsten Hobbys zählen. Nur 27 Prozent der befragten SchülerInnen gaben an, dass sie in ihrer Freizeit gerne lesen (Bruneforth, Herzog-Punzenberger, & Lassnigg, 2012, S. 11). Die Hälfte der Jungen und Mädchen liest demnach nur, wenn es sein muss oder um bestimmte Informationen zu bekommen. Ein Drittel der Befragten hat überhaupt kein Interesse daran in der Freizeit zu lesen. Mädchen lesen öfter und lieber als Jungen (Bruneforth et al., 2012, S. 11)

Kochhan und Patzig haben im Jahr 2009 eine Vergleichsstudie zu E-Books und Büchern in Österreich, Deutschland und der Schweiz durchgeführt. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf den NutzerInnen und ihrem Leseverhalten (Kochhan & Patzig, 2009, S. 309). Die ÖsterreicherInnen verbringen durchschnittlich 673 Minuten pro Tag mit Medien, 32 Minuten davon entfallen auf das Lesen von Büchern (Kochhan & Patzig, 2009, S. 309-

310). 15 Prozent der befragten Personen aus Österreich gaben an, dass sie nicht auf Bücher verzichten können. Im Vergleich zwischen diesen drei Ländern wird in Österreich am meisten gelesen. 11,2 Bücher werden durchschnittlich pro Jahr gelesen (Kochhan & Patzig, 2009, S. 310). E-Books haben in dieser Studie nur eine geringe Rolle gespielt, da zum Zeitpunkt der Erhebung noch keine mobilen Endgeräte im Handel der drei Länder erhältlich waren und ein E-Book-Angebot noch nicht existent war (Kochhan & Patzig, 2009, S. 316).

Als Hauptmotive für Lesen gelten Unterhaltung und Entspannung. Motive wie Information, Rat holen, Allgemeinbildung oder Aus- und Weiterbildung werden jedoch bereits durch das Internet abgedeckt (Kochhan & Patzig, 2009, S. 3223).

Fasst man nun die Ergebnisse dieser vorgestellten Studien zusammen, so kann festgehalten werden, dass der Stellenwert von Lesen in Österreich nicht eindeutig festgemacht werden kann. Einerseits weist die Mehrheit der ÖsterreicherInnen eine tendenziell geringere Lesekompetenz und Lesebegeisterung auf. Andererseits spielen Bücher nach den Medien Internet und Fernsehen eine wichtige Rolle im Leben der ÖsterreicherInnen.

2. Internationaler Forschungsstand

Der internationale Forschungsstand zu diesem Thema setzt sich aus Studien zur Nutzung von E-Readern und Tablets, aus Studien zu Digitalisierung und aus Studien zur Leseforschung zusammen.

2.1 E-Book-Studien

Zur Nutzung von E-Books gibt es eine große Anzahl an relevanten Studien, viele dazu kommen aus dem asiatischen und amerikanischen Raum. In Österreich existieren bisher noch keine wissenschaftlichen Studien, die sich mit dieser Thematik beschäftigt haben. Jene österreichischen Erhebungen, welche Zahlen zum Leseverhalten erfasst haben, wurden bereits im ersten Kapitel erläutert. Die wichtigste Studie aus dem deutschsprachigen Raum kommt von der Gutenberg-Universität in Mainz in Deutschland.

Diese Untersuchung wurde 2011 am Institut für Buchwissenschaft an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz in Deutschland durchgeführt. Diese Studie hat das Lesen auf mobilen Endgeräten in Deutschland mittels einer standardisierten Onlinebefragung untersucht. Die nicht repräsentative Stichprobe umfasst 690 Personen von denen 139 als NutzerInnen eines Tablets und 108 als NutzerInnen eines E-Readers eingestuft wurden (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 583).

Die Ergebnisse zeigen, dass der Bekanntheitsgrad von E-Books stark angestiegen ist, dies jedoch nicht auf die Nutzung zutrifft (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 583). 58 Prozent nutzen ihr mobiles Endgerät in der Freizeit, 36 Prozent können E-Reader oder Tablet sowohl beruflich als auch privat verwenden und nur 6 Prozent nutzen es ausschließlich im beruflichen Kontext (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 584). Die Studie belegt, dass vor allem

Tablets beruflich genutzt werden, was auf die Multifunktionalität dieser Geräte zurückgeführt werden kann. Beide Endgeräte werden während Urlaubsreisen und Wartezeiten verwendet (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 584).

Die Studie zeigt auf, dass BesitzerInnen mobiler Endgeräte mehr lesen als andere Menschen. Frauen lesen darüber hinaus mehr Bücher pro Jahr als Männer (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 585). Auch hier gibt es wieder einen Unterschied zwischen E-Reader- und Tablet-NutzerInnen. 83 Prozent der Menschen, die einen E-Reader besitzen, lesen mehr als 12 Bücher pro Jahr. Bei den Tablet-NutzerInnen sind es 46 Prozent (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 585).

Personen die einen E-Reader besitzen, lesen vermehrt Belletristik, sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form. E-Reader-NutzerInnen bevorzugen für längere Sachtexte die gedruckte Form. Für Tablet-NutzerInnen spielt das meist keine Rolle. Sie lesen alle Arten von Texten und Büchern auf dem Tablet (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 586).

Tablets und E-Reader führen zu unterschiedlichen Leseerfahrungen, die befragten Personen sehen jedoch kaum Unterschiede wenn sie digital oder gedruckt lesen (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 588). Aufgrund der Ergebnisse haben die Forscher nun drei Nutzungstypen definiert:

- **Multimediale TextleserInnen** sind 32 Prozent der befragten Personen. Sie lesen digitale Texte in vielen Formen, gedruckte Bücher spielen keine große Rolle. Diese Nutzungstypen sind meist männlich, verwenden ihr mobiles Endgerät eher in der Freizeit und tendieren zu Tablets (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 588).

- 58 Prozent der befragten Personen zählen zu den **selektiven TextleserInnen**. Sie nutzen sowohl gedruckte als auch digitale Texte und präferieren Tablets. Sie nutzen ihr Endgerät sowohl in der Freizeit als auch in der Arbeit (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 588-589).
- Die dritte Gruppe sind die **praxisorientierten BuchleserInnen** (10 Prozent der Befragten, meist weiblich), welche ihre Lesegewohnheiten im Hinblick auf gedruckte Bücher nur schwer ablegen können und digitale Texte und Bücher als schlechtere Alternative betrachten. Mobile Endgeräte werden hauptsächlich für Internetzugang und das Abrufen von E-Mails benötigt, daher werden Tablets bevorzugt. Praxisorientierte Buchleser lesen viele Bücher pro Jahr, meist Belletristik oder Sachbücher (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 589).

Die NutzerInnen von mobilen Endgeräten wünschen sich ein breiteres Angebot an E-Books und digitalen Texten, niedrigere Preise und ein einheitliches Textformat (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 589).

Die Studie hat sich auch mit den NichtnutzerInnen von mobilen Endgeräten beschäftigt. Der Großteil der Befragten kann sich vorstellen, ein mobiles Endgerät zu verwenden. Die größten Hürden sind der hohe Preis von Geräten und die Angst, mit E-Reader oder Tablet nicht zurechtzukommen (Kuhn & Bläsi, 2011, S. 590).

Jung, Chan-Olmsted, Park und Kim haben in ihrer im Jahr 2009 durchgeführten Studie *Factors affecting e-book reader awareness, interest and intention to use* untersucht, welche Faktoren die Nutzung von E-Readern beeinflussen und das Interesse und Aufmerksamkeit dafür erhöhen (Jung, Chan-Olmsted, Park, & Kim, 2011). Mit Hilfe der

Diffusionstheorie nach Rogers und des Technologie Acceptance Models nach Davis wurde die Hypothese aufgestellt, dass sich Menschen aufgrund verschiedener Merkmale und Eigenschaften verschiedene Gratifikationen aus der Verwendung von E-Readern erhoffen und holen (Jung et al., 2011, S. 205). Diese Faktoren spielen für Erfolg oder Misserfolg der Innovation eine Rolle und führen zu verschiedenen Ausprägungen von Akzeptanz und einem mehrstufigen Entscheidungsprozess (Jung et al., 2011, S. 205).

In 500 face to face-Interviews wurden im September und Oktober 2009 Menschen der Altersgruppe 20 Jahre und älter in Südkorea befragt, die Interviews fanden bei den ProbandInnen zu Hause statt (Jung et al., 2011, S. 211). Vor den Interviews wurden den Testpersonen Bilder von E-Readern gezeigt und generelle Informationen zu der neuen Technologie erläutert (Jung et al., 2011, S. 211).

Die Ergebnisse zeigen, dass eher jüngere Menschen beider Geschlechter mit einer höheren Ausbildung und höherem Einkommen E-Reader und E-Books verwenden, ein vermehrter Medienkonsum aber nicht mit einer wahrscheinlicheren E-Reader-Nutzung in Verbindung gebracht werden kann (Jung et al., S. 217). Die Studie weist jedoch darauf hin, dass durch die enge Vernetzung von E-Reader und Internet es sehr wahrscheinlich ist, dass NutzerInnen von E-Readern auch mehr im World Wide Web zu tun haben und umgekehrt (Jung et al., S. 211). Die StudienautorInnen haben darüber hinaus aufgezeigt, dass E-Reader das „neue“ Medium Internet und das „alte“ Medium Print verbinden können.

Aus den Ergebnissen dieser Studie lässt sich demnach schließen, dass höhere Ausbildung und intensive Mediennutzung (vor allem Internet) als zwei Faktoren für die Nutzung von E-Books und E-Readern festgehalten werden können.

In einer weiteren Studie aus Südkorea hat Dong-Hee Shin im Jahr 2010 ausgehend von einem theoretischen Rahmen, der ebenfalls die Theorien des Uses and Gratifications Approachs, der Expectation Confirmation Theory und der Diffusionstheorie umfasst, die Intentionen von Menschen um E-Books zu nutzen untersucht (Shin, 2010). Erforscht wurden Einstellungen und Verhalten gegenüber digitalen Inhalten, die auf E-Readern gelesen werden können (Shin, 2010, S. 261). Die Studie trägt den Titel *Understanding e-book users: Uses and gratification expectancy model*.

Mit Hilfe eines Online-Fragebogens, der auf E-Book-verwandten Seiten gepostet wurde, wurden E-Book-NutzerInnen zwischen unter 20 und über 40 Jahren (n= 257) befragt. 16,3 Prozent der befragten Personen waren unter 20 Jahren alt. 49,9 Prozent der TeilnehmerInnen an der Studie waren zwischen 21 und 30 Jahre alt. 30,3 Prozent der befragten Personen waren aus der dritten Altersgruppe, zwischen 31 und 40 Jahren. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass knapp die Hälfte aller TeilnehmerInnen zwischen 21 und 30 Jahre alt war und diese Altersgruppe eine gute Zielgruppe für digitales Lesen ist (Shin, 2010, S. 268).

Neben dem Alter wurden die ProbandInnen auch in andere Gruppen eingeteilt, nämlich nach dem Grad ihrer höchsten abgeschlossenen Ausbildung und der Zeitspanne, in welcher sie vor der Teilnahme an der Studie E-Reader und E-Books bereits genutzt haben. Knapp 40 Prozent der TeilnehmerInnen hatten eine E-Reader-Erfahrung von einem bis drei Monaten, rund 32 Prozent der befragten Personen hatten bereits seit drei bis sechs Monaten ihren E-Reader benutzt. Nur rund 10 Prozent der befragten Personen hatten bereits mehr als ein Jahr digital gelesen (Shin, 2010, S. 268).

Was die Ausbildung betrifft, so steht fest, dass höhere Ausbildung ein Faktor ist. Knapp 85 Prozent der befragten Personen haben einen College- oder Postgraduate-Abschluss (Shin, 2010, S. 268).

Männer und Frauen halten sich laut dieser Studie im Hinblick auf digitales Lesen die Waage. 44 Prozent Frauen stehen knapp 56 Prozent Männern gegenüber (Shin, 2010, S. 268).

Die Ergebnisse zeigen, dass Benutzerfreundlichkeit und Einfachheit die wichtigsten Kriterien für die Nutzung von digitalen Büchern darstellen. Weiters spielt die Qualität von E-Books und das gebotene KundInnenservice eine wichtige Rolle (Shin, 2010, S. 272-273). Davon abgesehen wollen viele LeserInnen jedoch nicht von einem Bildschirm lesen, was einen Minuspunkt darstellt (Shin, 2010, S. 273). Shin kommt zu dem Schluss, dass die Studie zwei wichtige emotionale Faktoren, die für die E-Book-Nutzung sprechen, enthüllt, nämlich „*intimacy and familiarity*“ (Shin, 2010, S. 273). NutzerInnen können auf ihre mobilen Endgeräte all jene E-Books laden, die sie wollen oder die sie interessieren und so ihr Gerät personalisieren und den Inhalt kontrollieren (Shin, 2010, S. 273). Diese Studie zeigt also weitere Faktoren für die Nutzung von digitalen Büchern auf, nämlich einerseits die bequeme Handhabung und andererseits die Möglichkeit für NutzerInnen, den Inhalt ihres Geräts zu kontrollieren und auf ihre Bedürfnisse anzupassen.

Darüber hinaus hat sich eine aktuelle Studie aus den USA auch mit der Benutzerfreundlichkeit von E-Readern beschäftigt (n= 81, Studierende) (Richardson Jr. & Mahmood, 2011). Die Ergebnisse zeigen, dass es mehr E-Reader gibt, als die NutzerInnen brauchen, auch speziell im Hinblick darauf, dass auch Tablets E-Books

angemessen anzeigen können (Richardson Jr. & Mahmood, 2011, S. 183). Davon abgesehen bieten alle am Markt erhältlichen Reader sowohl Vor- als auch Nachteile. Zu den Nachteilen zählen die nach wie vor relativ hohen Anschaffungskosten, bei kaputter Batterie muss der gesamte E-Reader entsorgt werden, da es nicht möglich ist, diese zu tauschen, hat sich der Nutzer / die Nutzerin für einen E-Reader entschieden, ist er / sie an diesen Anbieter gebunden und es ist nach wie vor nicht möglich, gekaufte E-Books an andere LeserInnen weiterzugeben, diese sozusagen auszuborgen (Richardson Jr. & Mahmood, 2011, S. 183). Vorteile sind hingegen die mehrfach erwähnte leichte Handhabung, die Tatsache, dass man bis zu 1400 Bücher gleichzeitig auf dem Reader haben kann, der einfache Download der Bücher und die Möglichkeit bei fremdsprachigen Büchern die Übersetzung von Wörtern und Sätzen mit einem Klick angezeigt zu bekommen (Richardson Jr. & Mahood, 2011, S. 183).

Weitere Studien zeigen zudem, dass E-Books (vor allem wissenschaftliche E-Books) eine wichtige Rolle im Leben von StudentInnen für ihre universitäre Ausbildung spielen (Soules, 2008; Gunter, 2005; Frederiksen, 2012). Connell et al. (2012) haben darüber hinaus in ihrer Studie herausgefunden, dass StudentInnen lieber von einem Tablet als E-Reader oder Papier lesen, das Ausgabemedium aber keinen Einfluss auf das Leseverständnis von Studierenden hat (Connell, Bayliss, & Farmer, 2012).

Antón, Camarero und Rodriguez von der Universität Valladolid in Spanien haben in ihrer Studie aus dem Jahr 2013 untersucht, wie eine neue Technologie (E-Reader) von den KonsumentInnen angenommen wird (Antón, Camarero, & Rodriguez, 2013). Hier wurde auch mit dem Technology Acceptance Model von Davis gearbeitet, das auch in dieser Arbeit Anwendung finden soll (siehe Kapitel Theoretischer Rahmen). Die ForscherInnen

unterschieden zwei Gruppen von E-Reader-NutzerInnen, nämlich Menschen, die es lieben zu lesen und Menschen, die sich für neue Technologien interessieren (Antón et al., 2013, S. 372). Diese Unterscheidung führt auch zu unterschiedlichen Adaptionsprozessen. Doch BuchliebhaberIn bedeutet nicht zwangsläufig, dass auch E-Reader genutzt werden. Viele LeserInnen lehnen E-Reader ab, weil sie aus unterschiedlichen Gründen lieber „richtige“ Bücher in der Hand halten und diese auch ins Regal stellen können (Antón et al., 2013, S. 372). TechnikliebhaberInnen sehen E-Reader unter anderen als Möglichkeit, Papier einzusparen. Die StudienautorInnen gehen weiters auf die Strategie von Apple ein. Steve Jobs hat im Jahr 2008 den E-Reader von Amazon keinen Erfolg in Aussicht gestellt, weil Menschen seiner Meinung nach nicht mehr lesen. Als das iPad im Jahr 2010 vorgestellt wurde, war es trotzdem mit der Möglichkeit ausgestattet, auf dem Gerät E-Books und E-Papers zu lesen (Antón et al., 2013, S. 372). Im Hinblick auf diese Sachverhalte hat die Studie nun versucht herauszufinden, was Menschen antreibt, E-Reader zu nutzen. Neben den Aspekten, die das TAM vorschlägt, wurden auch psychologische Aspekte wie Freude an der Nutzung und Spaß mit in die Fragen eingebaut. Mit Hilfe eines Online-Fragebogens wurden 662 Menschen zwischen unter 25 und über 65 Jahren befragt, 75,7 % der Personen waren in der Altersgruppe unter 25 bis 35 Jahre (Antón et al., 2013, S. 376).

Die Ergebnisse zeigen, dass eine positive Einstellung gegenüber E-Readern die Möglichkeit erhöht, diese auch in den Alltag zu integrieren und zu nutzen. Die Faktoren einfache Verwendung, Übereinstimmung mit dem Selbstbild und Freude an der Nutzung sind dabei die wichtigsten Aspekte für eine Übernahme (Antón et al., 2013, S. 381). Laut TAM und auch der Diffusionstheorie kommt dem Faktor einfache Verwendung auch eine wichtige Rolle im Übernahmeprozess zu. Diese Wichtigkeit kann nicht explizit bestätigt

werden, die Tatsache, dass man eine Technologie im Alltag gut verwenden kann ist wichtiger (Antón et al., 2013, S. 381). Die Ergebnisse zeigen darüber hinaus, dass TechnikliebhaberInnen eher E-Reader übernehmen als BuchliebhaberInnen. Für Menschen, die sich für Technologie interessieren, sind die Verwendung und die Integration des Geräts im Alltag einfacher, weil sie meist schon Erfahrungen mit anderen Technologien gemacht haben. Weiters können sie sich eher mit dem Gerät identifizieren und haben mehr Freude an der Verwendung (Antón et al., 2013, S. 381). BuchliebhaberInnen sehen E-Reader meist als unnötig an, wissen aber, dass es sie gibt, weil diese Informationen in dem Umfeld, in dem sich Menschen, die sich für Literatur interessieren bewegen, bekannt sind (Antón et al., 2013, S. 381). Diese Menschen lernen die Vorteile eines E-Readers eventuell nach und nach zu schätzen und überwinden ihre Hemmungen dieses Gerät zu nutzen. Daraus lässt sich schließen, je mehr man über eine Technologie weiß, desto eher wird man sie in seinem Alltag integrieren. Dies stimmt mit Annahmen der Diffusionstheorie überein. Wissen ist für den Erfolg einer technischen Innovation essentiell (Antón et al., 2013, S. 381).

Die StudienautorInnen haben aus den Ergebnissen der empirischen Untersuchung und der Theorie einige Schlussfolgerungen abgeleitet. Alle mobilen Endgeräte (auch Tablets oder Smartphones) müssen eine Balance zwischen Funktionalität und Unterhaltung aufweisen. Je leichter ein Gerät zu bedienen ist und je schneller man den Umgang damit lernen kann, desto eher wird es als gut zu verwenden und angenehm eingestuft (Antón et al., 2013, S. 382). Weiters muss das Gerät oder die Technologie mit den Werten und Überzeugungen des Individuums übereinstimmen. Durch Werbung und PR und auch interpersonale Kommunikation machen sich Menschen ein Bild von neuen Technologien und beschließen dann, ob diese mit ihrem Weltbild einhergehen (Antón et al., 2013, S. 382).

Für EntwicklerInnen stellt sich die Frage, welche Features ein E-Reader noch haben kann, damit die Menschen das Gerät nutzen. Aufgrund der Entwicklung von Tablets kann man jedoch davon ausgehen, dass diese die E-Reader ersetzen werden (Antón et al., 2013, S. 382). Und gerade im Hinblick auf LeserInnen und BuchliebhaberInnen spielt eben Information und Ausprobieren eine essentielle Rolle im Prozess der Entscheidung für oder gegen ein mobiles Endgerät für Lesezwecke. Diese Menschen sollten die Möglichkeit bekommen, die Geräte in Bibliotheken oder Buchhandlungen auszuprobieren um sich selbst ein Bild zu machen. Auch diese Annahme ist ein wichtiger Faktor in der Diffusionstheorie (Antón et al., 2013, S. 382).

Die StudienautorInnen haben darüber hinaus noch offene Fragen aufgestellt, welche im Rahmen der Untersuchung nicht behandelt wurden, aber weitere wichtige Erkenntnisse liefern könnten. Diese Fragen wurden im Hinblick auf diese Arbeit berücksichtigt und sollen im Rahmen der Interviews näher untersucht werden. Die erste Frage beschäftigt sich mit dem Verwendungskontext. Im Rahmen der Studie wurde nur auf das Lesen auf E-Readern in der Freizeit eingegangen. Im Rahmen dieser Untersuchung soll auch untersucht werden, welche Geräte wann genutzt werden um was zu lesen (zum Beispiel Nutzung von E-Readern nur in der Freizeit? Nutzung von Tablets in der Arbeit?; usw.). Weiters sollen die InterviewpartnerInnen auch nach ihrer Meinung nach der Zukunft der E-Reader befragt werden und ob diese Meinung Auswirkungen auf die Wahl ihres mobilen Endgeräts und auf ihr Leseverhalten hat.

Sowohl Naomi S. Baron als auch Rainie und ihre KollegInnen haben in ihren aktuellen Studien zur E-Book-Nutzung in den USA herausgefunden, dass Menschen, die ein

mobiles Endgerät besitzen, häufiger und mehr lesen (Baron, 2013; Rainie, Zickuhr, Purcell, Madden, & Brenner, 2012).

Zusammengefasst sind sich die internationalen Studien zu E-Books einig, dass digitales Lesen bereits einen großen Stellenwert hat und weiter an Bedeutung gewinnen wird.

2.2 E-Paper-Studien

Im Hinblick auf die Nutzung von **E-Papers** hat Zinnbauen bereits im Jahr 2003 eine Studie in Deutschland durchgeführt. Diese hat gezeigt, dass E-Papers bei NutzerInnen Potential haben (Zinnbauen, 2003, S. 127).

Eine andere Studie zu E-Papers aus dem deutschsprachigen Raum kommt von Bucher, Büffel und Wollscheid von der Universität Trier in Deutschland. Sie wurde bereits im Jahr 2003 durchgeführt (Bucher, Büffel, & Wollscheid, 2003, S. 434). Die Ergebnisse zeigen, dass E-Papers auch vor zehn Jahren in Deutschland bereits weit verbreitet waren und auch gut genutzt wurden (Bucher et al., 2003, S. 436). Die Vorteile von E-Papers gegenüber Onlinezeitungen oder –nachrichten sind gewichtig. So können sich NutzerInnen im Gegensatz zu Onlinezeitungen in E-Papers besser orientieren, aufgrund des Wissens das sie bereits über die gedruckte Ausgabe haben. NutzerInnen müssen sich nicht umgewöhnen, weil gedruckte Zeitungen und E-Papers im Aufbau meist gleich sind. Nutzerfreundlichkeit und Lesbarkeit wurden jedoch bemängelt (Bucher et al., 2003, S. 437). Diese Ergebnisse müssen aber aufgrund des Entstehungsjahres der Studie und der mittlerweile umfangreichen Entwicklung von mobilen Endgeräten kritisch hinterfragt werden.

Die Untersuchung von 357 Zeitungen in den USA im Jahr 2010 hat gezeigt, dass die Mehrzahl der Zeitungen in verschiedenen Intensivitätsgraden digitale Angebote für ihre LeserInnen bereitstellt und diese Angebote ständig erweitert werden (Greer & Yan, 2010, S. 92).

Darüber hinaus werden Online-Zeitungen bereits seit einigen Jahren gut genutzt (Tenopir, King, Edwards, & Lei, 2008; Chan, 2011; Chan & Leung, 2005; De Waal & Schönbach, 2010).

Hollander, Krugman, Reichert und Avant zeigen mit ihrer 2011 in den USA durchgeführten Studie jedoch einen gegenläufigen Trend auf. Sie haben untersucht, ob ein digitales Abonnement einer Tageszeitung auf einem Kindle-E-Reader das gedruckte Produkt ersetzen kann (Hollander, Krugman, Reichert, & Avant, 2011, S. 126). Am Beispiel der Atlanta Journal-Constitution, einer Tageszeitung, deren Druck eingestellt wurde, wurden 20 StammleserInnen des Printprodukts mit einem E-Reader und einem digitalen Abonnement der Zeitung ausgestattet. Nach sieben bis 18 Tagen wurden die Teilnehmerinnen zu ihrem Nutzungsverhalten und ihren Eindrücken befragt. (Hollander et al., 2011, S. 129).

Die Ergebnisse zeigen, dass mehr als die Hälfte der befragten Personen die gedruckte Zeitung dem E-Paper vorziehen, doch die meisten die Zeitung nicht mehr abonnieren würden (Hollander et al., 2011, S. 131). Nur drei der befragten Personen sahen die Website der Zeitung als angemessenen Ersatz an, da hier nach Meinung der LeserInnen Nachrichten und Information nur eine untergeordnete Rolle spielen (Hollander et al., 2011, S. 131). Die TeilnehmerInnen lobten den Kindle für seine leichte Handhabung waren aber mit der Aufbereitung der Zeitung nicht zufrieden. Der Bildschirm sei zu klein und man erkenne nicht, welche Gewichtung einem Artikel zukäme, weil alles in der

gleichen Größe sei. Weiters vermissten die LeserInnen die Kreuzworträtsel und Comics. (Hollander et al., 2011, S. 131).

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass die Nutzung von E-Papers auch Nachteile haben kann, hier aber auch das verwendete mobile Endgerät eine entscheidende Rolle spielt.

Die Studie von Asa Moberg und ihren Kollegen verschiedener Lehrstühle von schwedischen Universitäten hat sich mit den umwelttechnischen Aspekten der neuen Medien beschäftigt und hat gedruckte Zeitungen E-Papers gegenübergestellt. Die Ergebnisse implizieren, dass E-Papers zu einem Rückgang der Umweltbelastung durch die Produktion von Zeitungen beitragen (Moberg, Johansson, Finnveden, & Jonsson, 2009, S. 190).

Betrachtet man nun die Ergebnisse der Studien, die zum Thema E-Papers durchgeführt wurden, so fällt zu allererst auf, dass umfangreiche Nutzungsstudien für den deutschsprachigen Raum schon relativ lange zurückliegen und daher keine aktuellen Ergebnisse vorliegen. Weiters ist die Einstellung zu E-Papers davon abhängig, welches mobile Endgerät von den LeserInnen verwendet wird.

3. Theoretischer Rahmen

Der theoretische Rahmen soll nun das zu untersuchende Problem durch passende Theorien aus verschiedenen Richtungen der Kommunikationswissenschaft untermauern. Nach Durchsicht der gefundenen Studien und der umfassenden Auseinandersetzung mit dem Thema werden nun die folgenden Theorieansätze Eingang in die Arbeit finden:

- Die **Diffusionstheorie** nach Everett Rogers beschäftigt sich mit der Frage, wie Innovationen in der Gesellschaft integriert und akzeptiert werden. Hier spielen Kommunikationsprozesse eine essentielle Rolle (Königstorfer, 2008, S. 20; Rogers, 2003; Karnowski, 2011).
- Damit in Zusammenhang kann auch das **Technology Acceptance Model** nach Davis gesehen werden (Königstorfer, 2008, S. 24; Antón, Camerero, & Rodriguez, 2013, S. 373; Karnowski, 2011). Dieser Theorieansatz geht der Frage nach, welche Faktoren zusammenspielen müssen, damit eine technische Innovation von der Bevölkerung akzeptiert und im Weiteren auch genutzt wird.
- Der **Uses and Gratifications Approach** kann im Zusammenhang mit diesem Thema ebenfalls wichtige Anknüpfungspunkte liefern. Jung, Chan-Olmsted, Park und Kim erläutern dazu in ihrer Studie, auf welche bereits im Kapitel Forschungsstand näher eingegangen wurde, dass zufriedene LeserInnen von Printprodukten E-Books und E-Reader beispielsweise nutzen, um ihre Lesesituation effektiver zu machen (Jung, Chan-Olmsted, Park, & Kim, 2009, S. 208). Die Theorie kann weitere Erklärungsansätze für die Motive der NutzerInnen bieten (Schweiger, 2011).
- Darüber hinaus wird auch auf **Medienkonvergenz und Crossmedia** kurz eingegangen.

3.1 Diffusionstheorie nach Rogers

Das folgende Kapitel umfasst die Beschäftigung mit der Diffusionstheorie. Neben einer kurzen Einführung und Definition, wird auf die Theorie und ihren Nutzen für dieses Projekt eingegangen.

Definition und Einführung

Die Diffusionstheorie wurde vor allem von dem amerikanischen Agrarsoziologen und Kommunikationswissenschaftler Everett M. Rogers entwickelt und geht der Frage nach, warum und wie sich technische Innovationen verbreiten und von der Bevölkerung angenommen werden. Daraus kann in einem nächsten Schritt geschlussfolgert werden, woran es liegt, dass eine Innovation Erfolg hat oder nicht.

Rogers definiert Diffusion als *„the process in which an innovation is communicated through certain channels over time among the members of a social system“* (Rogers, 2003, S. 5). Die Diffusionstheorie beobachtet also jenen Prozess, in dessen Rahmen eine Innovation durch verschiedene Kanäle über einen gewissen Zeitraum zwischen den Mitgliedern eines sozialen Systems kommuniziert und weiterverbreitet wird (Karnowski, 2011, S. 11). Dabei weist Rogers darauf hin, dass diese Definition sowohl auf die spontane Ausbreitung von Ideen, als auch auf die geplante Einführung von Innovationen anzuwenden ist (Rogers, 2003, S. 6).

Die Diffusionstheorie kann somit eine große Hilfe sein, wenn es darum geht, verschiedene Probleme und Phänomene in der Kommunikationswissenschaft aus einem gewissen Blickwinkel zu beleuchten. Dazu gehört neben der Erklärung der Verbreitung von Medieninnovationen auch die Beschäftigung mit den massenmedialen und

interpersonalen Kommunikationskanälen, die zum Erfolg oder Misserfolg einer Innovation beitragen (Karnowski, 2011, S. 11).

Rogers weist auch auf die besondere Relevanz der Kommunikation hin. Er beschreibt Kommunikation als einen zweigleisigen Prozess, in dem Individuen Information generieren und weitergeben und so zu einem gemeinsamen Verständnis oder auch Unverständnis gelangen (Rogers, 2003, S. 5-6). Diffusion ist dabei eine spezielle Form der Kommunikation wo es um das Verbreiten einer neuen Idee geht. Dabei spielt der Faktor Unsicherheit eine entscheidende Rolle im Kommunikationsprozess, dieser soll durch das generieren von Information verringert oder ausgeschaltet werden (Rogers, 2003, S.6). Diffusion geht auch Hand in Hand mit Veränderung, weil Innovationen, egal ob sie akzeptiert oder verworfen werden, alte Ordnungen verändern oder beeinflussen.

Die Theorie kann also helfen, den Weg den zuerst E-Reader und dann Tablets in Österreich gegangen sind nachzuzeichnen und zu zeigen, wie und warum diese Innovationen angenommen wurden und wie die Kommunikationskanäle und auch die Menschen in Österreich damit umgegangen sind.

3.1.1 Phasen im Diffusionsprozess

Wenn man sich die Definition der Diffusion nun näher ansieht, so fallen vier Elemente auf, welche den Kern einer jeden Verbreitung einer Innovation ausmachen. Diese Elemente sind Innovation, Kommunikation und ihre Kanäle, Zeit und das soziale System und ihre Mitglieder (Karnowski, 2011, S. 11).

Innovation

„Eine Innovation ist eine Idee, eine Handlung oder ein Objekt, das von Individuen oder vom Unternehmer als neu angesehen wird“ (Rogers, 2003, S. 12).

E-Reader und Tablets werden demnach im Rahmen dieser Arbeit als Innovationen bezeichnet und betrachtet.

Technologische Innovationen setzen sich aus zwei Komponenten zusammen, der Hardware und der Software (Rogers, 2003, S. 13). Ein E-Reader oder Tablet besteht demnach aus dem physischen Gerät, das man in der Hand halten kann und den Informationen und Programmen, mit Hilfe deren das Gerät erst zum Leben erwacht.

Rogers spricht auch von der Möglichkeit von Technologieclustern, weil es manchmal schwierig ist abzugrenzen, wo eine Innovation aufhört und eine neue beginnt. Bei Technologieclustern sind Innovationen in einem Gerät gebündelt. Ein Beispiel dafür ist das Tablet. Dieses Gerät vereint mehrere technologische Innovationen. Abgesehen von der Möglichkeit digital zu lesen gibt es noch viele weitere Angebote die genutzt werden können (Karnowski, 2011, S. 22). Durch diese Technologiecluster gewinnt das Tablet einen ersten Vorteil gegenüber dem E-Reader, was ein Grund dafür sein kann, dass sich KonsumentInnen für Tablets als Lesegerät entscheiden.

Rogers unterscheidet zwischen fünf Haupteigenschaften von Innovationen. Diese können selbst den Diffusionsprozess vorantreiben und helfen, die verschiedenen Stufen zu erklären (Rogers, 2003, S. 15).

Eine Eigenschaft von Innovationen ist der **relative Vorteil**. Dieser Vorteil ist eine spezielle Eigenschaft oder Verbesserung, welche die Innovation von anderen bereits existierenden Geräten oder Ideen abgrenzt und den Ausschlag dafür gibt, dass der Unternehmer/ die Unternehmerin die Innovation in seinen/ihren Alltag integriert

(Karnowski, 2011, S. 23). Geht man konkret von einem E-Reader aus, so gibt es mehrere potentielle relative Vorteile wie beispielsweise die Möglichkeit, über 1.000 Bücher auf einmal auf den Reader zu laden, das geringe Gewicht des Geräts, die Beleuchtung des Geräts oder die lange Akkulaufzeit. Betrachtet man das Tablet als Innovation gegenüber dem E-Reader, so liegt ein relativer Vorteil in der Tatsache, dass das Tablet mehr Funktionen als der E-Reader erfüllt, das Tablet somit mehrere Bedürfnisse der ÜbernehmerInnen abdeckt und deshalb genutzt wird. Umgekehrt kann ein relativer Vorteil des E-Readers im Gegensatz zum Tablet im weit geringeren Preis liegen. Im Rahmen der empirischen Untersuchung soll herausgefunden werden, welche Fakten und Angebote bei welchen Geräten für die VerwenderInnen einen relativen Vorteil darstellen.

Weiters ist es essentiell, dass die Innovation mit bestehenden Werten und Einstellungen von NutzerInnen kompatibel ist. Diese **Kompatibilität** erhöht die Übernahmewahrscheinlichkeit (Karnowski, 2011, S. 23). Wenn NutzerInnen neuen Technologien generell skeptisch gegenüberstehen, werden sie auch weiterhin Bücher und Zeitungen auf gedrucktem Papier lesen. Andere hingegen finden es gut, dass durch digitales Lesen Papier eingespart wird, und nutzen E-Reader oder Tablets aus umwelttechnischen Gründen. Die Leitfadeninterviews sollen zeigen, auf welche Art die Möglichkeiten des digitalen Lesens mit der Lebensweise und –welt der befragten Personen kompatibel sind und welche Schlüsse daraus zu ziehen sind.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist die **Möglichkeit des Ausprobierens**. Wenn NutzerInnen die Möglichkeit bekommen, neue Geräte zu testen und sich mit ihnen anzufreunden, wird Unsicherheit reduziert und die Möglichkeit zur Übernahme ist höher (Karnowski, 2011, S. 23). E-Reader und Tablets liegen oft in Geschäften zum

Ausprobieren bereit, Menschen die sich für neue Geräte interessieren, informieren sich oft bei Freunden oder Bekannten, die diese Geräte bereits nutzen und holen Feedback und Meinungen ein.

Die Übernahmewahrscheinlichkeit erhöht sich ebenfalls, wenn potentielle ÜbernehmerInnen die Innovation **beobachten** können (Karnowski, 2011, S. 23). Menschen, die sich überlegen einen E-Reader oder ein Tablet anzuschaffen, sind sehr aufmerksam, wenn sie andere Menschen sehen, die diese Geräte nutzen.

Die fünfte Eigenschaft von Innovationen ist **Komplexität**. Hier geht es um die konkrete Gestaltung der Innovation. Die Übernahmebereitschaft wird geringer, je komplexer der/die ÜbernehmerIn die Innovation empfindet (Karnowski, 2011, S. 24). Für Innovationen ist es also wichtig, eine Balance zwischen Einfachheit und einem großen Funktionsspektrum zu erreichen. Die Frage nach der Komplexität ist eine schwierige, da diese meist verschieden von den NutzerInnen verstanden wird. Im Rahmen der Interviews soll geklärt werden, was die einzelnen LeserInnen unter dem Begriff Komplexität verstehen und auf welchem Komplexitätslevel sie ihr mobiles Endgerät einordnen würden.

Kommunikation und ihre Kanäle

Der zweite wichtige Aspekt im Innovationsprozess ist Kommunikation, und die Kanäle durch die sie stattfindet.

Kommunikation ist in allen Phasen des Prozesses essentiell, je nach Phase kommt aber den Kommunikationskanälen eine unterschiedliche Bedeutung zu (Rogers, 2003, S. 204). Rogers definiert einen Kommunikationskanal als jene Einrichtung, mit Hilfe dessen

Informationen und Nachrichten von einem Individuum zu einem anderen Individuum übertragen werden (Rogers, 2003, S. 18). Massenmediale Kommunikationskanäle wie TV, Radio, Internet oder Presse sind vor allem in jenen Stadien des Innovationsprozesses wichtiger, in denen es darum geht, die Individuen über die Innovation zu informieren und damit bekannt zu machen (Rogers, 2003, S. 18; Karnowski, 2011, S. 29). Interpersonale Kommunikationskanäle - wie face-to face-Gespräche von zwei oder mehreren Personen oder Chats im Internet - nehmen in der nächsten Phase eine essentielle Rolle ein, potentielle ÜbernehmerInnen werden meist durch die persönliche Kommunikation mit anderen von einer Innovation überzeugt und entscheiden sich oftmals erst danach, eine Innovation in ihren Alltag zu integrieren (Rogers, 2003, S. 18; Karnowski, 2011, S. 29).

Auf E-Reader und Tablets angewendet bedeutet dies, dass Menschen durch die massenmediale Vermittlung auf die neuen Geräte aufmerksam geworden sind, und dadurch von der Innovation gewusst haben und sich mehr oder weniger näher damit auseinandergesetzt haben. Überzeugt wurden sie jedoch erst durch persönliche Gespräche und Erfahrungsberichte. In diesem Zusammenhang sind auch Fragen nach der Glaubwürdigkeit von Massenmedien und Theorie der Meinungsführer zu sehen. Dies führt zum Konzept des two-step-flow of communication.

Dieses Konzept geht davon aus, dass Massenmedien nicht alle Menschen in einem gleichen Ausmaß erreichen, sondern zuerst an die Meinungsführer oder an bestimmte Institutionen gelangen, welche sich für ein gewisses Themengebiet besonders interessieren und die Informationen in einem zweiten Schritt an die Nicht-Meinungsführer oder an jene Menschen, die sich nicht von Anfang an für dieses Thema interessiert haben, weitergeben (Burkart, 2002, S. 209). Im Hinblick auf den

Diffusionsprozess kann auch von einem multi-step-flow of communication ausgegangen werden, also der Annahme, dass auch Meinungsführer von Gesprächen und Diskussionen mit anderen Menschen beeinflusst werden (Burkart, 2002, S. 211).

Neue Medien wie Social-Media oder andere Online-Plattformen tragen ebenfalls zur Verbreitung von Innovationen bei (Karnowski, 2011, S. 31). Dabei spielen die Online- und Social-Media-Auftritte von Unternehmen ebenfalls eine große Rolle.

Zeit

Der dritte wichtige Faktor im Innovationsprozess ist Zeit. Hier geht es um den Verlauf von Diffusionen im Innovationsprozess. Rogers skizziert dabei, dass es sich um unterschiedliche Verläufe handelt, wenn Innovationen auf unterschiedlichen Ebenen skizziert werden. Auf der Mikroebene, wo das Individuum eine Innovation übernimmt, spricht er von einem Innovations-Entscheidungs-Prozess. Wird eine Innovation in einem sozialen System akzeptiert, also auf der Makroebene, so stellt er den Diffusionsprozess mit einer Diffusionskurve, auch S-Kurve, genannt, dar (Karnowski, 2011, S. 13).

Innovations-Entscheidungs-Prozess

Dieser Vorgang wird in fünf Übernahmephasen unterteilt und skizziert einen Innovationsübernahmeprozess auf der Ebene des Individuums. Faktoren welche die Übernahmebereitschaft eines Individuums erhöhen sind frühere Erfahrungen, Probleme bzw. Bedürfnisse, für die die Innovation nützlich sein könnte, die Einstellung Neuerungen gegenüber und das soziale System, in dem sich ein Individuum bewegt (Karnowski, 2011, S. 13-14). Davon ausgehend gibt es nun folgende Phasen:

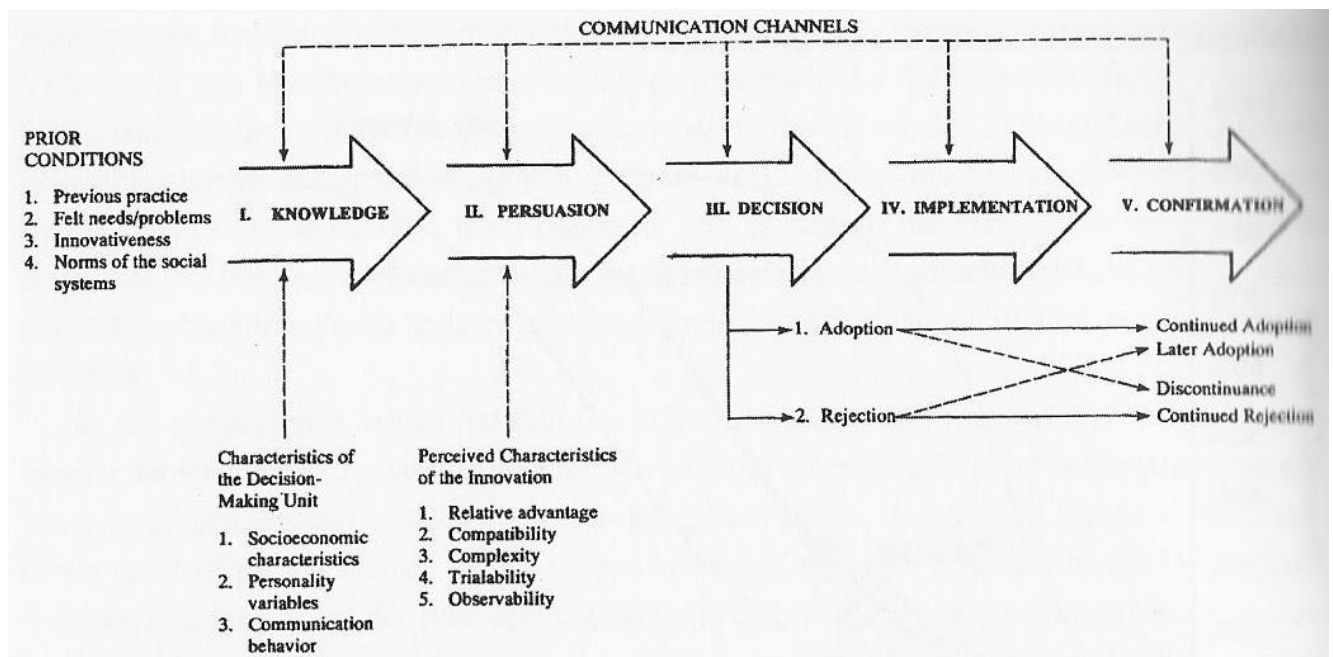


Abb. 1: Phasen im Diffusions-Entscheidungs-Prozess (Quelle: Rogers, 2003, S. 171).

1. Phase: Wissen (Knowledge)

Das Individuum erfährt von einer Innovation. Das Wissen darüber wird stufenweise angeeignet. Zuerst erreicht der Mensch das *Awareness-Knowledge*, er oder sie weiß, dass etwas Neues existiert (Rogers, 2003, S. 173; Karnowski, 2011, S. 14). Mit Hilfe der zweiten Wissensstufe, dem *How-to knowledge*, ist die Person im Stande, die Innovation angemessen zu nutzen. In dieser Phase kann es auch passieren, dass man sich gegen die Verwendung der Innovation entscheidet, oder diese unterbricht (Rogers, 2003, S. 173; Karnowski, 2011, S. 14). Das *Principles-Knowledge* ist das Grundlagenwissen, das nützlich, aber nicht zwangsläufig erforderlich ist, wenn man eine Innovation verwenden möchte. Individuen, die jedoch wenig Grundlagenwissen über eine Innovation haben, sind eher gefährdet, die Verwendung zu beenden (Rogers, 2003, S. 173; Karnowski, 2011, S. 14).

Geht man jetzt von E-Readern und Tablets aus, so haben Individuen zuerst erfahren, dass es Geräte gibt, auf denen man Bücher digital lesen kann. In einem zweiten Schritt, haben sie gelernt, wie man mit diesen Geräten umgeht und dann aufgrund dieses Wissens entschieden, ob sie die Geräte verwenden möchten oder nicht.

Rogers zieht hier Parallelen zu den konsistenztheoretischen Ansätzen in der Kommunikationswissenschaft. Diese besagen, dass Menschen bevorzugt jene Informationen aufnehmen und behalten, welche mit ihren Einstellungen, Überzeugungen und Persönlichkeitsmerkmalen kongruent sind (Rogers, 2003, S. 171; Burkart, 2002, S. 206). Anders formuliert, kann also behauptet werden, dass Menschen, die keinerlei Verwendung für einen E-Reader oder ein Tablet haben, Informationen darüber vielleicht aufnehmen, diese aber nicht als hilfreich oder interessant empfinden und somit nicht behalten. Dies funktioniert natürlich auch auf dem umgekehrten Weg, wenn Menschen sich sehr für die neuen Lesemöglichkeiten interessieren und sich intensiv damit auseinandersetzen.

Darüber hinaus hat Rogers sechs Thesen über jene Menschen aufgestellt, die Innovationen früher übernehmen als andere. Diese sind meist höher gebildet, haben einen höheren sozioökonomischen Status, nutzen intensiver massenmediale und interpersonale Kommunikationskanäle, sind sozial besser vernetzt und weltoffener als jene Menschen, die erst später von Innovationen erfahren (Rogers, 2002, S. 174; Karnowski, 2011, S. 16).

2. Phase: Persuasion

Das Individuum beschäftigt sich in dieser Phase der Übernahme mit den Vor- und Nachteilen der Innovation und kommt zu einer Meinung gegenüber der Innovation (Rogers, 2003; S. 175). Dabei spielen ebenfalls die massenmedialen und persönlichen

Kommunikationskanäle eine Rolle (Karnowski, 2011, S. 16-17). Bezüglich der Übernahme eines E-Readers oder eines Tablets wiegt man in dieser Phase Vor- und Nachteile gegeneinander ab und kommt dann zu einer positiven oder negativen Meinung über das Produkt. Doch selbst wenn die Einstellung gegenüber einem Produkt positiv ist, heißt das nicht zwangsläufig, dass das Produkt auch verwendet wird. Dies kann viele unterschiedliche Gründe haben (Karnowski, 2011, S. 17). Unter anderem hängt dies wiederum damit zusammen, wie viel Grundwissen man über das Produkt bereits gesammelt hat (siehe 1. Phase Wissen).

3. Phase: Entscheidung (Decision)

In dieser Phase wird die Meinung, die in der Phase der Persuasion gebildet wurde, in konkrete Verhaltensweisen und Aktionen umgesetzt. Die Innovation wird verwendet oder nicht (Karnowski, 2011, S. 17). Bei dem Beispiel E-Reader/Tablet ist es also so, dass nun die Entscheidung fällt, ob die Geräte in den Alltag integriert werden oder nicht, ob man demnach auch digital liest. Generell kann gesagt werden, dass es durchaus möglich ist, dass es in Zukunft mehr digitale LeserInnen gibt, als noch heute und in den nächsten Monaten.

4. Phase: Implementierung (Implementation)

In dieser Phase wird die Innovation von den UnternehmerInnen tatsächlich benutzt. Es werden Anwendungen und E-Books und E-Papers für E-Reader oder Tablets gekauft welche in weiterer Folge auch gelesen werden. In dieser Phase ist es für die NutzerInnen auch wichtig, immer auf dem neusten Stand zu sein. Sie informieren sich über neue Angebote und Nutzungsmöglichkeiten. Es kommt hier auch zur Re-Intervention, dies

bedeutet, dass NutzerInnen neue Möglichkeiten und Wege finden, um ihr Gerät für sie am optimalsten zu verwenden (Rogers, 2003, S. 179).

In dieser Phase suchen die NutzerInnen darüber hinaus nach einer Bestätigung, dass ihre Entscheidung richtig war und versuchen dissonante Informationen zu vermeiden. Treffen sie dennoch auf negative Informationen, kann die Verwendung unterbrochen oder ganz aufgegeben werden (Rogers, 2003, S. 189). Rogers betont, dass späte ÜbernehmerInnen eher die Verwendung einer Innovation abbrechen als frühe ÜbernehmerInnen (Rogers, 2003, S. 190). NutzerInnen von E-Readern oder Tablets suchen also im Freundeskreis oder in ihrem sozialen Umfeld nach der Bestätigung, dass die Anschaffung eines solchen Geräts richtig war. Hören sie jedoch beispielsweise von ihren Freunden, dass gedruckte Bücher viel besser sind und auch das Leseerlebnis ein ganz anderes ist, werden sie sich überlegen, doch wieder gedruckte Bücher zu lesen.

5. Bestätigung (Confirmation)

In der letzten Phase des Innovations-Entscheidungs-Prozesses werden Argumente und Informationen gesucht, welche die getroffene Entscheidung unterstützen (Karnowski, 2011, S. 18). Menschen, die sich ein mobiles Endgerät gekauft haben um darauf unter anderem digital zu lesen, sprechen nun darüber und erzählen über ihre Erfahrungen. Ziel ist es, Verbündete zu finden, die die Entscheidung unterstützen.

Stößt der Nutzer oder die Nutzerin hingegen nur auf negative Reaktionen, so kann es sein, dass er sein Verhalten überdenkt. Dies kann dazu führen, dass die Nutzung verändert, unterbrochen oder ganz aufgegeben wird. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, dass die Innovation durch eine andere ersetzt wird (Karnowski, 2011, S. 18). In diesem Fall ist es daher denkbar, dass der E-Reader durch ein Tablet ersetzt wird.

Diffusionskurven und Übernehmerkategorien

Diffusionskurven und Übernehmerkategorien zeichnen Innovationsprozesse auf der Makroebene nach. Die Frage, wie sich Innovationen in einem sozialen System verbreiten, wird hier beantwortet (Karnowski, 2011, S. 19). Die Verbreitung von E-Readern und Tablets kann so nachgezeichnet werden.

Die Übernahme einer Innovation in einer Gesellschaft findet meist in einer S-Kurve statt. Zu Beginn des Diffusionsprozesses ist die Steigerung gering, ist die kritische Masse erreicht, also jener Punkt, an dem so viele Menschen die Innovation übernommen haben, dass diese sich von selbst weiterverbreitet, steigt auch die Kurve rascher an (Karnowski, 2011, S. 19). Zu dem Zeitpunkt, wenn die Zahl der potentiellen ÜbernehmerInnen erschöpft ist, stagniert der Anstieg, bis er wieder etwas abflacht (Karnowski, 2011, S. 20). Die Verbreitung einer Innovation kann auch in einer Glockenkurve dargestellt werden, wenn man die Zahl der ÜbernehmerInnen pro Zeiteinheit aufschlüsselt (Karnowski, 2011, S. 20).

Daraus ergeben sich verschiedene Übernehmerkategorien: InnovatorInnen (Innovators), Frühe ÜbernehmerInnen (Early Adopters), Frühe Mehrheit (Early Majority), Späte Mehrheit (Late Majority) und NachzüglerInnen (Laggards) (Rogers, 2003, S. 212). InnovatorInnen sind sehr risikofreudig, haben viele soziale und internationale Kontakte und hohe finanzielle Ressourcen, sie machen nur 2,5 Prozent aller ÜbernehmerInnen aus (Karnowski, 2011, S. 20).

Die nächste Gruppe, Frühe ÜbernehmerInnen, spielen eine entscheidende Rolle im Diffusionsprozess. Sie sind lokale MeinungsführerInnen, gut vernetzt und werden deshalb oft um Rat gefragt. Sie helfen damit, eine kritische Masse zu erreichen und machen etwa 13,5 Prozent aller ÜbernehmerInnen aus (Karnowski, 2011, S. 21).

Menschen, die zu der Gruppe Frühe Mehrheit (34 Prozent) zählen, übernehmen die Innovation, wenn sie den Punkt der kritischen Masse überschritten hat. Sie pflegen viele soziale Kontakte, sind aber nur vereinzelt MeinungsführerInnen (Karnowski, 2011, S. 21). Mitglieder der Späten Mehrheit (ebenfalls 34 Prozent) übernehmen eine Innovation nur dann, wenn es notwendig ist oder wenn der soziale Druck zu groß wird (beispielsweise ist es heutzutage fast unerlässlich ein Mobiltelefon zu besitzen). Diese Merkmale sagen aus, dass diese Gruppe Innovationen generell eher skeptisch gegenübersteht und vieles lieber unverändert lassen würde (Karnowski, 2011, S. 21-22). Die kleine Gruppe der NachzüglerInnen (16 Prozent) benötigt sehr hohe Sicherheit um eine Innovation zu übernehmen. Meist haben Menschen die zu dieser Gruppe zählen nur sehr begrenzte Ressourcen, was bedeutet, dass sie sich sehr sicher sein müssen, bevor sie eine Innovation in ihren Alltag integrieren. Diese Menschen pflegen nicht sehr viele soziale Kontakte, wenn, am ehesten mit anderen NachzüglerInnen (Karnowski, 2011, S. 22). Generell gilt, dass sich Innovationen mit Hilfe des World Wide Web viel schneller verbreiten.

Soziale Systeme und ihre Mitglieder

Ein weiterer Faktor im Innovationsprozess sind die sozialen Systeme und ihre Mitglieder, denn der Diffusionsprozess und das soziale System hängen eng miteinander zusammen, es kommt zu Wechselwirkungen (Karnowski, 2011, S. 31). Rogers unterscheidet hierbei zwischen einem stabilen Gleichgewicht, einem dynamischen Gleichgewicht und einem Ungleichgewicht (Karnowski, 2011, S. 31).

Ein stabiles Gleichgewicht zwischen Diffusionsprozess und sozialem System ist dann gegeben, wenn sich keine Innovationen in einem sozialen System verbreiten. Ein dynamisches Gleichgewicht entsteht, wenn sich Innovationen in einem sozialen System

so verbreiten, dass sich das soziale System anpassen kann. Dieser Zustand ist ideal. Man spricht von einem Ungleichgewicht, wenn sich die Innovation so schnell verbreitet, dass sich das soziale System nicht anpassen kann (Karnowski, 2011, S. 31).

Denkt man jetzt unter Berücksichtigung der vorhandenen Informationen an Österreich und den E-Book und E-Paper-Markt und die speziellen Innovationen E-Reader und Tablets so könnte man auf den ersten Blick behaupten, dass sich das System in einem dynamischen Gleichgewicht bewegt. Die Ergebnisse der empirischen Untersuchung können diese Hypothese eventuell verifizieren oder falsifizieren.

Anhand dieses Überblicks über die Diffusionstheorie kann die Wichtigkeit dieser Theorie für dieses Forschungsvorhaben herausgestrichen werden. Aus der Literatur geht zudem hervor, dass sich kommunikationswissenschaftliche Studien zu Medieninnovationen, die mit der Diffusionstheorie gearbeitet haben, meist nicht auf den gesamten Diffusionsprozess, sondern auf die Adaptionentscheidungen der NutzerInnen fokussiert haben (Karnowski, 2011, S. 60). Hier geht es also um die Frage, unter welchen Umständen eine Medieninnovation von NutzerInnen übernommen wird. Genau diese Frage ist ein essentieller Teil dieses Forschungsvorhabens und soll im Hinblick auf die Übernahme von E-Readern und Tablets zum Zweck von Digitalem Lesen untersucht und beantwortet werden.

Im Folgenden werden nun verwandte Ansätze der Diffusionstheorie beleuchtet, welche weitere Anknüpfungspunkte liefern.

3.2 Technology Acceptance Model (TAM) nach Davis

Dieser theoretische Ansatz erklärt, wie Menschen neue Technologien annehmen. Im Vordergrund dabei stehen die beiden Komponenten Benutzerfreundlichkeit (ease of use) und Nützlichkeit (usefulness) (Karnowski, 2011, S. 77). Diese beiden Eigenschaften können mit Rogers Komponenten relativer Vorteil und Komplexität gleichgesetzt werden. Auch dieses Modell geht davon aus, dass Innovationen dann genutzt werden, wenn sie benutzerfreundlich bzw. nicht sehr kompliziert zu handhaben sind, und wenn die Nutzung einen Vorteil hat, also man als VerwenderIn dadurch positive Effekte erzielen kann, welche er oder sie nicht hätte, würde das mobile Endgerät nicht verwendet werden. Die Studie von Antón, Camerero und Rodriguez (2013), welche im Forschungsstand bereits näher erläutert wurde, hat die Nützlichkeit dieser Theorie für die Untersuchung der Verwendung von E-Readern bestätigt. Königstorfer beschreibt zudem, dass das Technology Acceptance Model der am häufigsten herangezogene Theorieansatz ist, wenn es um die Akzeptanz von mobilen Endgeräten geht (Königstorfer, 2008, S. 25).

Die StudienautorInnen kritisieren jedoch, dass dieses Modell viele Emotionen wie Spaß, Unterhaltung oder Entspannung nicht berücksichtigt und deshalb kein ganzheitliches Bild über die Akzeptanz von technologischen Innovationen geben kann (Antón et al., 2013, S. 374). Antón et al. sind sich darüber einig, dass im Hinblick auf die Adaption von E-Readern sowohl die technischen Aspekte als auch Aspekte wie Spaß und Unterhaltung berücksichtigt werden müssen. Im Rahmen der Interviews im empirischen Teil dieser Arbeit wird sich zeigen, welche Aspekte die größte Rolle für eine Adaption von E-Readern oder Tablets spielen und welche Schlussfolgerungen daraus für die Theorieansätze gezogen werden können. Generell soll jedoch erfragt werden, welche Rolle die Einfachheit der Bedienung und die Integrierbarkeit in den Alltag spielen.

3.3 Uses and Gratifications Approach

Dieser Theorieansatz beschäftigt sich mit der Frage aus welchen Gründen Menschen bestimmte Medienangebote in Anspruch nehmen und nützen. (Schweiger, 2007, S.60-61). Schweiger fasst zusammen, indem er sagt, „*menschliche Bedürfnisse führen zu einer bestimmten Mediennutzung*“ (Schweiger, 2007, S. 61).

Menschen nutzen bestimmte Medien deshalb, weil sie aus der Nutzung bestimmte Gratifikationen ziehen. Diese positiven Folgen können von Mensch zu Mensch verschieden sein (Schweiger, 2007, S. 62). NutzerInnen verwenden daher beispielsweise das gleiche mobile Endgerät, ziehen aber daraus verschiedene Nutzen für ihr Leben. Welche Gründe gibt es nun für die Nutzung mobiler Endgeräte zum Digitalen Lesen? Und welche Bedürfnisse sind es, die durch die Nutzung mobiler Endgeräte befriedigt werden, die vielleicht durch das Lesen gedruckter Bücher nicht erfüllt werden?

Der Uses and Gratifications Approach verfolgt eine einfache Linie. Der Ansatz umfasst einfach betrachtet nur eine zentrale Aussage. Dies führt auch zu Kritik und Unklarheiten. Ein großer Schwachpunkt dieses Ansatzes sehen ForscherInnen in der Medienzentriertheit (Schweiger, 2007, S. 68). NutzerInnen entscheiden sich nämlich oft nicht zwischen Mediengattungen, -genres, und -angeboten auf derselben Abstraktionsebene, sondern vermischen diese (Schweiger, 2007, S. 68). Dadurch wird es schwierig, den Nutzungsprozess eines Individuums angemessen nachzuzeichnen. Weiters zielt der Uses and Gratifications Approach nur auf die individuelle Bedürfnisbefriedigung bei der Mediennutzung eines Menschen ab. Der soziale Kontext der Nutzung wird nicht beachtet (Schweiger, 2007, S. 69). Weiters werden auch Selektionsentscheidungen und

situative Bedürfnisse nicht gemessen, was es nicht ermöglicht, ein ganzheitliches Bild zu skizzieren (Schweiger, 2007, S. 72).

ForscherInnen haben in Studien den Uses and Gratifications Approach erweitert und neue Theoriemodelle entwickelt. Auch diese beschäftigen sich in erster Linie mit der Frage, wie Bedürfnisse und Mediennutzung von Menschen zusammenspielen, und versuchen, dies zu erklären.

3.4 Medienkonvergenz und Crossmedia

Verschiedene Medienarten und –formen existieren meist nebeneinander. Durch die Einführung von mobilen Endgeräten und digitalem Lesestoff gewinnt die Frage nach Substitution und Komplementarität erneut an Bedeutung (Schweiger, 2001, S. 335). Schweiger sieht zwei essentielle Entwicklungen. Einerseits kommt es zu einer vermehrten Verschmelzung von Mediengattungen, die früher klar getrennt waren (Schweiger, 2007, S. 328). Andererseits ist man darum bemüht, alle Mediengattungen so in die Gesellschaft zu integrieren, dass alle gut genutzt werden können (Schweiger, 2007, S. 328).

Die Frage nach Substitution und Komplementarität ist im Hinblick auf das Lesen schon oft zur Debatte gestanden. Unter Substitution versteht man in diesem Fall, dass neue Medien in das Zeitbudget für Mediennutzung der Menschen aufgenommen werden und dadurch andere Mediengattungen verdrängt werden (Schweiger, 2007, S. 335). Komplementarität meint, dass ein Zuwachs der Nutzungszeit bei zwei Mediengattungen einen Rückgang bei anderen nach sich zieht (Schweiger, 2007, S. 335).

Damit Hand in Hand geht auch das Konzept von Crossmedia. Dabei versuchen vor allem Medienkonzerne verschiedene Mediengattungen zu verbinden um so die Vorteile von mehreren Medienarten zu verbinden und dadurch das Publikum besser zu erreichen (Schweiger, S. 340). Speziell Verlage nutzen mobile Endgeräte um ihre Bücher auch digital anbieten zu können. Oft bekommt der Kunde oder die Kundin beim Kauf eines gedruckten Buches einen Code, der das E-Book oder digitale Zusatzangebote für E-Reader oder Tablet freischaltet oder auch den Zugang zu zusätzlichen Online-Ressourcen gewährt. Viele Zeitungen und Magazine bieten auch eine elektronische Version ihrer Produkte an. Ein Abo einer gedruckten Zeitung beinhaltet immer öfter auch kostenlosen Zugang zu der E-Paper-Version.

Die theoretische Beschäftigung mit diesem Thema ist nun abgeschlossen. Es folgt die empirische Untersuchung.

TEIL II

Empirie

4. Empirische Untersuchung

Der zweite große Abschnitt dieser Arbeit umfasst den empirischen Teil zu dieser Untersuchung. Neben der genauen Erläuterung der Forschungsfragen und der Forschungsmethode, wird auch die Erhebung der Daten thematisiert. Danach werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert. Zuletzt sollen die gewonnenen Ergebnisse dieser Arbeit in Beziehung zu den bereits bestehenden Erkenntnissen zu diesem Thema gesetzt werden. Auf diese Weise soll ersichtlich sein, wo man die Ergebnisse dieser Untersuchung einordnen kann und es soll die Möglichkeit geboten werden, weitere Forschungen zu diesem Thema anzustreben.

4.1 . Forschungsfragen

Aufbauend auf den recherchierten Studien, Fakten und dem theoretischen Rahmen wurden folgende Forschungsfragen formuliert. Es wurde qualitativ geforscht, deshalb wurden keine Hypothesen generiert.

Forschungsfrage 1: Welche Motive und Gründe gibt es für die Nutzung von Digital Content und mobilen Endgeräten besonders im Hinblick auf das Lesen?

Forschungsfrage 2: Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers von der Nutzung gedruckter Zeitungen/Zeitschriften?

Forschungsfrage 3: Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books von der Nutzung gedruckter Bücher?

Forschungsfrage 4: Was erwarten sich NutzerInnen von der Verwendung von E-Papers/ E-Books im Gegensatz zu gedruckten Zeitungen/ Büchern?

Forschungsfrage 5: Wie unterscheidet sich das Leseverhalten, wenn unterschiedliche mobile Endgeräte genutzt werden?

Die Forschungsfragen zielen einerseits darauf ab, sowohl die Nutzung von mobilen Endgeräten und digitalen Inhalten abzufragen, als auch zu hinterfragen, wie und ob gedruckte Bücher und Zeitungen genutzt werden. Andererseits soll mit Hilfe der Forschungsfragen auch untersucht werden, ob sich das Leseverhalten geändert hat und wenn ja, in welcher Form.

Die Forschungsfragen wurden in den Interviewleitfaden eingearbeitet. Zur besseren Übersichtlichkeit ist dieser jedoch im Anhang dieser Arbeit angeführt.

4.2. Methodendesign: Qualitatives Leitfadeninterview

Für die empirische Forschung wurde die Methode des qualitativen Interviews gewählt. Diese Methode soll es ermöglichen, erste Ergebnisse und Erkenntnisse zu gewinnen, da das Thema in Österreich noch sehr wenig erforscht wurde.

Ausgehend von den Forschungsfragen wurde ein Interviewleitfaden erstellt, mit Hilfe dessen 10 Personen derselben Altersgruppe, die ein Tablet oder einen eReader benutzen, befragt wurden. Es wurde darauf Wert gelegt, dass eine ausgewogene Mischung zwischen den Befragten besteht, im Hinblick darauf, welche mobilen Endgeräte benutzt werden. Darüber hinaus wurde auch darauf geachtet, eine ausgewogene Geschlechterverteilung zu

erreichen. Wie die Ergebnisse zeigen, ist es nicht gelungen, sowohl 50 Prozent Männer und 50 Prozent Frauen zu befragen.

Es gibt einige Gründe, warum ausschließlich InterviewpartnerInnen zwischen 20 und 30 Jahren befragt wurden. Zum Ersten sind Personen dieser Altersgruppe zum Großteil noch nicht mit neuen Technologien aufgewachsen, haben jedoch trotzdem viel mit Digitalisierung und mobilen Endgeräten zu tun. Weiters konnte durch diese Altersgruppe auch untersucht werden, ob die Faktoren, die in den bisherigen Studien herausgefunden wurden und die für oder gegen eine vermehrte Nutzung von E-Books und E-Papers sprechen, auch auf die befragten Personen in Österreich zutreffen. Die Vergleichbarkeit zu anderen wissenschaftlichen Studien war ein essentielles Kriterium, das für die Untersuchung dieser Altersgruppe gesprochen hat.

Die Methode des qualitativen Leitfadeninterviews sollte es den InterviewpartnerInnen ermöglichen, möglichst uneingeschränkt von ihren Erfahrungen zu berichten. Der Interviewleitfaden machte es für die Interviewerin einfacher, alle für die Forschung wichtigen Themen anzusprechen. So konnte verhindert werden, dass Themen ausgelassen wurden, oder die InterviewpartnerInnen zu sehr abschweiften. Meist konnte durch den Interviewleitfaden ein sehr einsilbiges Gespräch wieder in Gang gebracht werden, die Gespräche gewannen an neuen Themen und Impulsen. Spöhring definiert diese Art von Interview als halb. bzw. teilstandardisiertes Interview (Spöhring, 1989, S. 149).

Generell besteht bei eingegrenzten Themen jedoch selten die Gefahr, dass Interviews zu einem gewissen Thema sehr ausufern. Durch eingegrenzte Fragestellungen, *„die sich auf bestimmte berufliche und alltägliche Praktiken beziehen, deren Darstellung primär über den Modus der Beschreibung und Argumentation zu erfassen ist und bestimmte Bereiche*

detailliert behandelt werden, ist das Leitfadeninterview eine geeignete Methode zur Datenerhebung“ (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2008, S. 139).

Die InterviewpartnerInnen haben über ihr Leseverhalten gesprochen und zum Teil über private oder berufliche Dinge oder Situationen, die damit in Zusammenhang stehen. In keinem Interview kam die Sprache auf Dinge oder Situationen, die überhaupt nicht in das übergeordnete Thema des Interviews gepasst haben.

Przyborski und Wohlrab-Sahr erläutern vier Kriterien, die ein qualitatives Leitfadeninterview auszeichnen. Diese sind Offenheit, Spezifität, Kontextualisierung und Relevanz (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2008, S. 142).

4.3 Ablaufschema Leitfadeninterview

Im Rahmen der Interviews wurde darauf geachtet, das folgende Ablaufschema zu befolgen. Dadurch war es einfacher, trotz der offen gehaltenen Fragen eine gewisse Struktur beizubehalten. Natürlich ist es vorgekommen, dass die Befragungen anders verlaufen sind und nicht alle Schritte in dieser Reihenfolge passiert sind. Das Ablaufschema wurde in Anlehnung an das Ablaufschema von Przyborski und Wohlrab-Sahr entwickelt, aber speziell für dieses Forschungsvorhaben modifiziert (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2008, S. 140-141).

1. Vorgespräch

Nach einem kurzen Kennenlernen und der Vorstellung meiner Person und des Forschungsprojekts wurde die mögliche Interviewsituation kurz erläutert. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Fragen sehr offen gehalten sind und es

willkommen war auch Themen aufzugreifen. Als Einstieg in das Interview wurden relevante demografische Daten zu Alter, Geschlecht und derzeitiger Beruf erhoben und notiert.

2. Einstiegsfrage

Als erste Frage wurde folgende gewählt: *„Ich möchte Sie/dich bitten mir zu erzählen, wie es dazu kam, dass Sie sich/du dir einen E-Reader/ein Tablet angeschafft haben/hast.“*

Die Frage war allgemein gehalten und bewusst sehr offen formuliert. Sie sollte als Erzählstimulus dienen und somit das Gespräch in Gang bringen.

3. Erzählen der InterviewpartnerInnen

Dieser Schritt hat nicht immer funktioniert. Manche InterviewpartnerInnen haben alle Fragen mit ein bis zwei Sätzen beantwortet und nicht von sich aus auch Dinge erzählt oder Themen angesprochen, die nicht im engsten Sinn mit der gestellten Frage zu tun gehabt haben. In diesem Fall musste die Interviewerin oft Zwischenfragen stellen und genau nachfragen und somit die Schritte vier bis sechs schon vorziehen.

Bei anderen Interviews hingegen hat das Erzählen sehr gut funktioniert. In diesem Fall war die Interviewerin nur die ZuhörerIn. Trotz Tonband wurden einige Notizen gemacht zu Punkten von denen die Forscherin glaubte, dass sie essentiell seien und für den weiteren Gesprächsverlauf positiv.

4. spezifisches Nachfragen

Im Rahmen einiger Interviews war es eben möglich, die InterviewpartnerInnen von ihren Erfahrungen berichten zu lassen und als ZuhörerIn Notizen zu machen. Im Anschluss an eine Erzählphase wurde bei einigen Punkten eingehakt und nochmals konkret nachgefragt. Durch diese Technik wurden noch weitere Informationen erfragt und neue Themenkomplexe generiert.

5. neue Erzählimpulse durch weitere Frage(n) aus dem Leitfaden

Hatte man das Gefühl, dass der/die InterviewpartnerIn alles zu einer Frage gesagt hatte, wurden neue Erzählimpulse durch eine neue Frage oder einen neuen Themenkomplex durch den Leitfaden gegeben. Diese Fragen waren meist wieder offener gehalten und zielten darauf ab, die InterviewpartnerInnen auf ein neues Thema vorzubereiten.

6. weitere Erzählungen der InterviewpartnerInnen

Ab diesem Schritt hat sich der Interviewverlauf wiederholt. Zu diesem Zeitpunkt waren wieder die InterviewpartnerInnen an der Reihe zu erzählen. Wenn möglich, hat sich die Interviewerin wieder zurückgehalten und zugehört. Wenn nicht, wurden weitere spezifische Fragen gestellt um den Gesprächsfluss zu gewährleisten und um den InterviewpartnerInnen weitere Themen aufzuzeigen.

4.4 Beschreibung der InterviewpartnerInnen

Die InterviewpartnerInnen waren zum Teil sehr unterschiedlich im Hinblick auf Beruf, Alter und Leseverhalten. Andere haben sich jedoch auch sehr geäußert. Generell kann

jedoch festgehalten werden, dass der Großteil der InterviewpartnerInnen einen universitären Hintergrund hat. Hier ein kurzer Überblick über die demografischen Daten der InterviewpartnerInnen:

InterviewpartnerIn 1: weiblich, 23 Jahre, Studentin, benutzt einen E-Reader

InterviewpartnerIn 2: männlich, 29 Jahre, Flugbegleiter, benutzt einen E-Reader

InterviewpartnerIn 3: weiblich, 28 Jahre, BHS-Lehrerin, benutzt einen E-Reader

InterviewpartnerIn 4: männlich, 22 Jahre, Student, benutzt E-Reader und Tablet

InterviewpartnerIn 5: männlich, 26 Jahre, Student, benutzt ein Tablet

InterviewpartnerIn 6: männlich, 21 Jahre, Student, benutzt ein Tablet

InterviewpartnerIn 7: weiblich, 26 Jahre, arbeitet in einer Werbeagentur, benutzt ein Tablet

InterviewpartnerIn 8: weiblich, 25 Jahre, Studentin, benutzt E-Reader und Tablet

InterviewpartnerIn 9: männlich, 30 Jahre, Schlosser, benutzt einen E-Reader

InterviewpartnerIn 10: weiblich, 25 Jahre, Kellnerin, benutzt ein Tablet

Die Daten zeigen, dass sieben von zehn befragten Personen gerade eine universitäre Ausbildung absolvieren oder bereits absolviert haben. Weiters besitzen nur zwei von zehn Personen sowohl einen E-Reader als auch ein Tablet. Die Altersgruppe 20 bis 30 Jahre konnte sehr gut abgedeckt werden. Es wurde bei der Auswahl explizit darauf geachtet, eine Ausgewogenheit bei den Geschlechtern zu erreichen. Es war schwieriger als im Vorfeld angenommen, geeignete InterviewpartnerInnen zu finden, die auch bereit waren, an dieser Untersuchung teilzunehmen. Insgesamt wurden 18 Personen über verschiedene Kanäle kontaktiert. Vier Personen haben trotz mehrmaligem Nachfragen nicht reagiert, drei Personen wollten nicht an den Interviews teilnehmen.

Die Rekrutierung der InterviewpartnerInnen erfolgte einerseits durch persönlichen Kontakt und persönliches Nachfragen, andererseits auf Empfehlung von Bekannten und durch Posts in den sozialen Medien Facebook und Twitter. Insgesamt hat der Prozess des Rekrutierens und Interviewens sechs Monate in Anspruch genommen. Das erste Interview erfolgte am 13. September 2013, das letzte Interview fand am 23. Dezember 2013 statt.

4.5 Beschreibung der Erhebungssituationen

Die Erhebungssituationen wurden verschieden erlebt. Generell waren alle Gespräche auf einer guten Basis. Gespräche, die bei den InterviewpartnerInnen zu Hause stattgefunden haben, waren meist ausführlicher, freier und weniger „gezwungen“. Jene Interviews, die an öffentlichen Plätzen wie der Universität oder Cafés oder Restaurants stattgefunden haben, waren zum Teil gezwungen und die Interviewerin hatte das Gefühl, dass einige Personen das Gespräch schnell hinter sich bringen wollten. Diese Interviews wurden zudem öfter unterbrochen. Manchen InterviewpartnerInnen war es sichtlich unangenehm, wenn sie gemerkt haben, dass neben mir auch andere Menschen zugehört haben. Hier nun eine Auflistung über die Erhebungssituationen der einzelnen Interviews und die Eindrücke und Beobachtungen die dabei notiert wurden:

Interview 1: Das Interview fand in einem kleinen Café in Wien statt. Es war ein Wochentag am Vormittag, das Café war zu diesem Zeitpunkt fast leer. Der Lärmpegel war sehr gering und das Gespräch wurde nie durch dritte Personen unterbrochen. Das Gespräch war stressfrei und ausführlich. Die InterviewpartnerIn zeigte keine Anzeichen

von Nervosität und hat sich den Beobachtungen nach wohl gefühlt und ehrliches Interesse gezeigt. Sie hat sehr langsam gesprochen.

Interview 2: Das Gespräch hat auf Wunsch des Interviewpartners an einem Freitagabend in einem Pub in Wien stattgefunden. Das Pub war zu dieser Zeit sehr gut besucht, der Lärmpegel dementsprechend hoch. Das Interview wurde jedoch an einem Tisch in einem etwas ruhigeren Bereich des Pubs durchgeführt. Der Interviewpartner hat sich sehr oft umgesehen und die restlichen Leute beobachtet. Er hat nur sehr leise gesprochen. Das Interview war sehr kurz, es hat insgesamt nur 15 Minuten gedauert. Der Interviewpartner war sehr nett, aber kurz angebunden und hat sich nachdem das Diktiergerät ausgeschaltet war sofort verabschiedet.

Interview 3: Das Interview hat an einem Samstagnachmittag in einem Café in Niederösterreich stattgefunden. Der Lärmpegel war gering, die Gesprächsqualität wurde nicht beeinflusst. Das Gesprächsklima war stressfrei.

Interview 4: Das Interview hat an einem Samstagvormittag in einem Café in Niederösterreich stattgefunden. Die Tische standen dichtgedrängt, wenn man etwas lauter gesprochen hat, konnten alle Gäste mithören. Den Interviewpartner hat es nicht gestört, er hat auch oft auf seinen Tablet Apps und E-Books gezeigt. Die Kellnerin hat das Gespräch dreimal unterbrochen um nach Bestellungen zu fragen.

Interview 5: Das Interview fand abends bei dem Interviewpartner zu Hause in Wien statt. Zum Zeitpunkt des Gesprächs war niemand zu Hause, das Gespräch wurde durch keine äußerlichen Einflüsse gestört oder unterbrochen.

Interview 6: Das Interview hat nachmittags bei dem Interviewpartner zu Hause in Niederösterreich stattgefunden. Es gab keine Störungen oder Unterbrechungen, der Interviewpartner war jedoch sehr kurz angebunden, weil er zu einem weiteren kurzfristigen Termin musste. Das führte dazu, dass er sehr oft auf die Uhr geblickt und mir nach einer halben Stunde zu verstehen gegeben hat, dass er das Interview beenden möchte. Die Situation war für die Interviewerin nicht leicht, da sich kein fließendes Gespräch entwickeln konnte, weil der Interviewpartner nur kurz auf gestellte Fragen geantwortet hat.

Interview 7: Das Gespräch hat abends bei der Interviewpartnerin zu Hause in Niederösterreich stattgefunden. Es gab keine Störungen oder andere Einflüsse, im Nebenzimmer hat man Fernsehgeräusche gehört, diese haben aber keinen negativen Einfluss auf den Gesprächsverlauf gehabt.

Interview 8: Das Gespräch hat im Studierendenbereich des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien stattgefunden. Das Institut war an jenem Montagvormittag noch nicht sehr gut besucht, der Lärmpegel hat den Gesprächsverlauf nicht negativ beeinflusst. Die Interviewpartnerin hat sich den gesamten Vormittag für das Interview freigehalten und war bereits 15 Minuten vor dem vereinbarten Zeitpunkt am Treffpunkt.

Interview 9: Das Gespräch hat abends bei dem Interviewpartner zu Hause in Mödling stattgefunden. Er hat dem Gespräch zu Beginn ein Zeitlimit gesetzt, da seine Tochter zu einem fixen Zeitpunkt ins Bett muss. Das Zeitlimit hat den Gesprächsverlauf nicht negativ beeinflusst, die Interviewerin hat nicht den Eindruck bekommen, dass der

Interviewpartner deshalb kürzere Antworten gegeben hätte. Die Atmosphäre war sehr entspannt.

Interview 10: Das Gespräch hat an einem Samstagvormittag in einem kleinen Café in Niederösterreich stattgefunden. Die Interviewpartnerin arbeitet dort. Das Gespräch war entspannt, die Interviewpartnerin zeigte viel Enthusiasmus und hat mehrmals betont, wie sehr sie sich freue, dass sie interviewt würde. Das Gespräch wurde sehr oft durch dritte Personen unterbrochen, welche die Interviewpartnerin begrüßt haben. Viermal hat die Interviewpartnerin mit anderen Personen kurze Gespräche begonnen, bevor das Interview fortgesetzt werden konnte. Einmal wurde das Gespräch durch die Kellnerin unterbrochen. Zum Zeitpunkt des Interviews waren viele Gäste im Café, der Lärmpegel war störend, man musste sehr laut sprechen.

4.6 Auswertung: Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring

Die Auswertung wurde mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring durchgeführt, es wurde die strukturierende Inhaltsanalyse angewendet (Mayring, 2010, S. 65).

Im Vorfeld der Untersuchung war geplant, das Material mit der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring auszuwerten. Nach dem Abschluss der Datenerhebung wurde dies geändert, und die strukturierende Inhaltsanalyse nach Mayring als die optimalste Möglichkeit gesehen, die vorhandenen Daten zu analysieren.

Ziel der strukturierenden Analyse ist es, einen Überblick über das vorhandene Material zu geben und mit Hilfe von Ordnungskriterien einen Querschnitt durch das Material zeigen zu können (Mayring, 2010, S. 65). Die Analyseform der Strukturierung hat sich deshalb

besser angeboten, weil das Material nicht so umfangreich war, wie im Vorfeld angenommen. Darum war es möglich, die Interviews auf diese Weise zu analysieren.

Das Kategoriensystem wurde induktiv, also aus dem vorhandenen Material, gebildet (Mayring, 2010, S. 65) und konnte daher erst erstellt werden, nachdem die Datenerhebung abgeschlossen war. Als Selektionskriterien dienten die Forschungsfragen (welche auch theoriegeleitet sind). Auf diese Weise konnte gewährleistet werden, dass das Kategoriensystem so geplant wurde, dass ausschließlich für die Untersuchung relevante Informationen analysiert wurden.

Die Auswertung der erhobenen Daten umfasste folgende Schritte (Mayring, 2010, S. 93):

1. Bestimmung der Analyseeinheiten (durchgeführte Leitfadeninterviews)
2. Feststellung der Strukturierungsdimensionen (theoriegeleitete Forschungsfragen)
3. Bestimmung der Ausprägungen und Zusammenstellung des Kategoriensystems
4. Formulierung von Definitionen, Ankerbeispielen und Kodierregeln zu den einzelnen Kategorien
5. Materialdurchlauf Teil I inklusive Fundstellenbezeichnung
6. eventuelle Überarbeitung der Kategorien
7. Materialdurchlauf Teil II inklusive Bearbeitung und Extraktion der Fundstellen
8. Überarbeitung und Kontrolle
9. Ergebnisaufbereitung

Dieses Ablaufmodell wurde für die Analyse der erhobenen Daten angewandt. Nach der Zusammenstellung der Kategorien wurden Definitionen, Ankerbeispiele und Kodierregeln formuliert. Der erste Materialdurchlauf hat gezeigt, dass die Kategorien das

Material nur zum Teil gut abgedeckt haben. Es wurden daher noch drei Kategorien hinzugefügt, die auch die Gründe der Nicht-Nutzung von Digital Content, digitalen Inhalten und gedrucktem Lesestoff abdecken. Es gibt zwar keine Forschungsfrage, die sich explizit mit der Nicht-Nutzung beschäftigt, aber diese Gründe geben auch wichtige Hinweise auf Motive und Nutzung von mobilen Endgeräten und digitalen Inhalten und können auch Aufschluss darüber geben, warum einem mobilen Endgerät der Vorzug gegenüber einem anderen gegeben wird.

Nach dieser Veränderung hat sich gezeigt, dass das Kategoriensystem angemessen ist. Die Fundstellen wurden extrahiert und aufgearbeitet. Im folgenden Kapitel werden nun die Ergebnisse präsentiert und auch Hypothesen generiert.

Zur besseren Übersichtlichkeit befinden sich das Kategorienschema, der Kodierleitfaden und die Analysen der einzelnen Interviews im Anhang dieser Arbeit.

5. Ergebnisse

Um die Ergebnisse der Untersuchung am übersichtlichen präsentieren zu können, wurden die Forschungsfragen noch einmal angeführt.

Forschungsfrage 1: Welche Motive und Gründe gibt es für die Nutzung von Digital Content und mobilen Endgeräten besonders im Hinblick auf das Lesen?

Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem jene Menschen zum E-Reader greifen, die besonders viel lesen. Es wird geschätzt, dass alle Bücher auf dem Gerät gesammelt werden können und dass man diese immer vollständig bei sich haben kann. Die Entscheidung für nur ein Buch muss nicht mehr getroffen werden. Weitere Vorteile auf Seite des Geräts sind die leichte Handhabung, die einfache Inbetriebnahme, das geringe Gewicht und das Display, das in der Sonne nicht spiegelt: *„Bücher die mir gefallen, lese ich hundert Mal wieder. Und darum trag ich sie halt immer herum. Ich hab auch immer eins in der Handtasche. Ich lese oft ein Buch ein zweites oder drittes Mal bevor ich ein neues beginne. Und darum war der Kindle ein Geschenk des Himmels. Dann kann ich immer alle mitnehmen. Ich muss mich nicht entscheiden, sie nehmen keinen Platz weg und schwer sind sie auch nicht.“ (Interview 8, Zeile 98-103).*

Ein weiterer Grund, der für den E-Reader spricht, ist die Tatsache, dass das Gerät auch ohne WLAN verwendet werden kann und sehr scharf im Kontrast ist. Neuere E-Reader-Versionen haben auch eine gute Beleuchtung. Empfehlungen und positives Feedback von FreundInnen und Bekannten spielen eine wesentliche Rolle für die Entscheidung für einen E-Reader.

Der große Vorteil des Tablets ist die Vielseitigkeit: „*Man kann mit dem Tablet so viel machen. Ich brauch‘ jetzt nicht mal mehr einen PC.*“ (Interview 10, Zeile 20-21).

Ein Gerät verbindet viele Geräte, und wird zum Fernseher, mp3-Player oder auch Laptop. Darüber hinaus gilt vor allem das iPad von Apple bei den Befragten als eine Art von Statussymbol. Der Bildschirm des Tablets ist angemessen groß, Dokumente und E-Papers können direkt vom Bildschirm gelesen werden. Die Beleuchtung des Geräts ist gut, man braucht weder Stift noch Licht um zu arbeiten.

Auch bei diesem Gerät spielen FreundInnen und Bekannte eine Rolle. Es kann beruflich und privat genutzt werden. Es gibt Gewichts- und Platzersparnis weil keine anderen Geräte benötigt werden.

E-Books werden aus vielen Gründen genutzt. Ein wichtiger Grund ist der einfache Zugang zu fremdsprachiger Literatur. Einige InterviewpartnerInnen haben angegeben, dass sie E-Books hauptsächlich in englischer Sprache lesen. Diese werden meist schneller veröffentlicht als die deutschen Übersetzungen und sind auch oft billiger. Weiters ist die Auswahl größer. Aufgrund der integrierten Wörterbücher, können Fremdwörter auch sofort übersetzt werden. Eine Interviewpartnerin hat dazu gemeint: „*Man verpasst einfach so viel wenn man nur auf Deutsch liest. (...) Da gibt es schon echte Schätze.*“ (Interview 8, Zeile 55-57).

Mit den E-Books hat laut InterviewpartnerInnen das Konzept der Serienromane an Bedeutung gewonnen. Viele geben an, diese oder auch mehrteilige Romane gerne zu lesen. Oft sind mehrere E-Books in einem Set (Harry Potter,...), die zu einem billigeren Preis angeboten werden.

Darüber hinaus brauchen digitale Bücher keinen Platz im Regal und Menschen, die nicht so gerne lesen, werden nicht abgeschreckt, wenn sie sehen wie viele Seiten ein Buch hat, andere Menschen sehen nicht, was man gerade liest.

Die Beschaffung von E-Books ist leicht. Sie können im via Internet bestellt werden. Es ist nicht nötig, extra in eine Buchhandlung zu gehen. Dies ist für die befragten Personen ebenfalls ein wichtiger Grund, E-Books zu nutzen. Für einen Interviewpartner, der Vater von zwei kleinen Kindern ist, sogar ein Hauptgrund: *„Ich hab‘ eh nur selten Zeit, dass ich zu Thalia geh‘ und Bücher schau‘. Das ist halt schon praktisch bei Amazon. Man schaut ein bisschen und kann es auch schon runterladen.“* (Interview 9, Zeile 54-56).

E-Papers werden von jenen, die sie nutzen, als praktisch empfunden. Die digitalen Zeitungen bieten viele zusätzliche Möglichkeiten wie Links und Statistiken. Das Leseerlebnis ist interaktiv und vernetzt. Ein Interviewpartner empfindet Zeitungen als *„alt und verstaubt“* (Interview 4, Zeile 86). Generell ist die Akzeptanz und Nutzung bei den befragten Personen jedoch noch sehr gering.

App-Anwendungen sind vor allem praktisch und sparen den NutzerInnen Zeit. Man kann sie auf das eigene Interesse abstimmen. Darüber hinaus dienen sie auch zur Unterhaltung und werden zum Zeitvertreib genutzt. Besonders beliebt sind die App-Anwendungen von Banken, E-Mail-Anbietern, Facebook und Spiele. Eine befragte Person nutzt auch die Kindle-Lese-App von Amazon am iPad.

Forschungsfrage 2: Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers von der Nutzung gedruckter Zeitungen?

Die Ergebnisse zeigen, dass die meisten InterviewpartnerInnen nicht bereit sind, für E-Papers zu bezahlen, da es Nachrichten und Informationen auch im Internet gibt: *„Im E-Paper steht ja genau das gleiche wie auf der Homepage. Ich sehe nicht ein warum ich für Infos zahlen sollte, die ich online sowieso gratis kriege.“* (Interview 6, Zeile 99-101).

Jene Personen, die die digitalen Versionen jedoch nutzen, empfinden sie besser als die gedruckte Version, weil das Blättern bei großen Zeitungen meist sehr aufwändig ist und man das E-Paper direkt auf das mobile Endgerät laden kann ohne das Haus zu verlassen oder einen Umweg einplanen zu müssen: *„Für mich ist Zeitung lesen am iPad ein ganz neues Leseerlebnis.“* (Interview 4, Zeile 84-85).

Auch jene, die gerne Zeitung lesen, haben nicht immer eine zur Verfügung und haben daher angegeben, nur selten Zeitung zu lesen. Generell haben auch einige InterviewpartnerInnen angegeben, dass die Kosten für Zeitungen oder E-Papers zu hoch seien.

Die Nutzung sowohl von gedruckten Zeitungen als auch von E-Papers ist nicht besonders ausgeprägt. Bis auf zwei InterviewpartnerInnen besitzt niemand ein Abo oder liest regelmäßig eine Zeitung oder ein E-Paper.

Menschen, die kaum Zeitungen lesen, lesen auch keine E-Papers.

Forschungsfrage 3: Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books von der Nutzung gedruckter Bücher?

Die Ergebnisse zeigen, dass sich im Hinblick auf E-Books ein neues Leseverhalten entwickelt. Kurzgeschichten haben in elektronischer Form einen höheren Stellenwert. Darüber hinaus ist es beliebt, nicht ein Buch zu lesen, sondern mehrere parallel zu beginnen und zu lesen. Da die Lieblingsbücher immer dabei sind, ist es leichter, Szenen, die man besonders gut findet, jederzeit in verschiedenen Büchern immer wieder zu finden und zu lesen.

Dies ist auch der große Unterschied zur Nutzung von gedruckten Büchern. Hier ist es meist so, dass nur ein Buch am Stück gelesen wird. Im Bett und auf der Couch werden E-Books bevorzugt, weil das Gewicht eines gedruckten Buches wegfällt und die neuen E-Reader sogar beleuchtet sind, so dass man sich eine zusätzliche Lichtquelle erspart. *„Ich kann den Kindle hinlegen und brauche nur einen Finger zum Umblättern.“ (Interview 1, Zeile 51-52).*

Für eine Interviewpartnerin stehen E-Books für Freizeit, während sie gedruckte Bücher mit Arbeit gleichsetzt: *„Am Kindle hab ich nur Bücher für mein persönliches Vergnügen. (...) Irgendwie fällt es mir so leichter, eine Grenze zu ziehen.“ (Interview3, Zeile 27-30).*

Die InterviewpartnerInnen geben kein homogenes Bild darüber ab, ob aufgrund der Digitalisierung mehr gelesen wird. Manche lesen mehr, seit sie vom mobilen Endgerät lesen, bei anderen hat sich die Lesedauer nicht verändert. Ein Interviewpartner hat dazu gemeint: *„Ich habe ja deshalb nicht mehr Zeit, nur weil ich einen E-Reader habe.“ (Interview 9, Zeile 51).* Dem gegenüber steht die Aussage einer anderen Interviewpartnerin, die gesagt hat, dass sie mehr lese, weil sie nun auch kurze Pausen in

der Straßenbahn oder beim Arzt zur Lektüre nutze (Interview 1, Zeile 40-41). Menschen, die kaum gedruckte Bücher lesen, lesen auch keine E-Books. Der Großteil der befragten Personen ist der Meinung, dass das gedruckte Buch nicht aussterben wird.

Forschungsfrage 4: Was erwarten sich NutzerInnen von der Verwendung von E-Papers/ E-Books im Gegensatz zu gedruckten Zeitungen/ Büchern?

Zu dieser Forschungsfrage können nur wenige Ergebnisse präsentiert werden, da die InterviewpartnerInnen nur sehr vereinzelt auf diese Frage oder den Erwartungszusammenhang eingegangen sind. Fest steht jedoch, dass die befragten Personen davon ausgehen, dass digitale Bücher und Zeitungen billiger sein sollten als ihre gedruckten Gegenstücke. Sie erwarten sich also in erster Linie eine Kostenersparnis, wenn sie zu den digitalen Versionen greifen: „*Ich hab‘ geglaubt, dass E-Books generell viel billiger sind. Sind sie aber nicht. Ist ja auch irgendwie klar, aber trotzdem...*“ (Interview 1, Zeile 89-90). Es wird jedoch nicht vorausgesetzt, dass E-Books immer hochwertig und fehlerfrei sind, dies sind Eigenschaften, die zuerst bei gedruckten Büchern vorhanden sein müssen.

Forschungsfrage 5: Wie unterscheidet sich das Leseverhalten, wenn unterschiedliche mobile Endgeräte genutzt werden?

Die Ergebnisse zeigen, dass die befragten Personen einen E-Reader ausschließlich dazu nutzen, um E-Books zu lesen. Da der Screen für pdf-Dokumente oder E-Papers zu klein ist, ist das Leseerlebnis auf E-Books beschränkt. Von den befragten Personen, die einen E-Reader besitzen, nutzt niemand E-Papers. Alle sind sich darüber einig, dass ein E-Reader ausschließlich zum Lesen von E-Books angemessen verwendet werden kann:

„Der E-Reader ist wirklich nur zum Lesen. Kein Schnick Schnack, nichts.“ (Interview 2, Zeile 27-28).

Gelesen wird dafür auch an Orten, wo man das iPad eher nicht hinbringt, nämlich in der Badewanne, am Strand oder im Freibad. Die befragten Personen sind sich sicher, dass der E-Reader nicht sehr empfindlich ist und auch nicht so gefährdet für Diebstahl ist. Darum wird er als idealer Begleiter für die Freizeit gesehen. Trotzdem ist er laut den befragten Personen nicht ideal für die Sonne. Bei großer Hitze reagiert das Gerät langsamer..

Auch das Tablet wird als idealer Begleiter gesehen. Dieses Gerät wird aber sowohl beruflich als auch privat genutzt. Das Leseverhalten ist vielseitiger, weil es mehr Lesemöglichkeiten zulässt. Private Dokumente, E-Papers, E-Books und andere Texte werden perfekt angezeigt und auch genutzt. Jene Personen, die noch keine E-Books genutzt haben, möchten dies in naher Zukunft ausprobieren. Generell sind sich die InterviewpartnerInnen jedoch einig, dass man sich ein Tablet nicht kauft, weil man E-Books lesen will. Die Möglichkeit digitale Bücher zu lesen ist auf dem Tablet eine Begleiterscheinung, aber kein Hauptgrund für eine Kaufentscheidung.

Das Leseverhalten ist auch deshalb anders, weil man das Tablet zwar beruflich gerne nutzt, es in der Freizeit jedoch Situationen gibt, wo man es zu Hause lässt. Das Tablet wird als empfindlich angesehen. Darüber hinaus ist die Sorge bei den InterviewpartnerInnen, welche ein Tablet nutzen, sehr groß, dass das Tablet gestohlen wird: *„Mit dem iPad trau‘ ich mir das nicht. Ich glaub‘ Dampf und Feuchtigkeit tun ihm sicher nicht gut. Und im Freibad hätte ich viel zu viel Angst, dass man es mir stiehlt.“ (Interview 8, Zeile 114-116).*

Zusammengefasst sagen die Ergebnisse im Hinblick auf das unterschiedliche Nutzungsverhalten aus, dass der E-Reader hauptsächlich gekauft wird, um E-Books zu lesen. Das Tablet wird vordergründig genutzt, um viele andere Textsorten zu lesen und um die zahlreichen Funktionen zu nutzen. Diese Beobachtung unterstreicht auch ein Interviewpartner, der im Hinblick auf einige seiner Freunde gemeint hat: *„Die haben einen Kindle ist fürs Lesen und das iPad für alles andere.“ (Interview 6, Zeile 147-148).* Auf die Frage, ob das Tablet den E-Reader ersetzt, hat eine Interviewpartnerin geantwortet: *„Auf der einen Seite ja, weil man ja mit dem Tablet alles verbinden kann. Auf der anderen Seite nein, weil man die tausend Funktionen des Tablets ja nicht braucht, wenn man nur lesen will.“ (Interview 3, Zeile 99-101).*

Die Ergebnisse geben einen guten Einblick in das Leseverhalten von jungen Menschen in Österreich, die digitale Angebote und mobile Endgeräte nutzen. E-Books haben unter den befragten Personen einen höheren Stellenwert als E-Papers. Das Leseverhalten hängt stark mit dem mobilen Endgerät zusammen, das verwendet wird.

6. Diskussion

Vergleicht man nun die Ergebnisse dieser Untersuchung mit den Ergebnissen der vorgestellten Studien, so kann festgehalten werden, dass viele Erkenntnisse aus vorangegangenen Studien bestätigt wurden, in manchen Bereichen hat diese Untersuchung jedoch noch weitere oder detaillierte Informationen zum Leseverhalten auf mobilen Endgeräten zum Vorschein gebracht.

Der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels beziffert den E-Book-Umsatz in Österreich mit 1 bis 3 Prozent des Gesamtumsatzes (Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012). Betrachtet man nun die Ergebnisse dieser Untersuchung ist das nachvollziehbar. Viele InterviewpartnerInnen haben angegeben, dass sie zwar auf ihrem mobilen Endgerät lesen, dieses Leseverhalten jedoch keine E-Books umfasst. Es ist wichtig festzuhalten, dass Lesen somit nicht zwangsläufig mit dem Lesen von Büchern in Verbindung gesetzt werden kann. Vor allem im beruflichen oder universitären Kontext handelt es sich oft um Berichte, Studien oder wissenschaftliche Texte, welche sowohl online als auch offline gelesen werden. Vor allem im Hinblick auf die Nutzung des Tablets, ist es unerlässlich, auch Texte, die keine E-Books sind, mitzuzählen.

Neben dieser Entwicklung spielt es wohl auch eine Rolle, dass alle befragten Personen, welche E-Books nutzen, ihre Produkte bei Amazon oder Apple beziehen und nicht auf österreichische Firmen zurückgreifen.

Nicht zuletzt implizieren internationale Studien, dass mobile Endgeräte und digitale Inhalte zum jetzigen Zeitpunkt vorrangig von Menschen jüngerer Generationen genutzt werden.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung unterstreichen auch Erkenntnisse der Studie von Kuhn und Bläsi der Gutenberg-Universität in Mainz (Kuhn & Bläsi, 2011). Beide Untersuchungen haben gezeigt, dass E-Reader ausschließlich zum Lesen von E-Books in der Freizeit verwendet werden und laut befragten Personen auch nur dafür verwendet werden können. Tablets sind jene Geräte, die sowohl beruflich als auch privat genutzt werden, jedoch nicht vorrangig um E-Books zu lesen. Diese Erkenntnis zum Verwendungskontext deckt sich auch mit den Ergebnissen der Studie von Antón und seinen KollegInnen (Antón, Camarero, & Rodriguez, 2013).

Die TeilnehmerInnen der Untersuchung von Kuhn und Bläsi und die befragten Personen dieser Untersuchung sind sich darüber hinaus ebenfalls einig, dass E-Books billiger sein sollten. In Österreich und Deutschland besteht die Buchpreisbindung bekanntlich auch auf E-Books. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Preise bei E-Books in Österreich entwickeln und was dies für die NutzerInnenzahlen bedeutet.

Diskrepanzen bestehen in der Annahme, ob aufgrund mobiler Endgeräte mehr gelesen wird. Die Studie von Kuhn und Bläsi bejaht diese Aussage, die Untersuchung, die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurde, kann dies nicht bestätigen. Vereinzelte InterviewpartnerInnen haben zwar sehr wohl angegeben, aufgrund des mobilen Endgeräts mehr zu lesen, diese Aussagen entsprechen jedoch keinesfalls der Mehrheit. Die Tatsache, dass Frauen mehr Belletristik und generell mehr Bücher und E-Books lesen als Männer, konnte jedoch verifiziert werden.

Diese Untersuchung hat darüber hinaus noch drei Lesephänomene sichtbar gemacht, die bisher nicht erforscht wurden. Zum einen besteht bei E-Books ein Trend zum Lesen von

fremdsprachiger Literatur. Dies liegt unter anderem daran, dass der Zugang zu E-Books in anderen Sprachen einfacher ist als bei gedruckten Büchern und diese meist kostengünstiger sind. Außerdem ermöglichen integrierte Wörterbücher schnelles Übersetzen von Wörtern und Phrasen, die man nicht kennt.

Des Weiteren gewinnt das Format der Serienromane an Bedeutung. Hier handelt es sich meist um Romane, die auf drei E-Book-Ausgaben aufgeteilt sind und getrennt veröffentlicht und verkauft werden. Zum anderen haben mehrere InterviewpartnerInnen angegeben, dass sie es sehr begrüßen, dass sie sich nicht mehr für ein Buch entscheiden müssen. Am E-Reader finden alle Bücher Platz, es gibt einen Trend zum parallelen Lesen von mehreren Büchern, anstatt nur von einem.

Weiters kann wie in der Studie von Shin aus dem Jahr 2010 bestätigt werden, dass die leichte Handhabung und die einfache Verwendung des E-Readers ein Hauptgrund für die Kaufentscheidung ist. Die einfache Integration des Geräts in den Alltag wurde von allen InterviewteilnehmerInnen bestätigt. Dies unterstreicht auch die Studie von Richardson Jr. und Mahmood aus dem Jahr 2011. Die Untersuchung, die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführt wurde, zeigt zudem auf, dass die Tatsache, dass der E-Reader auch ohne das Aktivieren von WLAN einwandfrei funktioniert, ebenfalls ein essentieller Grund für die Nutzung dieses mobilen Endgeräts ist und sehr geschätzt wird.

Eine weitere Annahme aus der Studie von Antón et al., nämlich dass TechnikliebhaberInnen eher E-Reader nutzen als BuchliebhaberInnen, konnte im Rahmen dieser Untersuchung nicht bestätigt werden. Speziell bei E-Readern hat sich bei dieser Untersuchung gezeigt, dass auch BuchliebhaberInnen das mobile Endgerät schätzen. Dies kann jedoch auch mit der Tatsache zusammenhängen, dass ausschließlich jüngere

Personen befragt wurden. Anzeichen dafür, dass TechnikliebhaberInnen eher Tablets nutzen, sind jedoch gegeben.

Einige bereits existierende Studien sind sich darüber einig, dass das Tablet den E-Reader in naher Zukunft ersetzen wird (Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012; Keßler, 2013). Diese Annahme wurde auch bei den Interviews mehrmals erwähnt. Trotzdem besteht jedoch die Meinung, dass die E-Reader vorerst auch neben dem Tablet weiter existieren können, vor allem für jene Menschen, die ein mobiles Endgerät ausschließlich zum Lesen benötigen. Der E-Reader könnte zu einem Nischenprodukt werden.

Es wird sich zeigen, wie diese Entwicklung weitergeht. Antón et al. erläutern in ihrer Studie, dass die Entscheidung für ein mobiles Endgerät jedoch auch vom Selbstbild abhängig ist. Unterschiedliche Selbstbilder führen zu einer unterschiedlichen Nutzung von mobilen Endgeräten (Antón et al., 2013, S. 381). Dies konnte auch im Rahmen der Interviews beobachtet, aber nicht bestätigt werden. Dieser Faktor spielt in weiterer Folge im Hinblick auf das mögliche Verschwinden des E-Readers ebenfalls eine Rolle.

Im Hinblick auf den theoretischen Rahmen hat auch diese Arbeit bestätigt, dass die Diffusionstheorie nach Rogers nach wie vor große Aktualität besitzt und Innovationsvorgänge mit Hilfe dieser Theorie am besten nachvollzogen werden können. Die Ergebnisse dieser Untersuchung können in die Diffusionstheorie eingebettet und nachvollzogen werden. Wie die Ergebnisse zeigen, kann vor allem der Entscheidungsprozess für ein mobiles Endgerät sehr gut nachgezeichnet werden. Empfehlungen von FreundInnen, positives Feedback und die Möglichkeit des Ausprobierens sind essentielle Bestandteile. Auch jene befragten Personen, die zwar ein

mobiles Endgerät besitzen, aber noch keine E-Books genutzt haben, planen dies in naher Zukunft zu tun, weil es ihnen andere NutzerInnen empfohlen haben. Weiters weisen sowohl Tablets als auch E-Reader viele Eigenschaften auf, die für NutzerInnen als persönliche Vorteile angesehen werden können.

Darüber hinaus spielt besonders beim Tablet das Phänomen des Gruppenzwangs ebenfalls eine nicht unwesentliche Rolle. Die Ergebnisse zeigen, dass speziell das Apple iPad als Statussymbol angesehen wird. Dies kann ebenfalls zu einer Anschaffung dieses Geräts führen. Das Gerät muss mit den Werten und Überzeugungen einer Person übereinstimmen und in ihr Weltbild passen (Antón et al., 2013, S. 382).

Im Hinblick auf die Nutzung von E-Papers zeigt sich, dass die befragten Personen dieser Untersuchung zum Großteil nicht davon überzeugt sind. Dies deckt sich auch mit den internationalen Studien zum Thema, die besagen, dass E-Papers noch keine Mehrheit ansprechen, sondern zu diesem Zeitpunkt nur für eine kleine Gruppe von NutzerInnen interessant sind. Speziell die Finanzierungsform stößt auf Unverständnis. Die Mehrheit der befragten Personen versteht nicht, warum für Informationen, die auch im Internet abgerufen werden können, bezahlt werden soll.

Alle befragten InterviewteilnehmerInnen sind sich außerdem darüber einig, dass der E-Reader nicht geeignet ist, um E-Papers angemessen anzuzeigen. Dies bestätigt auch die Studie von Hollander und seinen KollegInnen aus dem Jahr 2011. Das mobile Endgerät spielt also bei E-Papers eine essentielle Rolle. Wie bereits an früherer Stelle angemerkt, existieren im deutschsprachigen Raum keine Nutzungsstudien, die sich mit der

Verwendung und Akzeptanz von E-Papers auseinandersetzen. Hier kann die vorliegende Arbeit ebenfalls erste Anknüpfungspunkte für weitere Untersuchungen liefern.

Ein Aspekt, der scheinbar für die InterviewpartnerInnen keine Rolle spielt, ist der Umweltgedanke. Keine der befragten Personen nutzt mobile Endgeräte um explizit Papier zu sparen und um damit der Umwelt einen Gefallen zu tun. Es wird zwar begrüßt, dass man durch die Nutzung eines Tablets viele Dokumente, vor allem im universitären oder beruflichen Kontext, nicht mehr ausdrucken muss, dies passiert jedoch eher aus Gründen des persönlichen Vorteils.

Ein wesentlicher Faktor, der ebenfalls gut mit vorangegangenen Studien verglichen werden kann, ist jener des Alters. In allen internationalen Studien zum Thema spielt die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen eine wesentliche Rolle. Auch wenn die Altersgruppen zum Teil weiter oder enger gefasst wurden, so ist doch ersichtlich, dass die Mehrheit der NutzerInnen in dieser Altersgruppe zu finden ist. Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass digitales Lesen auch bei Menschen dieses Alters in Österreich eine Rolle spielt. Jung und KollegInnen sind zu dem Schluss gekommen, dass Menschen, die digital lesen, eine höhere Ausbildung absolvieren oder bereits abgeschlossen haben (Jung, Chan-Olmsted, Park, & Kim, 2011, S. 217). Diese Aussage kann auch bei dieser Untersuchung bestätigt werden. Tablets spielen laut den InterviewpartnerInnen im Rahmen ihrer universitären Ausbildung mittlerweile eine große Rolle.

Im Hinblick auf das Leseverhalten von Kindern haben ForscherInnen der Stiftung Lesen herausgefunden, dass E-Books Kinder zum Lesen animieren könnten (Ehmig, 2011). Eine Interviewpartnerin, die von Beruf Lehrerin ist, hat dies ebenfalls angemerkt. Sie ist der

Meinung, dass Kinder durch E-Books nicht eingeschüchtert sind, weil sie nicht sehen, wie viele Seiten das Buch hat. Es wäre interessant zu erforschen, wie das Thema Digitales Lesen aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen aussieht.

Kommt man nun auf den Ausgangspunkt dieser Arbeit zurück, nämlich der Frage, ob es durch digitale Inhalte und mobile Endgeräte ein verändertes Leseverhalten in Österreich gibt, so kann festgehalten werden, dass die neuen Entwicklungen sehr wohl Einfluss auf das Leseverhalten der ÖsterreicherInnen zwischen 20 und 30 Jahren nehmen, nämlich auf jene, die auch vor den digitalen Entwicklungen schon gelesen haben, sei es nun beruflich oder privat. Lesen ist mit Hilfe der Digitalisierung vielseitiger und abwechslungsreicher geworden, weil es viele neue Möglichkeiten und damit Verhaltensweisen gibt.

Der Trend zu E-Papers, den eine eingangs erwähnte Marktstudie prognostiziert hat, konnte jedoch nicht bestätigt werden. Weiters lesen Menschen, die keine Bücher lesen, auch keine E-Books. Dasselbe trifft auch auf das Nutzungsverhalten von Zeitungen zu. Allgemein formuliert sind E-Books und E-Reader in erster Linie für Menschen interessant, die viel und/oder gerne lesen. Tablets werden vorrangig aus anderen Gründen gekauft, die Möglichkeit zum Lesen von E-Books ist nur eine von vielen Anwendungen. Jene befragten Personen, die noch nie E-Books genutzt haben, zeigen Interesse, dies zu tun. Man darf gespannt sein, wie diese Entwicklung weitergeht.

7. Persönliche Beobachtungen

Zusammengefasst kann abschließend festgehalten werden, dass diese Arbeit gute Ergebnisse gebracht hat, die auch den Ausgangspunkt für weitere Untersuchungen zu diesem Thema bieten kann. Im Vorfeld wurde erwartet, dass die Leitfadeninterviews länger und ausführlicher sind. Im Nachhinein steht fest, dass dieses Thema nicht für stundenlange Gespräche geeignet war. Die Methode des Leitfadeninterviews wurde deshalb gewählt, um einen ersten Einblick in das Leseverhalten auf mobilen Endgeräten in Österreich zu erhalten. Dies ist gelungen. Anhand dieser Ergebnisse könnte man nun eine quantitative Untersuchung zu diesem Thema durchführen. Die Rekrutierung der InterviewpartnerInnen war ebenfalls schwieriger, als im Vorfeld gedacht. Dies könnte daran liegen, dass E-Books und E-Papers trotz der steigenden Beliebtheit noch keinen besonders hohen Stellenwert in Österreich haben. Es war interessant zu sehen, dass die NutzerInnen von Tablets ausschließlich BesitzerInnen eines iPads von Apple waren. Auch bei den E-Readern war dieses Phänomen zu beobachten. Alle befragten Personen, die einen E-Reader besitzen, haben einen E-Reader von Kindle.

Zusammengefasst konnte das Thema dieser Arbeit aber sehr gut bearbeitet werden, die Methode war angemessen und die Ergebnisse sind sehr zufriedenstellend.

8. Quellenverzeichnis

Journals

Anton, C., Camarero, C., & Rodriguez, J. (2013). Usefulness, Enjoyment, and Self-Image Congruence: The Adoption of e-Book Readers. *Psychology & Marketing*, 30(4), 372-384.

Baron, N. S. (2013). Do mobile technologies reshape speaking, writing, or reading? *Mobile Media & Communication*, 1(1), 134-140.

Bucher, H.-J., Büffel, S. & Wollscheid, J. (2003). Digitale Zeitungen als e-Paper: Echt Online oder echt Print? *Mediaperspektiven*, 9, 434-444.

Chan, J. & Leung, L. (2005). Lifestyles, reliance on traditional news media and online news adoption. *New Media & Society*, 7(3), 357-382.

Chan, Y. Y. (2011). Modeling Audience Interactivity as the Gratification-Seeking Process in Online-Newspapers. *Communication Theory*, 21, 67-89.

Connell, C., Bayliss, L. & Farmer, W. (2012). Effects of E-Book Readers and Tablet Computers on Reading Comprehension. *International Journal of Instructional Media*, 39(2), 131-140.

De Waal, E., & Schönbach, K. (2010). News sites' position in the mediascape: uses, evaluations and media displacement effects over time. *New Media & Society*, 12(3), 477-496.

Frederiksen, L. (2012). eBook Readers. *Public Services Quarterly*, 8(3), 254-258.

Greer, J. B., & Yan, Y. (2011). Newspapers Connect with Readers Through Multiple Digital Tools. *Newspaper Research Journal*, 32(4), 83-97.

Gunter, B. (2005). Electronic books: a survey of users in the UK. *Aslib Proceedings*, 57(6), 513-522.

Hollander, B. A., Krugman, D. M., Reichert, T., & Adam Avant, J. (2011). The E-Reader as Replacement for the Print Newspaper. *Publishing Research Quarterly*, 27(2), 126-134.

Jung, J., Chan-Olmsted, S., Park, B., & Kim, Y. (2009). Factors affecting e-book reader awareness, interest, and intention to use. *New Media & Society*, 14(2), 204-224.

Kochhan, C. & Patzig, G. (2009). Buch und E-Book aus Nutzersicht. *Mediaperspektiven*, 6, 309-324.

- Kremsberger, S. (2013a). E-Volution am Buchmarkt. *Büchereiperspektiven*, 4(13), 11.
- Kuhn, A. & Bläsi, C. (2011). Lesen auf mobilen Lesegeräten 2011. *Mediaperspektiven*, 12, 583-591.
- Leckner, S. (2012). Presentation factors affecting reading behaviour in readers of newspaper media: an eye-tracking perspective. *Visual Communication*, 11(2), 163-184.
- Maynard, S. (2010). The Impact of e-Books on Young Children's Reading Habits. *Publishing Research Quarterly*, 26(4), 236-248.
- Moberg, A., Johansson, M., Finnveden, G. & Jonsson, A. (2009). Printed and tablet e-paper newspaper from an environmental perspective – A screening life cycle assessment. *Environmental Impact Assessment Review*, 30, 177-191.
- Mussinelli, C. (2010). Digital Publishing in Europe: a Focus on France, Germany, Italy and Spain. *Publishing Research Quarterly*, 26(4), 168-175.
- Richardson, J.V. Jr., & Mahood, K. (2011). eBook readers: user satisfaction and usability issues. *Library Hi Tech*, 30(1), 170-185.
- Soules, A. (2009). The shifting landscape of e-books. *New Library World*, 110(1/2), 7-21.
- Shin, D.-H. (2011). Understanding e- book users: Uses and gratification expectancy model. *New Media & Society*, 13(2), 260-278.
- Tenopir, C., King, D. W., Edwards, S., & Lei, W. (2009). Electronic journals and changes in scholarly article seeking and reading patterns. *Aslib Proceedings*, 61(1), 5-32.
- Vassiliou, M., & Rowley, J. (2008). Progressing the definition of "e- book". *Library Hi Tech*, 26(3), 355-368.
- Weinstein, A. (2010). A Look at Global Expansion for e-Books. *Publishing Research Quarterly*, 26(1), 11-15.
- Zinnbaben, M. (2003). e-papers: consumer demands on attributes and features. *International Journal on Media Management*, 5(2), 127-137.

Onlinequellen

Amazon.de (2013). *Kindle Fire-Tablets*. Quelle: http://www.amazon.de/dp/B00CTV13Z4/ref=sa_menu_kdps06

Amazon.de (2011). *Amazon.de eröffnet Kindle-Shop*. Quelle: http://www.amazon.de/forum/kindle/Tx7J9K9CPVZW47?_encoding=UTF8&cdForum=Fx2GSZQCKNBOV5W&ref=cm_cd_ecf_tft_tp

Börsenverein des Deutschen Buchhandels (2012). *Markt mit Perspektiven – das E-Book in Deutschland 2011*. Frankfurt am Main, Deutschland: Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Quelle: http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/E-Book-Studie%202012%20PRESSEMAPPE_print.pdf

Breitsching, T. S. (2011, 18. Oktober). *Noch nie wurde mehr gelesen. Bibliotheken zählen mehr Besucher, Internet spornt zum Lesen an*. Wien, Österreich: Wiener Zeitung. Quelle: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/mehr_kultur/405372_Noch-nie-wurde-mehr-gelesen.html

Bruneforth, M., Herzog-Punzenberger, B., & Lassnigg, L. (Hrsg.). (2012). *Nationaler Bildungsbericht Österreich: Indikatoren und Themen im Überblick*. Graz: Leykam. Quelle: https://www.bifie.at/system/files/dl/NBB2012_Kurzfassung_130205.pdf

Ehmig, S. (2011). *Studie zum Potenzial von E-Readern in der Leseförderung*. Quelle: <http://www.stiftunglesen.de/institut-fuer-lese-und-medienforschung/forschungsprojekte/ereaderstudie>

Haider, K. (2011, 8. November). *E-Paper-Apps in Österreich: Ein kritischer Überblick*. Wien, Österreich: Digitaljournal. Quelle: <http://digitaljournal.zib21.com/e-paper-apps-in-oesterreich-ein-kritischer-uberblick/521401/>

Hauptverband des Österreichischen Buchhandels (2012, 15. November). *Die E-Book-Studie 2012*. Wien, Österreich: Hauptverband des Österreichischen Buchhandels. Quelle: http://www.buecher.at/show_content.php?sid=127&detail_id=6526

Keßler, M. (2012, 21. Dezember). *Tablets fressen E-Reader auf. Weltweiter Absatz geht drastisch zurück*. Wien, Österreich: Preetext Nachrichtenagentur. Quelle: <http://www.preetext.com/news/20121221018>

Kremsberger, S. (2013b). *Wie wir lesen*. Quelle: <http://www.wirlesen.org/artikel/warum-lesen/fakten-forschung/leseforschung/wie-wir-lesen>

Rainie, L., Zickuhr, K., Purcell, K., Madden, M., & Brenner, J. (2012). *The rise of e-reading*. Washington, USA: Pew Research Center's Internet & American Life Project. Quelle: <http://libraries.pewinternet.org/files/legacy-pdf/The%20rise%20of%20e-reading%204.5.12.pdf>

Schwantner, U. & Schreiner, C. (2013). *Lesekompetenz der SchülerInnen in Österreich*. Quelle: <http://www.wirlesen.org/artikel/warum-lesen/fakten-forschung/leseforschung/lesekompetenz-der-schuelerinnen-in-oesterreich>

Standard.at (2010, 16. Juli). *iPad ab 23. Juli in Österreich erhältlich*. Quelle: <http://derstandard.at/1277338271088/Tablet-PC-iPad-ab-23-Juli-in-Oesterreich-erhaeltlich>

Bücher

Becker, J. (2013). *Die Digitalisierung von Medien und Kultur*. Wiesbaden, Deutschland: Springer Fachmedien Verlag.

Böck, M. (2002). *Buchlesen im Medienumfeld in Österreich: Aktuelle Befunde und ein Ausblick auf die künftige Forschung*. In: Bonfadelli, H., & Bucher, P. (Hrsg.) (2002). *Lesen in der Mediengesellschaft. Stand und Perspektiven der Forschung*. Zürich, Schweiz: Pestalozzianum Verlag.

Böck, M. (1998). *Leseförderung als Kommunikationspolitik. Eine Untersuchung des Mediennutzungsverhaltens der Österreicher und Österreicherinnen mit Schwerpunkt Lesen und mit einer Analyse der österreichischen Bibliotheken und Büchereien. Eine Längsschnittuntersuchung*. Wien, Österreich: Österreichischer Kunst- und Kulturverlag.

Burkart, R. (2002). *Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder*. Wien/Köln/Weimar, Deutschland/ Österreich: Böhlau Verlag.

Clement, M., Blömeke, E., & Sambeth, F. (Hrsg.) (2009). *Ökonomie der Buchindustrie. Herausforderungen in der Buchbranche erfolgreich managen*. Wiesbaden, Deutschland: Gabler Verlag.

Fritz, A. (1989). *Lesen in der Mediengesellschaft : Standortbeschreibung einer Kulturtechnik*. Wien, Österreich: Braumüller Verlag.

Karnowski, V. (2011). *Diffusionstheorien*. Baden Baden, Deutschland: Nomos Verlag.

Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim, Deutschland: Beltz Verlag.

Przyborski, A., & Wohlrab-Sahr, M. (2008). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. München, Deutschland: Oldenburg Wissenschaftsverlag.

Rogers, E. M. (2003). *Diffusion of Innovations* (5th edition). New York, USA: Free Press.

Spöhring, W. (1989). *Qualitative Sozialforschung*. Stuttgart, Deutschland: Teubner Verlag.

Schweiger, W. (2007). *Theorien der Mediennutzung. Eine Einführung*. Wiesbaden, Deutschland: VS Verlag.

Zeitungsartikel

Leitner, M. (2013, 29. März). Leuchtendes Papier. eReader. Dank neuer Beleuchtungs-Technologien soll das Lesen im Dunkeln angenehmer werden. *Kurier Techno*, S. 3.

Teil III

Anhang

9. Überblick

Im Anhang dieser Arbeit finden sich nun der Interviewleitfaden, das Kategorienschema, der Kodierleitfaden, die ausgewerteten Interviews, die transkribierten Interviews und der Lebenslauf der Verfasserin dieser Arbeit.

9.1 Interviewleitfaden

- **Vorgespräch**

Vorstellen, Erklärung des Vorhabens und der möglichen Interviewsituation,
Erhebung demographischer Daten (Alter, Geschlecht, Beruf), Herausfinden
welches mobile Endgerät verwendet wird

Fragen zum Leseverhalten (Lesen Sie viel oder wenig (Stunden pro Tag/Woche)?

Lesen Sie Zeitungen? Bücher? Andere Druckwerke? Für den Beruf? In der
Freizeit? (getrennt nach Zeitungen und Büchern fragen)

- **Themengebiet 1: Nutzung mobiler Endgeräte (FF1)**

Erzählen Sie mir bitte, wann und warum Sie sich einen E-Reader/ ein Tablet
angeschafft haben.... (erzählen lassen, einhaken bei wichtigen Punkten, nach dem
Nutzungsverhalten fragen, wo und wann auf das Gerät gestoßen, durch Bekannte,
Geschäfte,...)

- **Themengebiet 2: Nutzung von Digital Content (FF1)**

Welche digitalen Inhalte/ Angebote nutzen Sie auf Ihrem Tablet/ Ihrem E-Reader
und warum? (wenn nicht von selbst genannt, Beispiele erfragen)

- **Themengebiet 3: E-Books / E-Papers (FF2/FF3/FF4)**

Sie haben erzählt, dass Sie auch E-Books und/oder E-Papers auf Ihrem mobilen Endgerät lesen. Warum haben sie sich dafür entschieden? (getrennt nach E-Books/ E-Papers fragen)

oder

Sie haben erzählt, dass Sie Bücher und/ oder Zeitungen lesen. Lesen Sie diese auch in digitaler Form auf ihrem Tablet / E-Reader? Warum? Warum nicht? E-Paper (Leseerlebnis, v.a. visuelle Effekte!? Vergleich zu gedruckten Produkten)

- **Themengebiet 4: Lesen auf mobilen Endgeräten (FF5)**

Wenn Sie an Ihre Erfahrungen denken, was spricht Ihrer Meinung nach für ein Tablet/ einen E-Reader? Auch im Hinblick auf das Lesen? (ev. Vergleich der Geräte)

oder

Können Sie sich vorstellen in Zukunft E-Books und/ oder E-Papers auf Ihrem mobilen Endgerät zu lesen? Wenn ja, unter welchen Voraussetzungen? Wenn nein, warum nicht?

9.2 Kategorienschema

Hauptkategorien	Nebenkategorien		
K1 Motive/Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts	K 1.1 Motive/Gründe bei E-Reader	K 1.2 Motive/Gründe bei Tablet	
K2 Motive/Gründe für die Nutzung von Digital Content	K 2.1 Motive/Gründe bei E-Books	K 2.2 Motive/Gründe bei E-Papers	K 2.3 Motive/Gründe bei App-Anwendungen
K3 Nutzung E-Paper vs. gedruckte Zeitung	K 3.1 Nutzungsverhalten E-Paper	K 3.2 Nutzungsverhalten Zeitung	
K4 Nutzung E-Book vs. gedrucktes Buch	K 4.1 Nutzungsverhalten E-Book	K 4.2 Nutzungsverhalten Buch	
K5 Erwartungen Digital Content vs. gedruckter Lesestoff	K 5.1 Erwartungen Digital Content	K 5.2 Erwartungen gedruckter Lesestoff	
K6 Leseverhalten E-Reader vs. Tablet	K 6.1 Leseverhalten E-Reader	K 6.2 Leseverhalten Tablet	
K7 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten	K 7.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern	K 7.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets	

K8
Gründe/Motive für
die Nicht-Nutzung
von Digital Content

K 8.1
Gründe/Motive für die
Nicht-Nutzung von E-
Papers

K 8.2
Gründe/Motive für die
Nicht-Nutzung von E-
Books

K9
Gründe/Motive für
die Nicht-Nutzung
von gedruckten
Büchern und
Zeitungen

K 9.1
Gründe/Motive für die
Nicht-Nutzung von
Zeitungen

K 9.2
Gründe/Motive für die
Nicht-Nutzung von
Büchern

9.3 Kodierleitfaden

Kategorien	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregeln
K1 Motive/Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung eines mobilen Endgeräts?	Siehe Ankerbeispiele zu K 1.1 und K 1.2	Hauptkategorie zu K1, die sich aus den Nebenkategorien K 1.1 und K 1.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 1.1 Motive/Gründe bei E-Reader	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung eines E-Readers?	„Der E-Reader ist einfach gestrickt...“ „Spiegelt in der Sonne überhaupt nicht...“ usw.	Anwenden, wenn K 1.1 ist ja, K 1.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 1.2 Motive/Gründe bei Tablet	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung eines Tablets?	„Es ist praktisch, wenn man alle Möglichkeiten in einem Gerät beisammen hat...“ usw.	Anwenden, wenn K 1.2 ist ja, K 1.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K2 Motive/Gründe für die Nutzung von Digital Content	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung von Digital Content?	Siehe Ankerbeispiele zu K 2.1, K 2.2 und K 2.2	Hauptkategorie zu K2, die sich aus den Nebenkategorien K 2.1, K 2.2 und K 2.3 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 2.1 Motive/Gründe bei E-Books	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung von E-Books?	„Ich kann alle meine Bücher immer und überall hin mitnehmen.“ usw.	Anwenden, wenn K 2.1 ist ja, K 2.2 ist nein, K 2.3 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien

K 2.2 Motive/Gründe bei E-Papers	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung von E-Papers?	„Man erspart sich das mühsame Aufblättern...“ „Man hat so viele zusätzliche Möglichkeiten...“ usw.	Anwenden, wenn K 2.2 ist ja, K 2.1 ist nein, K 2.3 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 2.3 Motive/Gründe bei App-Anwendungen	Welche Motive und/oder Gründe gibt es für die Nutzung von App-Anwendungen?	„Spiele spielen, E-Mails checken...“ usw.	Anwenden, wenn K 2.3 ist ja, K 2.1 ist nein, K 2.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K3 Nutzung E-Paper vs. gedruckte Zeitung	Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?	Siehe Ankerbeispiele K 3.1 und K 3.2	Hauptkategorie zu K3, die sich aus den Nebenkategorien K 3.1 und K 3.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 3.1 Nutzungsverhalten E-Paper	Wie kann das Nutzungsverhalten bei E-Papers beschrieben werden?	„Ich lese das E-Paper schon regelmäßig...“ usw.	Anwenden, wenn K 3.1 ist ja, K 3.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 3.2 Nutzungsverhalten Zeitung	Wie kann das Nutzungsverhalten bei Zeitungen beschrieben werden?	„Zeitungen habe ich noch nie gelesen...“ usw.	Anwenden, wenn K 3.2 ist ja, K 3.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K4 Nutzung E-Book vs. gedrucktes Buch	Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?	Siehe Ankerbeispiele zu K 4.1 und K 4.2	Hauptkategorie zu K4, die sich aus den Nebenkategorien K 4.1 und K 4.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien

K 4.1 Nutzungsverhalten E-Book	Wie kann das Nutzungsverhalten bei E-Books beschrieben werden?	„Ich lese mehr, seit ich E-Books lese...“ usw.	Anwenden, wenn K 4.1 ist ja, K 4.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 4.2 Nutzungsverhalten Buch	Wie kann das Nutzungsverhalten bei Büchern beschrieben werden?	„Alles in allem komme ich vielleicht auf ein gedrucktes Buch pro Monat...“ usw.	Anwenden, wenn K 4.2 ist ja, K 4.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K5 Erwartungen Digital Content vs. gedruckter Lesestoff	Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?	Siehe Ankerbeispiele zu K 5.1 und K 5.2	Hauptkategorie zu K5, die sich aus den Nebenkategorien 5.1 und 5.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 5.1 Erwartungen Digital Content	Welche Erwartungen haben NutzerInnen von Digital Content?	„Viele zusätzliche Möglichkeiten...“ usw.	Anwenden, wenn K 5.1 ist ja, K 5.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 5.2 Erwartungen gedruckter Lesestoff	Welche Erwartungen haben NutzerInnen von gedrucktem Lesestoff?	„Hat alle Infos, die ich brauche...“ usw.	Anwenden, wenn K 5.2 ist ja, K 5.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K6 Leseverhalten E-Reader vs. Tablet	Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?	Siehe Ankerbeispiele zu K 6.1 und K 6.2	Hauptkategorie zu K6, die sich aus den Nebenkategorien K 6.1 und K 6.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 6.1 Leseverhalten E-Reader	Wie kann das Leseverhalten bei E-Readern beschrieben werden?	„Ich habe den E-Reader immer bei mir. Wenn ich zehn	Anwenden, wenn K 6.1 ist ja, K 6.2 ist nein; Ausschluss

	werden?	Minuten in der Straßenbahn fahre, suche ich mir auch was aus, zu lesen...“ usw.	sämtlicher anderer Kategorien
K 6.2 Leseverhalten Tablet	Wie kann das Leseverhalten bei Tablets beschrieben werden?	„Ich lese, wenn ich surfe. Oder eher überfliegen...“ „Ich lese gern am iPad...“ usw.	Anwenden, wenn K 6.2 ist ja, K 6.1 ist ein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K7 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen die Nutzung von mobilen Endgeräten sprechen?	Ankerbeispiele siehe K 7.1 und K 7.2	Hauptkategorie zu K7, die sich aus den Nebenkategorien K 7.1 und K 7.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 7.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen die Nutzung eines E-Readers sprechen?	„Im Sommer kann der Kindle sehr heiß werden. Dann reagiert er langsamer und der Kontrast wird schlechter...“ usw.	Anwenden, wenn K 7.1 ist ja, K 7.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 7.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen die Nutzung eines Tablets sprechen?	„Das Tablet ist halt sehr teuer...“ usw.	Anwenden, wenn K 7.2 ist ja, K 7.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K8 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Digital Content	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen eine Nutzung von Digital Content sprechen?	Ankerbeispiele siehe K 8.1 und K 8.2	Hauptkategorie zu K8, die sich aus den Nebenkategorien K 8.1 und K 8.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien

K 8.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen eine Nutzung von E-Papers sprechen?	„Ich sehe nicht ein, warum ich für Infos zahlen sollte, die ich online sowieso gratis kriege...“ usw.	Anwenden, wenn K 8.1 ist ja, K 8.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 8.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen eine Nutzung von E-Books sprechen?	„Man verliert ein bisschen das Gefühl fürs Buch. Weil man nicht sieht wie dick es ist und weil man das Gewicht nicht hält...“ usw.	Anwenden, wenn K 8.2 ist ja, K 8.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K9 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen	Welche Gründe/Motive gibt es, die gegen eine Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen sprechen?	Ankerbeispiele siehe K 9.1 und K 9.2	Hauptkategorie zu K9, die sich aus den Unterkategorien K 9.1 und K 9.2 zusammensetzt. Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 9.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen	Welche Gründe/Motive gibt es, die gegen eine Nutzung von Zeitungen sprechen?	„Ich war immer zu faul in die Trafik zu gehen...“ usw.	Anwenden, wenn K 9.1 ist ja, K 9.2 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien
K 9.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern	Welche Gründe und/oder Motive gibt es, die gegen eine Nutzung von Büchern sprechen?	„Früher hab ich dann immer überlegen müssen, welches Buch ich einpacke...“ usw.	Anwenden, wenn K 9.2 ist ja, K 9.1 ist nein; Ausschluss sämtlicher anderer Kategorien.

9.4 Ausgewertete Interviews

Hier sind nun die ausgewerteten Interviews aufgelistet.

9.4.1 Interview 1

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- schon immer viel gelesen
- Interessiert an der Entwicklung der E-Reader
- leichte Inbetriebnahme
- funktioniert auch ohne WLAN
- leichtes Umblättern
- man braucht nur zwei Finger und nicht zwei Hände
- man kann alle seine Bücher bei sich haben
- spontane Entscheidung für ein Buch
- Display spiegelt in der Sonne nicht

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- copyrightfreie E-Books sind bei Amazon gratis
- in mehreren Sprachen verfügbar, Lerneffekt
- mehr Auswahl bei englischsprachigen E-Books, man muss nicht ewig darauf warten, dass Bücher übersetzt werden
- Neues Format der Serienromane
- Auswahl an E-Books ist bei Amazon riesig.

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

- lese mehr Kurzgeschichten
- lese generell mehr
- besondere Szenen aus vielen Büchern lesen, anstatt ein Buch am Stück
- mehrere Bücher parallel
- Lesen im Bett, da viel weniger Gewicht, das man halten muss

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- immer nur ein Buch, das gelesen wird
- unterwegs muss man sich meist für ein Buch entscheiden, weil zu schwer und zu viel Platzverschwendung

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1

Erwartungen Digital Content

- billiger als gedruckte Sachen

K 5.2

Erwartungen gedruckter Lesestoff

- qualitativ hochwertig was Grammatik, Rechtschreibung betrifft
- einen gewissen Standard
-

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1

Leseverhalten E-Reader

- E-Reader immer dabei
- Auch bei zehn Minuten freier Zeit wird gelesen

K 6.2

Leseverhalten Tablet

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

- zu teuer (nicht selbst gekauft, Geschenk von den Eltern)
- ältere Versionen haben keine Beleuchtung
- pdf-Dokumente werden nur sehr klein angezeigt
- im Sommer wird dem E-Reader schnell heiß, er reagiert langsamer und der Kontrast wird schlechter

K 7.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- zu teuer
 - viele andere Geräte, die gemeinsam auch alle Funktionen haben
 - empfindlicher als E-Reader
 - WLAN ist wichtig, Sorgen über Datenvolumen und Datenüberschreitung
-

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

- zu teuer

K 8.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

- Gefühl für das Buch geht verloren, weil man nicht sieht wie dick es ist und das Gewicht nicht fühlt.
- E-Books haben zum Teil keine Seitenangaben, nur Prozentangaben
- E-Books können nur schwer für wissenschaftliche Arbeiten verwendet werden
- viel „Dreck“ bei den E-Books, nicht lektoriert, schlechte Geschichten

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

- Infos auch im Internet

K 9.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

- schwer
-

9.4.2 Interview 2

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- so gut wie kein Gewicht, besser als Bücher schleppen
- als Geschenk bekommen, einfach mal ausprobiert
- kein Internetzugang notwendig, ist im Ausland immer problematisch

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- Lesen als Zeitvertreib den man überall machen kann

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

- lese keine E-Papers, weil der Screen bei Kindle und Smartphone zu klein ist

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

- hin und wieder

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

- lese nur, wenn ich mich alleine beschäftigen muss in der Arbeit

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- lese keine Bücher

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1
Erwartungen Digital Content

K 5.2
Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1
Leseverhalten E-Reader

- nur zum Lesen, da kann man nichts anderes machen, es gibt keinen Schnick Schnack

K 6.2
Leseverhalten Tablet

- wahrscheinlich wie beim Smartphone, „auf dem lese ich ja auch nicht“
- hat man nicht um vorrangig darauf zu lesen

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

- zu kleiner Screen

K 7.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

K 8.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

K 9.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

9.4.3 Interview 3

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- bei einer Kollegin gesehen und getestet und für gut befunden
- trägt täglich viele Hefte und Bücher und Blättert tausende Seiten um, E-Reader als Abwechslung für die Freizeit
- E-Reader als Buchregal für die Freizeit
- leichte Bedienung
- Übertragung der Bücher auch über USB

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- nehmen keinen Platz in der Wohnung oder Tasche weg
- haben kein Gewicht
- Lesemuffel sehen nicht wie dick das Buch ist und werden eventuell nicht abgeschreckt.
- andere Menschen sehen nicht was man liest
- meist billiger als gedruckte Bücher
- E-Books sind auch in anderen Sprachen leicht zu kriegen
- integrierte Wörterbücher, für Übersetzungen muss man ein Wort nur anklicken
- hervorragende Gelegenheit um Fremdsprachen zu lernen

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

- Abo Standard, liest täglich

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

- nur für die Freizeit
- Belletristik, Liebesromane, Thriller
- E-Books sind gleichzusetzen mit der Privatperson, liest anders

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- für die Arbeit
- Bücher sind gleichzusetzen mit der Lehrerin

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1

Erwartungen Digital Content

- leichte Lektüre

K 5.2

Erwartungen gedruckter Lesestoff

- anspruchsvoller

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1

Leseverhalten E-Reader

- nur lesen

K 6.2

Leseverhalten Tablet

- man liest auch anderes, weil Tablets viele Möglichkeiten verbinden

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

- kein Interesse an Technik

K 7.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- Tablet ist nicht nötig, wenn man einen Laptop und einen E-Reader hat
- man braucht die tausend Funktionen nicht
- Internet ist Voraussetzung

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

K 8.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

- man weiß oft nicht wie viele Seiten das Buch hat

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

K 9.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

9.4.4 Interview 4

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- geringes Gewicht
- erhofft, dass man nicht mehr alles für die Uni ausdrucken muss
- scharf im Kontrast
- unempfindlich und unkompliziert
- funktioniert mit und ohne WLAN sehr gut
- für Urlaub einfach, leicht und unkompliziert
- fürs Lesen perfekt
- Display spiegelt nicht
- man hat schnell das was man braucht, weil er ja nur diese Funktion hat

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

- vielseitiger, man kann alles lesen was man will
- praktisch, weil man alle Möglichkeiten in einem Gerät zusammen hat
- braucht keinen Laptop mehr
- man kann auch fernsehen
- Apple iPad als Statussymbol und coole Marke
- viel heller, gute Beleuchtung
- Farbe
-

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- Gewichtsersparnis in der Tasche
- gute Ergänzung zu gedruckten Unibüchern (Kodex)

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

- praktisch
- viele zusätzliche Möglichkeiten wie Links und Statistiken
- interessante Textstellen und Passagen markieren
- viel interaktiver und vernetzter

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

- e-Paper-Abo Standard
- liest täglich

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

- liest kaum gedruckte Zeitungen
- zu faul um in die Trafik zu gehen

- hatte nie ein Abo
- gelesen, wenn sie an der Uni gratis ausgeteilt wurde

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2 Nutzungsverhalten E-Book

- ##### **K 4.2 Nutzungsverhalten Buch**
- liest nur wenig Bücher
 - geht nie in Buchhandlungen

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1 Erwartungen Digital Content

K 5.2 Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

- ##### **K 6.1 Leseverhalten E-Reader**
- sporadisch genutzt
 - nur für privates Lesen
 - würde ich auch zum Strand mitnehmen

- ##### **K 6.2 Leseverhalten Tablet**
- immer dabei, wird ständig genutzt
 - täglich genutzt
 - beruflich und privat
 - Unterlagen und Skripten für die Uni am iPad, lernen vom iPad

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

- ##### **K 7.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern**
- man kann keine Notizen bei Dokumenten machen, die man selbst raufgeladen hat
 - kann nur pdf-Dokumente lesen
 - Screen ist für Uni-Papers viel zu klein
 - wenig Extras
 - nicht als Begleiter für das Berufsleben geeignet

- ##### **K 7.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets**
- Angst vor Beschädigung oder Diebstahl
 - empfindlicher als E-Reader
 - schwerer als E-Reader

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

K 8.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

- mühsames Aufblättern
- oft nicht genügend Platz und Raum zum Ausbreiten der Zeitung
- alt und verstaubt

K 9.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

- Gewicht

9.4.5 Interview 5

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1 Motive/Gründe bei E-Reader

K 1.2 Motive/Gründe bei Tablet

- gute Beleuchtung, Freundin wird durch kein zusätzliches Licht geweckt, wenn nachts gelesen wird
- muss Unisachen nicht extra ausdrucken
- iPad kann man gut halten
- braucht weder Stift noch Licht
- Notizen bei Uniunterlagen hat man dann auch gleich digital

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1 Motive/Gründe bei E-Books

K 2.2 Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3 Motive/Gründe bei App-Anwendungen

- Spielzeug
- schnelles E-Mail checken oder Bankgeschäft erledigen
- Facebook

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1 Nutzungsverhalten E-Paper

K 3.2 Nutzungsverhalten Zeitung

- ich lese kaum Zeitung

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2 Nutzungsverhalten E-Book

K 4.2 Nutzungsverhalten Buch

- borge Bücher von meiner Freundin aus, sie liest gerne
-

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1
Erwartungen Digital Content

K 5.2
Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1
Leseverhalten E-Reader

K 6.2
Leseverhalten Tablet

- lese Papers für die Uni

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

K 7.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- die gleichen Funktionen hat das Smartphone auch

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

K 8.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

- hole Infos von Websites der Zeitungen und Nachrichtenagenturen und Sender wie ORF

K 9.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

- bin keiner der gerne liest, sitze nicht gerne still

9.4.6 Interview 6

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

-

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

- viele Freunde haben ein Tablet
- Interesse
- Lernen am iPad
- guter Unibegleiter
- braucht keinen extra Fernseher und so gut wie keinen Laptop
- kann man beruflich und privat nutzen
- Gewichtsersparnis (kein Laptop, keine Bücher, kein iPod)
-

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

- schnell und einfach das was man grade braucht
- auf das eigene Interesse abgestimmt (Flipboard)

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

- Gratisabo Die Welt
- Straßenbahn, unterwegs

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

- lese gerne Zeitung, ist aber nicht immer eine zur Verfügung
- Zeitung ist besser als E-Paper
- es gehört sich, dass man Zeitung liest

- legt keinen Wert drauf, dass die gedruckte Zeitung auch am iPad ist
- zu Hause am Tisch

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

- hat noch nie ein E-Book gelesen, gekauft oder angesehen

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- liest kaum Bücher

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1

Erwartungen Digital Content

- hätte gedacht, dass E-Books billiger sind und E-Papers gratis, andererseits ist es ja das selbe nur ohne Papier

K 5.2

Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1

Leseverhalten E-Reader

- Kindle fürs Lesen

K 6.2

Leseverhalten Tablet

- liest viel für die Uni, Foliensätze werden direkt vom iPad gelernt
- Ergänzung zu Unibüchern wie dem Kodex
- E-Papers, Homepages, Nachrichten werden gut angezeigt, bunt aufbereitet
- iPad für alles andere

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

K 7.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- Tablets darf ich zu einer Prüfung nicht mitbringen. Im Endeffekt bring mir die Kodex-App am iPad nichts, weil ich da dann sowieso wissen muss wo im gedruckten Buch alles steht.
- spiegelt, Freunde, die E-Books lesen haben zum Teil auch E-Reader

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

- Mit der App des Standard liest man das gleiche, das auf der Homepage oder in der Zeitung steht nur halt im pdf-Format
- Abos sind unnötig, dafür zahle ich nicht
- sehe nicht ein, warum ich mir ein Abo für ein Jahr kaufen sollte, nur damit ich da lesen kann.
- Wenn man Zeitung lesen will, kaufe ich eine gedruckte

K 8.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

- zu teuer für etwas, das man nur einmal ausprobieren will

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

K 9.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

9.4.7 Interview 7

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- Neugier durch die Schwärmerei der besten Freundin
- denkt darüber nach, den E-Reader der Freundin auszuborgen

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

- Ehemann ist Technik-Freak, kennt sich sehr gut aus
- Arbeitsgerät für den Ehemann
- Zeitvertreib während der Zugfahrt
- sie nutzt das Tablet um im Internet zu surfen, weil sie den PC nie extra einschalten will

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- kein Gewicht in der Handtasche

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

- praktisch für Geldangelegenheiten, E-Banking
- Freizeit
- Musikfreak, Shazam als Quelle für neue Lieder

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

- liest keine Zeitungen
- Nachrichten aus dem Radio oder Internet

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- nutzt keine E-Books
- angesehen bei einer Freundin
- abhängig vom Zeitbudget
- ca. ein Buch pro Monat
- 10 bis 12 Bücher pro Jahr

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1 Erwartungen Digital Content

K 5.2 Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1 Leseverhalten E-Reader

K 6.2 Leseverhalten Tablet

- lesen entspricht lesen oder überfliegen von Artikeln und Informationen wenn im Internet gesurft wird

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

K 7.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- kann alles auch am Smartphone erledigen

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

- kein Interesse
- zu teuer

K 8.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

- anfallende Kosten
- nicht immer Zeit zu lesen, schade drum

K 9.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

9.4.8 Interview 8

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- perfekt wenn man viel liest und viel unterwegs ist
- Pendelt am Wochenende zwischen Wien und Kärnten, E-Reader bedeutet Gewichtsersparnis, aber trotzdem alle Bücher dabei haben
- unempfindlich, auch geeignet für Badewanne, Sauna, Strand

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

- multifunktional
- leichter und handlicher als ein Laptop
- praktisch überall mit WLAN benutzbar
- Statussymbol

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- Bücher in Fremdsprachen
- „Man verpasst einfach so viele Schätze, wenn man nur auf Deutsch liest.“
- mehrere Bücher in einer E-Book Version (Harry Potter-Reihe, Shades of Grey)

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

- übersichtlicher Kalender
- Kindle-Lese-App wegen großer Auswahl bei Amazon

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

- nutzt kein E-Paper
- Testabo von Die Welt nicht verlängert

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

- unterschiedlich intensiv, kommt auf die Bücher an, aber regelmäßig

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- immer dabei bevor vor dem E-Reader
- „Mir ist es nicht sehr wichtig, dass sie

- „Lesephasen“
- Fan von mehrteiligen Buchreihen (liest diese auf Englisch, damit sie nicht so lange auf alle Bände warten muss)
- schön bleiben“
- Ausweis der Büchereien Wien

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1 Erwartungen Digital Content

K 5.2 Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1 Leseverhalten E-Reader

-

K 6.2 Leseverhalten Tablet

- liest mit der Kindle-Lese-App von Amazon
- liest gerne in der Dunkelheit bei offenem Fenster
- zieht das Tablet dem E-Reader vor

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

- bei älteren Versionen benötigt man zusätzliches Licht
- Kopfschmerzen und trockene Augen bei längerer Nutzung
- Kindle wird bei Sonneneinstrahlung träge
- Gerät reagiert nicht mehr, sobald WLAN aktiviert wird

K 7.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- Kopfschmerzen und trockene Augen bei längerer Nutzung
- empfindlicher als E-Reader
- an manchen Orten nicht nutzbar
- Angst vor Diebstahl oder Beschädigung

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

- nicht notwendig

K 8.2 Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

K 9.2

Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

- Gewicht
- Platzproblem

9.4.9 Interview 9

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1

Motive/Gründe bei E-Reader

- Kindle Paperwhite ist beleuchtet, hat den Ausschlag für die Kaufentscheidung gegeben
- nachts wird niemand durch zusätzliches Licht gestört
- auf das Baby aufpassen und zusätzlich lesen
- gut fürs Lesen zu einem guten Preis

K 1.2

Motive/Gründe bei Tablet

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1

Motive/Gründe bei E-Books

- leicht zu bestellen auf der Amazon-Homepage, durch die Kinder kaum Zeit in einen Buchladen zu gehen

K 2.2

Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3

Motive/Gründe bei App-Anwendungen

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1

Nutzungsverhalten E-Paper

- nutzt kein E-Paper

K 3.2

Nutzungsverhalten Zeitung

- in der Mittagspause, Heute-Zeitung

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2

Nutzungsverhalten E-Book

- Kinderbücher zum Vorlesen
- Krimi, Science-Fiction
- gleichbleibend seit dem E-Reader, steht ja nicht mehr Zeit zur Verfügung

K 4.2

Nutzungsverhalten Buch

- Kinderbücher zum Vorlesen
 - hält sich die Waage mit E-Books
 - mag Taschenbücher
-

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1
Erwartungen Digital Content

K 5.2
Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1
Leseverhalten E-Reader

- unregelmäßig, viel zu tun mit Kindern und Job

K 6.2
Leseverhalten Tablet

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

K 7.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

- zu viele Funktionen, keine Zeit sich damit auseinanderzusetzen

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

K 8.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

- geringe Auswahl an Kinderbüchern, nicht sehr bunt oder große Bilder

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

K 9.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

9.4.10 Interview 10

K1 Motive und/oder Gründe für die Nutzung eines mobilen Endgeräts

K 1.1 Motive/Gründe bei E-Reader

K 1.2 Motive/Gründe bei Tablet

- gehört einfach heutzutage dazu ein iPad zu besitzen
- brauche keinen Laptop mehr

K2 Motive und/oder Gründe für die Nutzung von Digital Content

K 2.1 Motive/Gründe bei E-Books

- Lieblingsbücher immer bei sich haben, Lieblingsszenen markieren und immer wieder lesen

K 2.2 Motive/Gründe bei E-Papers

K 2.3 Motive/Gründe bei App-Anwendungen

- Unterhaltung
- praktisch
- schnell

K3 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Papers im Vergleich zu gedruckten Zeitungen?

K 3.1 Nutzungsverhalten E-Paper

- nutzt kein E-Paper

K 3.2 Nutzungsverhalten Zeitung

- blättert Kurier, Österreich und Kronen Zeitung in der Arbeit durch wenn Zeit dafür bleibt

K4 Wie unterscheidet sich die Nutzung von E-Books im Vergleich zu gedruckten Büchern?

K4.2 Nutzungsverhalten E-Book

- hat vor, E-Books zu nutzen

K 4.2 Nutzungsverhalten Buch

- regelmäßig
- Bücher zwischen 300 und 500 Seiten
- Romane
- wiederholtes Lesen von Lieblingsszenen die sie schon kennt
- Post-Its bei den Lieblingsstellen

K5 Wie unterscheiden sich die Erwartungen, die an Digital Content und gedruckten Lesestoff gestellt werden?

K 5.1
Erwartungen Digital Content

K 5.2
Erwartungen gedruckter Lesestoff

K6 Wie unterscheidet sich das Leseverhalten im Hinblick auf E-Reader und Tablet?

K 6.1
Leseverhalten E-Reader

K 6.2
Leseverhalten Tablet

- liest (noch) nicht sehr viel am Tablet

K7 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von mobilen Endgeräten?

K 7.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Readern

K 7.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Tablets

K8 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von Digital Content?

K 8.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Papers

K 8.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von E-Books

- im Besitz von vielen gedruckten Büchern, die noch nicht gelesen wurden

K9 Welche Gründe und/oder Motive gibt es für die Nicht-Nutzung von gedruckten Büchern und Zeitungen?

K 9.1
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Zeitungen

K 9.2
Gründe/Motive für die Nicht-Nutzung von Büchern

9.5 Transkribierte Interviews

9.5.1 Interview 1: E-Reader

InterviewpartnerIn: weiblich, 23 Jahre

Beruf: Studentin Germanistik und Psychologie, geringfügig beschäftigt

Datum: 13. September 2013, 9:30 Uhr bis 10:30 Uhr

Ort: Café Blue Orange, Wien

Leseverhalten: bezeichnet sich selbst als „Vielleserin“, mindestens eine Stunde pro Tag in ihrer Freizeit E-Books, „Sachen, die nichts mit der Uni oder dem Job zu tun haben“. Zeitungen selten, wenn, in gedruckter Form (Nachrichten konsumiert sie im Internet). Für das Studium und den Job liest sie pro Tag circa. drei bis fünf Stunden.

Nutzung von Kindle E-Reader

1 **Erzähl mir bitte, wann und warum du dir einen E-Reader angeschafft hast...**

2 Das ist eigentlich eine voll witzige Geschichte. Find ich halt. Also generell hab ich halt
3 schon immer voll viel gelesen und ich hab dann die Entwicklung der E-Reader schon ein
4 bisschen verfolgt und hab mir immer gedacht, dass das eigentlich voll cool wäre. Im Jahr
5 2011 hab ich dann immer auf Amazon die Kindle E-Reader angeschaut und darüber viel
6 gelesen. Ich hab meinen Freunden und meiner Familie davon erzählt und halt immer
7 gejammt, dass so ein E-Reader halt doch teuer ist. Ich hatte halt nicht 100 Euro zur
8 Verfügung, die ich dafür ausgeben konnte. Und als Geburtstags- oder
9 Weihnachtsgeschenk fand ich es auch zu teuer. Also, ja, wann ich ihn angeschafft hab
10 war die Frage gell? (*lacht*). Also das war am 6. Jänner 2012. Ich hatte da am Nachmittag
11 nichts zu tun, war in Niederösterreich bei meinen Eltern und bin halt im Internet
12 unterwegs gewesen. Da bin ich halt wieder auf Amazon gelandet und hab wieder den
13 neuen Kindle, den ohne dem Keyboard und nur mit fünf Tasten, angeschaut. Mein Vater
14 hat das mitgekriegt und hat gemeint: „Hast du dir das Gerät noch immer noch nicht
15 gekauft?“ Ich hab nein gesagt, weil es halt so teuer ist. Daraufhin hat er die Augen
16 verdreht, hat aus seiner Geldbörse einen Hundert-Euro-Schein genommen, mir auf den
17 Tisch gelegt und gesagt: „Und jetzt bestell dir das blöde Ding!“ Und er hat dann voll
18 gelacht. Ich hab mich total gefreut und den Kindle bestellt. Als er eine Woche später
19 angekommen ist war ich grad in der Vorlesung und meine Mutter hat mir eine SMS

20 geschrieben, dass ein Paket gekommen ist. Ich hab ihr aufgetragen zu schauen, ob es der
21 Kindle ist. Und sie hat zurückgeschrieben „Ja es ist das Kindle!“ In Großbuchstaben und
22 mit hundert Rufzeichen (*lacht*).

23

24 **Das klingt ja, als hättest du dich irrsinnig gefreut...**

25 Jap, da hab ich mich echt gefreut. Am Wochenende bin ich dann gleich nach
26 Niederösterreich gefahren um den Kindle auszuprobieren. Mein Bruder hat mich vom
27 Bahnhof abgeholt und das Paket und den Kindle gleich mitgebracht, weil er gewusst hat,
28 dass ich mich schon so freue.

29 Die Inbetriebnahme war leicht, es war halt zuerst nur verwirrend, weil eigentlich alles
30 darauf ausgerichtet ist, dass man das Gerät verwendet wenn man WLAN hat. Hab ich
31 nicht, aber es geht auch problemlos ohne, wenn man es mal weiß.

32 Das erste Buch, das ich auf den Kindle geladen hab war *Pride and Prejudice* von Jane
33 Austen. Da gibt es nämlich so kostenlose E-Books auf Amazon, jene, die halt kein
34 Copyright mehr haben. Und als Test hab ich mir gedacht, kann ich das mal nehmen. Hat
35 einwandfrei funktioniert und seither bin ich eine begeisterte E-Book-Leserin (*lächelt*). Ich
36 übertrage die gekauften Bücher aber nur über das USB-Kabel. Ich hab noch nie probiert,
37 mich über den Kindle in einem WLAN-Netz einzuloggen. Hat sich noch nie ergeben.

38

39 **Liest du jetzt mehr als ohne den E-Reader?**

40 Ja, definitiv. Ich hab ja den E-Reader immer bei mir. Und wenn ich dann zehn Minuten in
41 der Straßenbahn fahre, dann such ich mir auch was aus, was ich lesen könnte. Wenn ich
42 nicht bei dem Buch weiterlesen will, dass ich gerade angefangen hab, weil ich da immer
43 nur kapitelweise lese und ich nicht mitten im Kapitel aufhören will, kann es auch sein,
44 dass ich eine Kurzgeschichte auswähle, oder eine Szene aus einem Buch lese, die ich
45 besonders mag. Wenn ich dazu komme, lese ich immer ca. eine Stunde bevor ich schlafen
46 gehe. Egal wie spät es ist. Das ist irgendwie ein Ritual geworden, das mir hilft,
47 abzuschalten. Dadurch, dass ich tagsüber immer arbeite, sei es beim Studium oder in der
48 Arbeit, gibt es nie wirklich fixe Zeiten, an denen ich abschalte. Fernseher hab ich auch
49 keinen. Also ist die Lesestunde vor dem Schlafengehen meine Down-Time. Das hab ich
50 vor dem E-Reader nicht gemacht, weil es mich nie interessiert hat, die dicken Bücher im
51 Bett mit zwei Händen halten zu müssen ohne dass sie zufallen. Jetzt kann ich den Kindle
52 hinlegen und brauche nur einen Finger zum umblättern (*zeigt zwei erhobene Daumen*).
53 Nur blöd ist, dass der Kindle, also die Version, die ich hab, keine eigene Beleuchtung hat.

54 Im Winter ist es egal. Aber im Sommer wenn das Fenster offen ist, kann ich kaum Licht
55 aufdrehen, ohne dass viele Insekten und Gelsen in den Raum kommen. Da wär eine
56 eigene Kindle-Beleuchtung gut. Aber eine integrierte. Nicht so eine komische zum
57 Aufstecken.

58

59 **Welche digitalen Angebote nutzt du auf deinem E-Reader? Außer E-Books noch**
60 **anderes?**

61 Nein, gar nicht. Nur E-Books. Ich hab mal probiert Papers für die Uni und Dokumente
62 von mir im pdf-Format auf dem Kindle zu lesen, aber das geht gar nicht. Viel zu klein
63 und zu unübersichtlich.

64

65 **Es gibt bei Amazon auch die Möglichkeit, Zeitungen oder Zeitschriften zu**
66 **abonnieren und auf den Kindle geliefert zu bekommen. Hast du dieses Angebot**
67 **schon einmal genutzt?**

68 Nein, da hab ich kein Interesse. Hab auch noch nie geschaut wie teuer das wäre.

69 Wahrscheinlich eh wie ein normales Abo. Kostet viel zu viel.

70

71 **Du liest also am liebsten E-Books. Liest du auch noch aus gedruckten Büchern? Was**
72 **sind für dich Vor- und Nachteile von den digitalen Buchversionen?**

73 Ich kann alle meine Bücher immer und überall hin mitnehmen. Das ist echt absolut cool.
74 Früher hab ich dann immer überlegen müssen, wenn ich weggefahren bin, welches Buch
75 ich einpacke. Und so nehm ich sie alle mit und ich kann mich spontan entscheiden,
76 worauf ich Lust hab. Also privat lese ich keine gedruckten Bücher mehr. Seit Juni lese ich
77 nämlich nur noch englische E-Books. Und die in der gedruckten Version zu kriegen ist
78 nicht so einfach. Ich lese Englisch, weil es sicher gut ist für meine Sprachkenntnisse.
79 Außerdem sind die englischen Originale meist besser, weil nicht verfremdet durch die
80 Übersetzung und auch billiger. Außerdem bin ich so ein Fan von Serienromanen, und da
81 sind die Folgeteile natürlich schneller da und verfügbar, wenn sie nicht erst übersetzt
82 werden müssen. Seit ich nur noch englische Bücher lese, habe ich einfach so viele tolle
83 Geschichten und Romane gefunden. Mein neues Lieblingsbuch ist auch auf Englisch. Ich
84 kann mir gar nicht mehr vorstellen, wie es ist, ein Belletristik-Buch auf Deutsch zu lesen
85 (*lacht*). Bei besonderen Anlässen gibt es oft echt gute Bücher kostenlos für einen Tag
86 oder so. Da erspart man sich dann schon was. Unlängst waren alle Bücher einer Autorin
87 für zwei Stunden kostenlos. Das war cool.

88 **Mit welchen Erwartungen bist du an das Thema digitales Lesen herangegangen?**

89 Naja, ich hab geglaubt das E-Books generell sehr viel billiger sind. Sind sie aber nicht. Ist
90 ja auch irgendwie klar aber trotzdem. Noch ein Grund warum ich Englisch lese.

91

92 **Welche Vorteile siehst du noch in der Nutzung von E-Books? Oder gibt es für dich**
93 **auch Nachteile?**

94 *(überlegt)*... Naja, man verliert ein bisschen das Gefühl fürs Buch. Weil man nicht sieht
95 wie dick es ist und weil man das Gewicht nicht hält. Ich persönlich kann halt nur schwer
96 einschätzen, wie schwer ein Buch ist, wenn es 400 Seiten hat. Und bei manchen E-Books
97 gibt es überhaupt keine Seitenanzahlen sondern nur Prozentangaben. So ist mir das egal,
98 aber man kann dann halt auch nur schwer die elektronischen Versionen von
99 wissenschaftlichen Büchern verwenden, wenn man keine ordentliche Seitenangabe hat.

100 Und im Sommer kann dem Kindle draußen schnell heiß werden. Dann reagiert er viel
101 langsamer und der Kontrast wird schlechter.

102

103 **Wenn du an deine Erfahrungen denkst, was spricht für einen E-Reader?**

104 Ein E-Reader ist sehr einfach gestrickt. Den schaut man drei Sekunden an und man weiß,
105 wie er funktioniert. Wenn man jetzt lesen will, ist so ein Ding echt perfekt. Er ist leicht,
106 die neuen Versionen sind auch beleuchtet und in Farbe, sie spiegeln in der Sonne
107 überhaupt nicht, was echt sehr, sehr wichtig ist. Und das E-Book-Angebot bei Amazon ist
108 riesig. Da gibt es echt alles. Gut, es ist auch viel Dreck dabei, aber trotzdem. Die Auswahl
109 ist groß. Mit dem rechnet man halt fast, dass es sein kann, dass ein Buch schlecht ist.
110 Aber das kontrolliert halt keiner. Wenn du jetzt ein Buch kaufst, kannst du dir sicher sein,
111 dass es einen gewissen Standard hat und es gut formatiert und lektoriert ist.

112

113 **Kannst du dir vorstellen, auf einem Tablet zu lesen?**

114 Sicher. Aber da sind wir dann wieder beim Preis. Das kann ich mir absolut nicht leisten.
115 Darüber hinaus hab ich momentan keine Verwendung für ein Tablet. Ich habe einen
116 Laptop, einen iPod, ein Smartphone und einen E-Reader. Das könnte ich natürlich in
117 einem haben, wenn ich ein Tablet hätte, aber solange diese Geräte alle noch einwandfrei
118 funktionieren, werde ich das so beibehalten. Außerdem kann ich mir vorstellen, dass ein
119 E-Reader nicht so empfindlich ist wie ein Tablet. Und mein Kindle funktioniert wie
120 gesagt auch ohne Internetzugang und WLAN. Für mich ist das wichtig. Dann muss ich
121 mir da wenigstens keine Sorgen machen, dass ich wieder Datenvolumen überschreite oder

122 sonstige Gebühren anfallen. So wie es jetzt ist, passt es gut für mich. Ich hab auch keine
123 App, damit ich die E-Books auf dem PC oder dem Smartphone lesen kann.
124
125 **Danke für das Gespräch**

9.5.2 Interview 2: E-Reader

InterviewpartnerIn: männlich, 29 Jahre

Beruf: Flugbegleiter

Datum: 13. September 2013, 21:00 bis 21:15 Uhr

Ort: Pub Charly Ps, Wien

Leseverhalten: als Zeitvertreib während Aufenthalt im Job, Lesezeit ist unterschiedlich, liest kaum in der Freizeit

Nutzung von Kindle E-Reader

1 **Erzähl mir bitte, wann und warum du dir einen E-Reader angeschafft hast...**

2 Ich habe einen Kindle geschenkt bekommen. Meine ältere Schwester arbeitet in der
3 Buchbranche und die hat ihn irgendwo mal gekriegt. Sie konnte damit überhaupt nichts
4 anfangen also hat sie mich gefragt ob ich ihn mal ausprobieren möchte. Ich nutze ihn jetzt
5 seit gut einem Jahr.

6

7 **Nutzt du ihn regelmäßig?**

8 Eigentlich nur wenn ich in der Arbeit bin. Wenn mal eine längere Pause ist, oder wir
9 Aufenthalt irgendwo haben. Da ist das Ding recht gut, weil es kein Gewicht hat. Da ist
10 mir der Reader echt lieber, als wenn ich immer Bücher mitnehmen müsste. Lesen ist ein
11 Zeitvertreib, den man überall machen kann. Darum ist es so praktisch für mich als
12 Flugbegleiter.

13

14 **Liest du jetzt mehr als ohne den E-Reader?**

15 Nein. Ich lese in meiner Freizeit kaum. Zeitungen ja, aber keine Bücher. Da hab ich
16 andere Dinge zu tun (*lacht*). Lesen tu ich nur, wenn ich mich allein beschäftigen muss
17 und grad kein Fernseher oder PC da ist.

18

19 **Wenn du an deine Erfahrungen denkst, was spricht für einen E-Reader?**

20 Das geringe Gewicht. Und man braucht kein Internet. Grad im Ausland ist das eh immer
21 so problematisch.

22

23

24

25 **Kannst du dir vorstellen, auf einem Tablet zu lesen?**

26 Ein Tablet hab ich mal sicher nicht, um vorrangig darauf zu lesen. Tablet und E-Reader
27 kannst du ja gar nicht vergleichen. Der E-Reader ist wirklich nur zum Lesen. Kein
28 Schnick Schnack nichts. Gibt einen Flugzeugmodus, man braucht kein WLAN und man
29 kann trotzdem prima lesen. Für mich in der Arbeit perfekt. Aber ein Tablet würde ich
30 wahrscheinlich wie ein Smartphone nutzen. Auf dem lese ich ja auch nicht.

31

32 **Liest du E-Papers? Auf dem Smartphone zum Beispiel, oder auch auf dem Kindle?**

33 *(lacht)* Mit dem Kindle würde ich da wahrscheinlich verrückt werden, so klein wie der
34 Screen ist. Aber mit dem beschäftige ich mich nicht. Und auf dem Smartphone lese ich
35 auch keine E-Papers.

36

37 **Danke für das Gespräch und deine Zeit!**

9.5.3 Interview 3: E-Reader

InterviewpartnerIn: weiblich, 28 Jahre

Beruf: BHS-Lehrerin

Datum: 5. Oktober 2013, 15:00 bis 15:45 Uhr

Ort: Stadtcafé Hartner Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich

Leseverhalten: liest „gelegentlich“, kann nicht sagen, wie viele Stunden pro Woche, das ist abhängig wie viel sie im Job zu tun hat und welche Wochentage sind.

Sie hat ein Zeitungsabo des Standard und liest diese Zeitung regelmäßig

Nutzung von Kindle E-Reader

1 **Erzähl mir bitte, wann und warum du dir einen E-Reader angeschafft hast...**

2 Ich habe mir meinen E-Reader im März 2013 gekauft. Eine Kollegin von mir hat ihren E-
3 Reader im Februar 2013 gekauft und hat mir immer vorgeschwärmt wie toll das sei. Sie
4 hat das Gerät dann eines Tages in die Arbeit mitgebracht und mir gezeigt. Ich hab das
5 Konzept dahinter eigentlich ganz gut gefunden. Und wenig später bin ich dann zum
6 Thalia gegangen und hab mir dort das Gerät nochmal erklären und alles zeigen lassen und
7 dann hab ich es mir gekauft. Aber bei Amazon. In die Arbeit nehme ich ihn nicht mit. Der
8 Reader ist nur für meine Freizeit und es sind auch keine Bücher für die Schule drauf.

9

10 **Schulbücher?**

11 Nein, ich meine Bücher für meine Unterrichtsstunden. Ich bin Deutschlehrerin und ich
12 lese halt mit den Schülern auch Bücher von Goethe oder so. Also es sind keine
13 literarischen Werke auf meinem Kindle. Die habe ich alle im Wohnzimmerregal stehen.
14 Wilhelm Meisters Lehrjahre beispielsweise will ich nicht als E-Book lesen. Das passt mir
15 irgendwie nicht zusammen. Keine Ahnung warum. Jetzt lese ich grade „A street cat
16 named Bob“ auf dem Kindle. Für mich gehört nur Belletristik auf einen E-Reader. Keine
17 Literaturklassiker. Aber ich mag abends das Gefühl, mal weniger in der Hand zu haben.
18 Ich schleppe tagtäglich so viele Hefte und Bücher durch die Gegend. Ich weiß nicht, wie
19 oft ich Seiten umblättere, oder Bücher oder Hefte aufschlage und irgendwas schreibe oder
20 markiere oder so. Ich bin ja permanent am Lesen eigentlich. Und der E-Reader bricht
21 damit ein bisschen. Sicher lese ich auch. Aber ich lese etwas anderes, es ist Freizeit. Mein
22 Kindle ist ein Gefühl von Freizeit für mich. Denn wenn ich ihn zur Hand nehme schalte
23 ich die Lehrerin aus und bin Privatperson. Versteh mich nicht falsch, ich liebe Bücher,

24 also die gedruckten und auch Goethe und so. Ich hab sie alle schon gefühlt tausendmal
25 gelesen und bin immer wieder begeistert. Aber manchmal fällt es mir schwer, die Freizeit
26 Freizeit sein zu lassen und nichts für die Schule zu tun und ein Buch zu lesen und zu
27 denken, ob das was für die Schüler wär. Am Kindle habe ich nur Bücher für mein
28 persönliches Vergnügen. Thriller, Liebesromane, manchmal auch mit mehr Erotik (*lacht*)
29 und auch Biographien. Meistens von Sportlern. Also alles, was nicht sehr viel mit
30 meinem Unterricht zu tun hat. Irgendwie fällt es mir so leichter, eine Grenze zu ziehen.
31 Ich hatte ja vorher auch Belletristik-Bücher in Papierformat. Aber die stehen halt auch im
32 gleichen Regal wie die Schulbücher. Irgendwie klingt das komisch, wenn ich das so
33 erzähl, ich weiß nicht ob du mir da jetzt folgen kannst?

34

35 **Doch, doch, E-Books liest du zum Vergnügen. Der E-Reader ist dein Buchregal für**
36 **die Freizeit**

37 Ja, so in der Art. Statt einem zweiten Buchregal, weil so viel Platz hab ich nicht in der
38 Wohnung, ich hab nur das eine Regal und da stehen eben alle. Wie auch immer, statt
39 einem extra Buchregal hab ich jetzt den E-Reader.

40

41 **Liest du jetzt mehr als ohne den E-Reader?**

42 Nein, ich hab den E-Reader auch zu einem Großteil aus Platzgründen. Meine Wohnung
43 hat nur 40 Quadratmeter und Bücher nehmen halt superviel Platz weg. Und ich hab ja
44 schon so viele... (*verdreht ihre Augen*). Auch wenn man bedenkt, dass ich fast täglich
45 Hefte von bis zu 60 Schülern zu Hause herumliegen habe und mein Wohnzimmer
46 gleichzeitig mein Büro ist.

47

48 **Nutzt du also nur E-Books auf deinem Reader? Zeitungen? Magazine?**

49 Nein, nur E-Books. Ich hab ja ein Zeitungsabo in Papierformat. Und der E-Reader ist
50 glaub ich dazu nur bedingt geeignet. Hab ich aber noch nie probiert. Magazine lese ich
51 eigentlich nur sehr selten. Hin und wieder mal Woman oder eine Kochzeitschrift, aber das
52 werf ich dann weg wenn ich durch bin oder gebs meiner Mutter oder Schwester.

53

54 **Du liest sowohl E-Books als auch gedruckte Bücher. Wenn du diese zwei Arten zu**
55 **lesen jetzt vergleichst. Wo siehst du Vor- bzw. Nachteile dieser zwei Möglichkeiten?**

56 Lesen kann man überall gleich gut. Beim E-Book weiß man halt oft nicht wie viele Seiten
57 es hat. Wenn man ein Lesemuffel ist, kann das auch vorteilhaft sein. Meine Schüler

freuen sich immer, wenn wir ein Buch aus dem Reclam-Verlag lesen, weil die meistens immer dünner sind (*lacht*). Bei einem Buch mit mehr als 100 Seiten verdrehen sie die Augen. Was sie vor der Lektüre nicht verstehen ist, dass das Reclam-Buch in neun von zehn Fällen anspruchsvoller ist als das dickere Buch (*grinst*). Was ich damit sagen will ist, dass viele Menschen von dicken Büchern abgeschreckt werden. Bei E-Books sehen sie das meist nicht, oder haben auch nicht so ein Gefühl dafür wie viel 400 Seiten jetzt beispielsweise wirklich sind. Leseratten hingegen freuen sich, wenn sie sich in einem 1000 Seiten Buch verbeißen können. Je nachdem zu welcher Gruppe man sich eher zugehörig fühlt, ist das halt ein Vor- oder Nachteil. Ein definitiver Vorteil von E-Books ist die Tatsache, dass sie keinen Platz brauchen. Und man kann darauf lesen was man will. Auch Liebesromane (*lacht*). So wie im Film, wenn das den Frauen dann immer peinlich ist, wenn die Männer dann die Liebesromane im Regal sehen. Oder das Fifty Shades of Grey Phänomen. Das Buch wird so oft verkauft, aber niemand gibt zu, dass er es gelesen hat. Ich habs gelesen. Als E-Book. Aber ich gebs zu (*lacht laut auf*). Und meine Schwester hat alle drei Teile als Paperback im Wohnzimmer stehen. Ich hab den Hype um das Buch nicht verstanden. So arge Szenen gibt's da jetzt nämlich auch nicht. Wie auch immer, der Preis ist auch ein Vorteil bei E-Books. Die sind meist billiger. Die englischen sind viel billiger. Ich lese sowohl in Englisch als auch in Deutsch. Auch in Spanisch, wenn sie nicht zu anspruchsvoll sind. Das ist halt auch ein Vorteil. E-Books in anderen Sprachen sind relativ leicht zu kriegen. Viel einfacher als gedruckte Bücher. Das ist ein großer Vorteil. Und durch die integrierten Wörterbücher, muss man ein Wort, das man nicht versteht, nur anklicken und man bekommt die Übersetzung. Da kann man dann auch noch was lernen dabei. Für Schüler wär das eine hervorragende Gelegenheit Fremdsprachen zu lernen. Aber sie schauen ja nicht mal ihre Serien in Fremdsprachen an obwohl das so gut wäre. Also werden die meisten erst recht nicht lesen (*verdreht die Augen*).

Aber mir fällt schon auf, dass einige Schüler einen E-Reader haben. Den haben sie dann oft auch in der Schule mit. Bei einem Referat hat unlängst eine Schülerin ihre Lesestelle von E-Reader gelesen. Viel mehr haben allerdings Tablets. Ich weiß jetzt nicht, ob die da dann auch lesen.

Kannst du dir vorstellen, auf einem Tablet zu lesen?

Klar, aber für meine Zwecke reicht der Reader. Ich habe einen Laptop für die Schule und einen PC für zu Hause. Das Tablet könnte irgendwann mal den Laptop ersetzen.

Vielleicht. Aber fürs Lesen würde ich mir kein Tablet kaufen. Aber ich muss auch sagen, ich weiß nicht viel darüber, halt über das Lesen am iPad. In meinem Freundeskreis haben erst sehr wenige Menschen ein Tablet. Wenn ich es mir so überlege, haben auch nicht viele einen E-Reader. Aber viele davon lesen auch nicht besonders viel. Sie fragen mich immer um Buchtipps, aber lesen tun sie es dann doch nicht.

Glaubst du, dass Tablets die E-Reader ablösen?

Ich weiß es nicht. Auf der einen Seite ja, weil man ja mit einem Tablet alles verbinden kann. Auf der anderen Seite nein, weil man die tausend Funktionen des Tablets ja nicht braucht, wenn man nur lesen will. Und man braucht kein Internet. Ich hab jedoch WLAN zu Hause also ist das für mich kein Thema. Habs ja somit sowieso und kann die Bücher gleich direkt auf den Kindle laden. Das ist praktisch und geht auch sehr schnell. Und die Bedienung beim Reader ist supereinfach. Mit sowas kann wahrscheinlich jeder umgehen. Das ist nämlich einfacher als bei Handys wenn man mich fragt.

Denkst du nicht, dass die E-Book-Beschaffung manche Menschen vor Herausforderungen stellt?

Nein, denn wenn man einen E-Reader hat, kann man ja sowie so mit dem PC umgehen. Denn wenn ich überhaupt nichts mit technischen Geräten am Hut hab, werde ich wohl gedruckte Bücher lesen. Ich kaufe mir ja auch keine Profiküche wenn ich nicht mal weiß, wie man ein Ei aufschlägt. Und wenn Menschen dann doch darauf aufmerksam werden und sich dafür interessieren, finden sie schon Mittel und Wege wie sie zurechtkommen – ich schätze mal, dass man E-Books auch in Bibliotheken bekommt oder? Wobei ich mir nicht ganz vorstellen kann, wie das funktionieren soll - oder sie verwerfen die Idee halt wieder. Im Notfall kann man sich ja auch helfen lassen. Von Freunden oder Familienmitgliedern oder so. Aber mir persönlich wäre das zu kompliziert. Wenn ich jetzt 80 Jahre alt wäre und nicht mal gescheit wüsste, wie man ein Handy bedient, hätte ich sicher keinen E-Reader.

Möchtest du mir sonst noch irgendwas erzählen? Fällt dir noch etwas ein? Oder findest du, dass ein Thema fehlt, das wir im Gespräch noch nicht angeschnitten haben?

Nein, ich denke ich hab alles Wichtige über mein Leben mit dem E-Reader erzählt (*lacht*). War nett.

126 **Herzlichen Dank für deine Zeit.**

127 Sehr gerne

9.5.4 Interview 4: Tablet und E-Reader

InterviewpartnerIn: männlich, 22 Jahre

Beruf: Student Rechtswissenschaften

Datum: 12. Oktober 2013, 10:00 Uhr,

Ort: Café Molterer Ybbsitz, Niederösterreich

Leseverhalten: durchschnittlich vier bis fünf Stunden, Freizeit und Studium
zusammengerechnet; in der Prüfungszeit bis zu 12 Stunden pro Tag prüfungsrelevante
Texte und Bücher, Abonnent des Standard-E-Papers

Nutzung von Apple iPad und einen Kindle E-Reader.

1 **Wie ich da auf dem Tisch schaue, hast du sowohl ein iPad als auch einen Kindle.**

2 **Erzähl mal, wie lange hast du diese Geräte schon und warum hast du sie dir**
3 **angeschafft?**

4 Also den E-Reader (*nimmt das Gerät in die Hand und schiebt ihn in meine Richtung über*
5 *den Tisch*) habe ich schon etwas länger. Ich weiß das genaue Anschaffungsdatum nicht
6 mehr so genau, aber seit Sommer 2011. Das ist das Nachfolgemodell des Kindle
7 Keyboard glaub ich. Der heißt nur Kindle und hat nicht mehr so viele Tasten.

8

9 **Ich hab den auch. Nur meiner hat eine bunte Folie drauf....**

10 (*verdreht die Augen und lacht*) Frauen.... Naja, egal. Ich finde den Kindle eigentlich ganz
11 gut. Voll scharf im Kontrast und vom Gewicht her sehr leicht. Auch recht unempfindlich
12 und ganz unkompliziert eigentlich. Ich bin voll zufrieden damit. Mit WLAN funktioniert
13 er auch wirklich gut, da kann man eigentlich wirklich nichts sagen. Ich lese halt nicht
14 besonders viele Bücher. Mal eine Biographie oder so, aber generell lese ich so viel
15 unirelevantes Zeugs den lieben langen Tag, dass ich dann nicht auch noch in meiner
16 Freizeit lesen will. Da will ich es dann laut mit Menschen. Da will ich dann reden. An der
17 Uni und in der Bibliothek muss ich eh die ganze Zeit leise sein.

18

19 **Was waren damals deine Beweggründe, dass du dir den E-Reader angeschafft hast?**

20 In erster Linie hat mich das Konzept fasziniert. Ich als Jus-Student schleppe eigentlich
21 permanent die verschiedensten Gesetzestexte und Bücher mit mir herum. Einmal war
22 meine Tasche so schwer, dass der Trageriemen abgerissen ist. Ich hab mir gedacht, dass

23 ich durch den Reader eine Gewichtsersparnis hab und dass ich nicht mehr alles
24 ausdrucken muss.

25

26 **Und wie war es dann mit dem Reader?**

27 Nicht so gut. Ich war eigentlich wirklich enttäuscht. Man kann schon pdf Dokumente
28 raupladen, aber du kannst ja dann nichts dazuschreiben. Ich hätte mir gedacht, dass ich
29 dann die Vorlesungsfolien auf dem Kindle auf die Uni mitnehmen kann und da dann bei
30 Bedarf was dazu notieren. Nein. Ich kann sie nur anschauen. Dazuschreiben muss ich
31 dann erst wieder extra. Da brauch ich sie gleich gar nicht mitnehmen. Das hat denselben
32 Effekt. Und Papers für die Uni oder Texte oder Arbeitsblätter kann man auch nicht
33 gescheit auf dem Kindle lesen. Das ist so klein, dass man voll den Anfall kriegt. man
34 kann es zwar vergrößern aber dann muss man immer so mühsam auf der Seite
35 herumschrollen, und das ist mir auf die Dauer auch zu anstrengend.

36

37 **Du nutzt den Kindle also jetzt nicht?**

38 Nein. Ich hab mir dann zwar auch ein paar Bücher raupgeladen und das Lesen von E-
39 Books am Kindle ist voll gut, aber so eine Leserratte bin ich nicht. Lohnt sich irgendwie
40 nicht für mich. Meine Mama hat den Kindle im Urlaub mitgehabt. Hat sich halt Bücher
41 runtergeladen über meinen Account die sie interessieren und die hat sich sehr gefreut. Sie
42 liest sonst auch nicht, aber im Urlaub hatte sie eben Zeit und mit dem Kindle hat sie sich
43 erspart, so viele Bücher mitzuschleppen. Wenn ich mal ins Krankenhaus müsste, würde
44 ich auch den Kindle mitnehmen. Weil man ja auch nicht unbedingt Internetzugang
45 braucht, wenn man die Bücher schon drauf hat, stelle ich mir das als guten Zeitvertreib
46 vor. Ich wurde mit 17 Jahren mal operiert und war eine Woche im Krankenhaus. Da habe
47 ich Bücher gelesen, aber die waren mit der Zeit so anstrengend zu halten. Da wäre der
48 Kindle praktisch gewesen.

49

50 **Haben auch schon andere Familienmitglieder oder Freunde deinen Kindle**
51 **ausgeborgt?**

52 Nein. Nur halt so geschaut wie das so ist und funktioniert. Alle waren halt recht
53 interessiert, als er neu war. Aber jetzt haben alle meine Geschwister ein Smartphone und
54 zwei davon haben auch ein iPad. Die brauchen den Kindle nicht.

55

56

57 **Glaubst du, dass die Menschen in Zukunft nur noch ausschließlich von iPads lesen?**

58 Auf jeden Fall. Ist einfach praktisch, wenn man alle Möglichkeiten in einem Gerät
59 beisammen hat. Jetzt, wo ich beide Möglichkeiten kenne, bin ich mir schon relativ sicher,
60 dass das so kommen wird.

61

62 **Wann hast du dir dein iPad angeschafft?**

63 Das weiß ich noch genau (*lacht*). Das war am 14. November 2012 bei Media Markt im
64 Amstetten. Wenn ich mich sehr anstrengen weiß ich sicher auch noch die Uhrzeit. Oder ich
65 schau einfach am Kassazettel nach (*grinst*). Das iPad erfüllt jetzt das, was ich mir vom
66 Reader erwartet habe. Jetzt brauch ich fast keinen Laptop mehr, weil ich alles über das
67 iPad erledigen kann. Alle Kodexe die ich gekauft habe, hab ich jetzt auch gratis in der
68 Digitalversion am iPad. Das ist unglaublich praktisch, weil ich sie alle bei mir hab. Ich
69 muss aber nicht alle diese schweren Bücher mitschleppen. Darüber hinaus kann ich am
70 iPad auch fernsehen wenn ich will, oder eben auch lesen. Wie gesagt, ich lese nicht
71 besonders viele Bücher, aber wenn, dann sicher jetzt am iPad. Das iPad bietet mir einfach
72 so viele Möglichkeiten. Es ist perfekt. Es ist das beste Gerät, das ich je besessen habe.

73

74 **Du hast eingangs erwähnt, dass du ein ePaper-Abo des Standard hast. Hast du**
75 **bevor du das iPad gehabt hast, regelmäßig die gedruckte Version dieser Zeitung**
76 **gelesen?**

77 Nein. Ich hatte nie ein Abo, und ich war meistens zu faul, in die Trafik zu gehen. Ich hab
78 sie natürlich gelesen, wenn sie bei der Uni ausgeteilt worden ist oder so. Aber jetzt mit
79 dem ePaper lese ich sie schon täglich. Ist ja voll praktisch. Und man erspart sich auch das
80 mühsame Aufblättern. Ist halt blöd, wenn man so eine große Zeitung hat, aber nicht
81 wirklich Platz, dass man sie angemessen auffalten und lesen kann. Das ist jetzt super
82 praktisch am iPad. Und man hat so viele zusätzliche Möglichkeiten. Man kann dann
83 gleich Links anklicken. Oder nebenher recherchieren, wenn man noch etwas genauer
84 wissen will, interessante Sachen oder Textstellen markieren und, und, und. Für mich ist
85 Zeitung lesen am iPad ein ganz neues Leseerlebnis. Und es wird sicher noch besser, viel
86 interaktiver und vernetzter. Eine Zeitung ist für mich irgendwie alt, also verstaubt. Alte
87 Menschen lesen Zeitung. Lesen am iPad entspricht meiner Generation. Ich kann mich da
88 voll damit identifizieren. Und wenn manche sagen, das klingt überheblich ist mir das
89 auch egal. Mein iPad macht mir das Leben leichter und es ist irgendwie natürlich auch ein
90 Statussymbol. Viele werden das nicht zugeben, aber es gibt meiner Meinung nach einen

91 Grund, warum so viele ein iPad haben und fast keine Tablets anderer Marken. Apple ist
92 einfach eine angesagte Marke. Und das, was damit verbunden wird, gefällt den Leuten
93 und die wollen, dass sich das auf sie überträgt.

94

95 **Das iPad ist also mehr Statussymbol als zum Beispiel der Kindle?**

96 Auf jeden Fall. Ist ja auch bei den PCs so. Ich habe einen Mac klingt einfach gehoben.

97 **Hast du einen Mac?**

98 Nein (*lacht*).

99

100 **Um kurz zusammenzufassen, du liest, seit du das iPad hast, regelmäßig Zeitung,**
101 **aber keine E-Books. Und wenn, dann auch nicht häufiger, als du am Kindle gelesen**
102 **hast oder als du noch gedruckte Bücher gelesen hast. Ist das so korrekt?**

103 Ja.

104

105 **Du liest also im Zuge deines Studiums, also „beruflich“ (*male Anführungsstriche in***
106 ***die Luft*). Also keine Lesezeit in der Freizeit?**

107 Eher weniger. Aber es kommt schon vor. Ich nutze das iPad aber jeden Tag für die
108 verschiedensten Dinge. Beruflich und privat.

109

110 **Liest du die elektronischen Versionen von Magazinen auf deinem iPad?**

111 Eigentlich nicht. Aber ich lese auch sonst kaum Magazine. Mir sind die immer zu teuer
112 für einmal durchblättern. Dinge, die mich zu gewissen Themen interessieren kann ich
113 auch im Internet finden.

114

115 **Kannst du dir vorstellen auch E-Papers von Magazinen am iPad zu lesen?**

116 Sicher warum nicht? Ich kann mir vorstellen alles vom iPad zu lesen.

117

118 **Du hast Erfahrung mit gedruckten Büchern hauptsächlich aus dem universitären**
119 **Kontext. Hast du auch Lehrbücher oder Skripten am iPad?**

120 Die Unterlagen, die in den Lehrveranstaltungen zur Verfügung gestellt werden und online
121 abrufbar sind, habe ich am iPad. Die meisten drucke ich gar nicht mehr aus. Ich kann
122 auch gut direkt vom iPad lernen. Man kann sehr gut Anmerkungen machen oder Passagen
123 markieren. Natürlich ist das auf Papier trotzdem noch einfacher, aber es geht besser als
124 auf dem Kindle. Bei manchen Lehrbüchern gibt es die digitale Version gratis zum

125 normalen Buch. Die habe ich auch. Aber ein Lehrbuch ausschließlich in der digitalen
126 Version habe ich noch nicht. Wird aber vielleicht auch noch kommen. Aber dann braucht
127 man bald den Facultas nicht mehr. Wenn dann einfach alles online erhältlich ist brauchen
128 die nur noch eine Homepage und keine Shops mehr. Wird interessant zu sehen, wie das
129 so in 20 Jahren aussieht. Ob es dann noch so viele Buchhandlungen gibt. Oder zum
130 Beispiel an der Uni. Wie wird es da sein? Schreibt man da dann überhaupt noch was auf
131 Papier? (*lacht*).

132

133 **Das ist die Frage. Manche Theorien besagen zum Beispiel, dass das Buch ein**
134 **Substitutionsmedium ist. Viele Menschen vor allem aus der Buchbranche sind**
135 **jedoch der Meinung, dass das Buch nie aussterben wird. Was meinst du?**

136 Wenn mehr Leute so denken wie ich, wird das Buch sicher irgendwann aussterben
137 (*lacht*). Aber es gibt ja genug Buchliebhaber und so. Ich gehe ja nie in Buchhandlungen.
138 Aber viele tun das gern und oft. Ich weiß nicht. Vielleicht hält es sich ja auch die Waage.
139 Abwarten. Lesen ist halt nicht mein allerliebstes Hobby. Aber von anderen Leuten schon.
140 Menschen sind verschieden. Schwarz-Weiß-Filme gibt es ja auch immer noch, obwohl
141 die Technik schon längst viel, viel besser geworden ist. Menschen könnten sich einen 3D-
142 Film ansehen und wählen vielleicht den Klassiker. Ist ja nicht verboten. Und so könnte es
143 bei Büchern auch sein. Ich kann mir aber schon denken, dass es irgendwann mehr digitale
144 Bücher gibt.

145

146 **Wenn du jetzt deine Geräte hier so ansiehst, oder auch auf beiden ein E-Book**
147 **aufmachst. Wie bewertest du das? Gibt es Unterschiede?**

148 (*er macht auf beiden Geräten ein Buch auf*). Sieh mal. Der Kindle spiegelt weniger und
149 man hat natürlich schneller das, was man braucht, weil er ja eigentlich nur diese eine
150 Funktion hat. Aber beim iPad ist es schon mal viel heller und in Farbe was ich schon mal
151 viel ansprechender finde. Das iPad kommt mir schwerer vor, aber ich weiß die Maße jetzt
152 nicht. Einen E-Reader würde ich eher in den Urlaub mitnehmen. Wäre nicht so schlimm,
153 wenn sie mir den stehlen würden. Ums iPad wäre mir schade. Und der Kindle hat
154 natürlich einen viel kleineren Bildschirm. Aber das ist Gewöhnungssache. Die
155 Geschmäcker sind halt verschieden. Aber für den Beruf kann das iPad nützlich sein. Den
156 E-Reader würde ich eher in der Freizeit suchen. Den kann man ja sonst für nichts
157 gebrauchen. Aber zum Lesen erfüllt er den Zweck.

158

159 **Herzlichen Dank für deine Zeit.**

160 Kein Problem. Jetzt hab ich ziemlich viel erzählt (*verdreht die Augen*). Hoffentlich auch
161 was Nützliches.

162

163 **Natürlich! Danke nochmal!**

164 (*er nickt*). Jetzt kannst du da ausschalten, oder? Wie lange hats gedauert?

9.5.5 Interview 5: Tablet

InterviewpartnerIn: männlich, 26 Jahre

Beruf: Student der Geografie

Datum: 15. November 2013, 21:00 bis 22:00 Uhr,

Ort: beim Interviewpartner zu Hause, Schellhamnergasse, Wien

Leseverhalten: liest gelegentlich gedruckte Bücher

Nutzung von Apple iPad

1 **Erzähl mir bitte, wann du dir dein Tablet angeschafft hast....**

2 Ich habe es 2012 von meiner Freundin zu Weihnachten bekommen. War mir fast ein
3 bisschen peinlich, weil es so ein großes Geschenk war (*lacht*).

4

5 **Hattest du zu diesem Zeitpunkt schon länger vor, dir ein Tablet anzuschaffen?**

6 Ja schon. Ich habs mir halt oft bei Saturn oder so angeschaut.

7

8 **Nutzt du das Gerät oft?**

9 Ja schon. Meistens zu Hause. Momentan spiele ich sehr oft so Puzzlespiele (*lacht*). Es ist
10 halt ein Spielzeug für mich. Spiele spielen, E-Mails checken und solche Sachen. Aber
11 unterwegs mach ich diese Sachen am iPhone. Die Apps sind auf beiden Geräten ziemlich
12 die gleichen.

13

14 **Welche Apps fallen dir spontan ein, die auf deinem iPad sind?**

15 GMX, Bank, ÖBB, Quando, Deutsche Fußball Bundesliga, FC Bayern München-App,
16 Sky und halt noch ein paar.

17

18 **Du nutzt das Gerät also nicht unterwegs?**

19 Selten. Ich kann das alles auch am iPhone machen und da muss ich das iPad nicht auch
20 noch mitnehmen.

21

22 **Nutzt du das iPad um darauf zu lesen?**

23 Ja doch. Hin und wieder. Papers für die Uni lese ich manchmal am iPad. Abends oder
24 nachts, wenn ich lernen muss, aber meine Freundin durch das Licht nicht wecken will.
25 Das iPad ist ja beleuchtet, also geht das halbwegs. Ich hab außerdem so einen alten

26 Drucker, wo die Patronen Millionen kosten. Da ist es recht cool, dass mache Papers, die
27 ich sowieso nur lese und kurz zusammenfasse, nicht extra ausdrucken muss. Aber das
28 kann ich am PC auch. Der Vorteil ist halt, dass man das iPad gut halten kann und keinen
29 Stift und kein Licht braucht. Und die Notizen dann auch gleich digital hat. Ich bin halt ein
30 Naturwissenschaftler. Ich habs mit Zahlen, aber weniger mit Wörtern (*grinst und zuckt*
31 *mit den Schultern*).

32

33 **Liest du auch E-Books oder E-Papers auf deinem Tablet?**

34 Ich lese eigentlich kaum Zeitung. Ich hole mir meine Infos von den Websites der
35 Zeitungen und Nachrichtenagenturen und Sender wie ORF. Zeitungen hab ich noch nie
36 regelmäßig gelesen. Außer manchmal Fachzeitschriften, wenn gute Studien drin sind.
37 Aber die hole ich dann von unserer Bibliothek.
38 Lesen tu ich eigentlich jetzt auch nicht so viel. Würde ich jetzt nicht zu meinen Hobbies
39 zählen. Ich bin keiner, der lange still sitzen möchte. Muss ich eh an der Uni und in der
40 Arbeit und beim Lernen. Am Wochenende muss ich raus und mich bewegen. Und nicht
41 erst recht rumsitzen um zu lesen (*verdreht die Augen in einer genervten Art*).

42

43 **Hast du dir schon einmal ein E-Book gekauft?**

44 Nein. Ich hab zwar die iBooks App, aber die ist leer. Und bevor du fragst, ich hab auch
45 keinen Bibliotheksausweis (*lacht laut auf*).

46

47 **Kaufst du dir Bücher in gedruckter Form?**

48 Meine Freundin liest gerne. Die hat Bücher. Wenn ich eines lesen will, borge ich mir es
49 von ihr aus. Recht unspektakulär. Das ist aber irgendwie alles. Sorry.

50

51 **Hat deine Freundin ein mobiles Endgerät um zu lesen?**

52 Nein. Sie nimmt sich hin und wieder mein iPad um zu surfen oder so. E-Mails oder
53 Facebook checken.

54

55 **Hat sie schon einmal darüber gesprochen, dass sie auf einem mobilen Endgerät lesen**
56 **will?**

57 Ja schon. Gerade gestern haben wir wieder die Fernsehwerbung von Kindle gesehen. Wo
58 die Leute da in diesem Sessel sitzen und sagen dass der nicht spiegelt oder was auch
59 immer. Da hat sie gesagt, es wäre interessant, das einmal auszuprobieren. Aber wir sind

60 dann nicht weiter drauf eingegangen. Wenn sie am iPad lesen möchte, kann sie eh gerne
61 meines nutzen.

62

63 **Kannst du dir vorstellen, dass du in Zukunft dein iPad vermehrt zum Lesen von E-**
64 **Books oder E-Papers verwendest?**

65 Weiß nicht. Vielleicht wenn es irgendwas Interessantes gibt. Oder wenn ich mehr Zeit
66 hab. Vielleicht geht mir das Lesen und Lernen für die Uni dann so ab, dass ich es in der
67 Freizeit mach (*lacht*). Ich weiß es echt nicht. Aber generell bin ich halt keine Leserratte.
68 Ich glaub halt nicht, dass sich das nochmal groß ändern wird.

69

70 **Danke für das Gespräch und für deine Zeit!**

71 Kein Ding. Immer wieder gern.

9.5.6 Interview 6: Tablet

InterviewpartnerIn: männlich, 21 Jahre

Beruf: Student Wirtschaftsrecht

Datum: 19. November 2014, 16:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Ort: beim Interviewpartner zu Hause, Ybbsitz, Niederösterreich

Leseverhalten: fast täglich gedruckte Zeitungen, Nachrichten, keine Bücher

Nutzung von Apple iPad

1 **Erzähl mir bitte, wann du dir dein Tablet angeschafft hast....**

2 Äh... Ich hab mir das angeschafft vor.... (*überlegt*) einem Monat. Ja, einem Monat.

3

4 **Ok, und hattest du zu diesem Zeitpunkt schon länger vor, dir ein Tablet**
5 **anzuschaffen?**

6 Ja, ich habe es eigentlich schon extrem lange vorgehabt. Und ich hab mir dann eben im
7 Rahmen gedacht, dass ich jetzt dann genug Geld hab und dass ich da dann zuschlagen
8 werde. Und weil da das neue iPad Air rausgekommen ist.

9

10 **War dann also das Erscheinen des neuen iPad Air ausschlaggebend, dass du ein**
11 **solches Gerät gekauft hast?**

12 Nein, ich wollte eh schon länger eins. Das hat dann halt gerade gepasst, dass das iPad Air
13 rausgekommen ist. Dann hab ich halt das gekauft.

14

15 **Ja. Du hast gesagt, du hast das Gerät seit ca. einem Monat. Wie sieht jetzt die**
16 **Nutzung des Geräts aus? Sagen wir an einem durchschnittlichen Tag?**

17 Also ein durchschnittlicher Tag sind nicht Ferien wahrscheinlich oder?

18

19 **Ja, nehmen wir zum Beispiel einen Wochentag während des Semesters**

20 Also wies halt in Wien ist, stehe ich in der Früh auf, gehe frühstücken, dann schau ich
21 halt auf Facebook, dann schau ich so Nachrichten eher, dann fahr ich auf die Uni mit dem
22 iPad, dort lerne ich dann mit dem iPad. Ja und was halt so kommt. Und dann fahr ich
23 wieder heim, schau dazwischen wieder mal auf Facebook, tu fernsehen drauf, Sky halt
24 und ja....

25

26 **Sky? Der Pay-TV-Sender oder?**

27 Mmhhh. Da siehst du alles. Je nachdem was du für ein Paket hast. Ich sehe Deutsche
28 Bundesliga, weil meine Eltern da zu Hause halt das Abo haben. Und mit dem Code kann
29 ich dann das auf der App auch freischalten. Da kann ich mir die Deutsche Bundeliga am
30 Wochenende auch live ansehen. Ganz ohne Fernseher.

31

32 **Man kann also sagen, du nutzt das Gerät sowohl beruflich, im Sinne vom Studium**
33 **als auch privat?**

34 Ja.

35

36 **Ok. Welche Apps fallen dir spontan ein, die auf deinem iPad sind und die du auch**
37 **nutzt?**

38 Flipboard eigentlich.

39

40 **Was ist das genau?**

41 Da kann man sich einstellen welche Nachrichten man lesen und sehen will. Da haut es
42 natürlich jeden Tag die Nachrichten her. Da kann es sein, dass ich die Frankfurter
43 Allgemeine haben will Sport und Wirtschaft und dann kann ich das Ganze noch mit
44 Facebook verknüpfen und mit Instagram und mit Twitter und es ist halt so eine Plattform
45 praktisch wo alles in Einem ist und wo es dir halt alles zusammenhaut.

46

47 **Ok. Also sind deine Interessensgebiete dann kombiniert von allen möglichen**
48 **Nachrichtenquellen, die man auswählt?**

49 Genau.

50

51 **Und was sonst noch?**

52 Ja eben Sky Go und Facebook und natürlich auch die Learn@WU-App praktisch. Ja und
53 sonst noch die App von der Presse manchmal.

54

55 **Wenn du jetzt ans Lesen allgemein denkst, wie würdest du dein Leseverhalten**
56 **beschreiben? Jetzt mal unabhängig vom iPad?**

57 Bücher oder so in dem Sinn lese ich jetzt eigentlich keine. Was lese ich? Ja, alles andere
58 halt (*lacht*).

59

60 **Was verstehst du unter „alles andere“? Zeitungen, Magazine?**

61 Zeitungen halt. Online und offline.

62

63 **Also gedruckte Zeitungen und online. Liest du online dann auch eher Nachrichten**
64 **oder Texte. Sachthemen oder Belletristik?**

65 Nachrichten. So Sach-Sachen oder Belletristik lese ich überhaupt nicht. Und Magazine
66 auch nicht.

67

68 **Wie sieht dein Leseverhalten im Hinblick auf die Uni aus? Lernst du auch noch aus**
69 **Büchern seit du das iPad hast?**

70 Ja ja sicher. Aber es gibt natürlich auch Fächer wo wir keine Bücher haben, wo wir nur so
71 Foliensätze haben. Die drucke ich mir zum Beispiel nicht mehr aus, die lerne ich direkt
72 vom iPad. Oder beim Kodex. Da kaufst du dir einen Kodex, zum Beispiel Bürgerliches
73 Recht und dann ist da vorne ein Code drinnen und da kannst du dir dann die App
74 runterladen und dann kannst du halt in der App auch nachschlagen. Was dir aber im
75 Prinzip nichts hilft, weil du darfst den Kodex nicht zur Prüfung nehmen. Und es ist ja
76 sowieso eins zu eins. Und im Endeffekt muss ich sowieso wissen, wo ich im Kodex was
77 finde und wo was steht. Bringt mir ja nichts, wenn ich mir immer von der App den
78 Paragraphen suchen lasse und dann bei der Prüfung bin ich aufgeschmissen.

79

80 **Viele sagen, sie können vom Bildschirm nicht lernen, weil sie nichts unterstreichen**
81 **können oder aus anderen Gründen. Wie geht es dir da dabei?**

82 Ich unterstreiche sowieso nichts. Weil wenn ich was unterstreiche ich alles und das hat
83 dann im Endeffekt auch wieder keinen Sinn. Ich kann ja eh am Bildschirm auch Notizen
84 machen. Im Nachhinein gesehen hab ich mir schon viele Bücher für die Uni gekauft, die
85 ich gar nicht gebraucht habe.

86

87 **Und wie sieht das mit Studienpapers aus zum Beispiel? Oder habt ihr das noch**
88 **nicht?**

89 Nein, das haben wir noch nicht.

90

91 **Wenn du sagst, du liest keine Bücher hast du wahrscheinlich noch nie ein E-Book**
92 **gelesen oder gekauft.**

93 Nein.

94 **Hast du schon einmal eins angeschaut?**

95 Nicht wirklich, nein.

96

97 **Und E-Papers?**

98 Nein. Weil auf der App vom Standard liest man ja auch das was auf der Homepage auch
99 steht, im pdf-Format. So Abos sind ja voll unnötig. Für das zahl ich ja nicht. Im E-Paper
100 steht ja genau das gleiche wie auf der Homepage. Ich sehe nicht ein warum ich für Infos
101 zahlen sollte, die ich online sowieso gratis kriege. Ich sehe nicht ein warum ich mir da so
102 ein Abo für ein Jahr kaufen sollte nur damit ich da lesen kann. Weil wenn ich Zeitung
103 lesen will dann kaufe ich mir eine Zeitung weil das ist für mich noch immer besser.

104

105 **Warum?**

106 Weil das irgendwie einfach dazugehört, dass man eine Zeitung liest finde ich. Eine
107 gedruckte halt. Und ich steh mirs nicht drauf, dass ich die Zeitung die ich da in der Hand
108 halte auch eins zu eins am iPad habe. Da lese ich halt das, was im Internet steht. In der
109 Straßenbahn lese ich den Standard mit der App. Und zu Hause nach dem Essen lese ich
110 halt dann die normale Zeitung. Oder zum Kaffee. Auch wenn ich keinen Kaffee trinke
111 *(lacht)*.

112

113 **Was war das letzte gedruckte Buch das du gelesen hast?**

114 *(überlegt einige Sekunden)* Stephan Schulmeister, Europa braucht einen New Deal. Das
115 hab ich mir sogar gekauft.

116

117 **Haben viele Menschen aus deinem Freundeskreis ein iPad?**

118 Ja.

119

120 **Und lesen diese Menschen E-Books?**

121 Wüsste ich jetzt keinen. Nein.

122

123 **Und E-Papers?**

124 Ich kenne viele, die Nachrichten am iPad lesen. Aber keiner liest E-Papers glaub ich.

125

126

127

128 **Kennst du die iBooks-App?**

129 Ja. Ich hab sie mir sogar runtergeladen. Ich wollte mir das mal anschauen, wie man da
130 darauf liest. Aber ich hab keine Kreditkarte und bis jetzt hab ich es noch nicht
131 zusammengebracht, dass ich mir ein Guthaben kaufe für den App-Store. Ich hab mir die
132 Biographie von Zlatan Ibrahimovic angeschaut, das Cover und das Klappentext. Aber so
133 hab ich nicht geschaut, was es sonst noch alles gibt. Das Ibrahimovic-Buch hätte 16 Euro
134 gekostet. Und 16 Euro sind mir zu viel für etwas, das ich nur mal ausprobieren will.

135

136 **Hättest du geglaubt, dass E-Books billiger sind?**

137 Ja, hätte ich schon geglaubt. Aber dann hab ich mir gedacht, dass es ja im Prinzip nichts
138 anderes ist. Ob ich es mir jetzt im Geschäft kaufe oder da, es muss ja trotzdem gleich
139 teuer sein und sich halt rechnen. Aber man glaubt halt, dass es billiger ist, weil man ja
140 eigentlich kein richtiges Produkt hat sonder eigentlich nur eine Datei oder so. Denke ich
141 mir halt.

142

143 **Du hast das E-Book-Angebot im App-Store also schon mal angeschaut?**

144 Ja. Also da gibt es ja echt alles. Für mich als Leselaien sieht das viel aus. Aber ich finde
145 halt dass schon allein beim iPad das Problem ist, dass es so spiegelt. Und der Kindle der
146 ist ja wirklich wie ein Buch. Ich kenne viele, was heißt viele, einige, die schon Bücher
147 lesen, aber nicht am iPad. Die haben sogar extra noch einen Kindle. Zwei kenne ich. Die
148 haben einen Kindle zum Lesen und ein iPad für alles andere.

149

150 **Danke für das Gespräch und für deine Zeit!**

151 Bitte und danke (*lacht*)

9.5.7 Interview 7: Tablet

InterviewpartnerIn: weiblich, 26 Jahre

Beruf: arbeitet in einer Werbeagentur

Datum: 05. Dezember 2013, 19:00 bis 19:30 Uhr

Ort: bei der Interviewpartnerin zu Hause, Amstetten, Niederösterreich

Leseverhalten: liest gern aber nicht regelmäßig

Nutzung von Apple iPad (gehört ihrem Ehemann)

1 **Erzähl mir bitte, seit wann dein Mann ein Tablet besitzt.**

2 Das war Ende Mai dieses Jahres. Mein Mann ist ein totaler Technik-Freak. Unser
3 Fernseher im Wohnzimmer ist zum Beispiel riesengroß. Und er hat halt eine Xbox und
4 ein iPhone. Das gefällt ihm halt einfach. Und seinen Brüdern auch. Die sind da immer auf
5 dem neusten Stand der Technik. Mein Mann kann ja auch alle Arten von PCs reparieren,
6 weil er sich da so gut auskennt. Er surft oft in so Technikforen und auf Computer-
7 Websites.

8 Jedenfalls sind wir am 28. Mai in unser neues Haus eingezogen. Früher hat er gesagt, er
9 spart das Geld fürs Haus bauen, aber wenn wir eingezogen sind, dann kauft er sich ein
10 iPad. Sozusagen als Belohnung oder Einweihungsgeschenk (*lacht*). Ja, und das hat er
11 dann auch gemacht. Er hats bei Apple direkt bestellt. Das hat eigentlich ziemlich lange
12 gedauert bis das da war. Und er hat jeden Tag den Sendungsverlauf kontrolliert (*verdreh*
13 *die Augen*).

14

15 **Du hast gesagt, ihr nutzt das Tablet beide. Wie sieht eure Nutzung aus?**

16 Also mein Mann nimmt es auch zur Arbeit mit. Das Tablet ist immer da wo er ist. Außer
17 wir gehen jetzt essen oder ins Kino oder so. Aber generell nimmt er es mit. Wir pendeln
18 zur Arbeit. Die halbstündige Zugfahrt verbringt er mit dem Tablet. Praktisch eigentlich.

19

20 **Und du?**

21 Ich hab für die Zugfahrt und für solche Situationen mein Smartphone. Aber abends nehm
22 ich mir das Tablet ganz gern zur Hand, wenn ich was im www nachschauen will. Ist recht
23 praktisch, weil ich dann den Laptop nicht noch mal extra einschalten muss, wenn ich eh
24 den ganzen Tag dabei sitze. Es liegt sehr gut in der Hand.

25

26 **Nutzt dein Mann das Tablet auch für berufliche Sachen?**

27 Ich weiß nicht so genau. Hin und wieder zeigt er mir aber eine Grafik oder Tabelle oder
28 so. So gesehen also schon.

29

30 **Welche Apps oder Anwendungen fallen dir spontan ein, die ihr nutzt?**

31 Raiffeisen Online Banking (*lacht*). Da schau ich schon pro Tag so oft auf dem Handy
32 rein. Und abends am Tablet auch. Wegen dem ganzen Hausbau und dem Kredit und so.
33 Da ist die Bank zu unserem besten Freund geworden. Ansonsten keine besonderen
34 Sachen. Zeitungsapps, GMX, Whats App, die App vom SK Rapid Wien, weil wir sind
35 beide Rapid-Fans. Nichts Spezielles. Und mein Mann halt das Computerzeugs und so.
36 Aber das hab ich mir noch nie so genau angeschaut. Er will es mir dann immer erklären,
37 aber irgendwann schaltet mein Gehirn ab (*lacht*).

38 Aber es gäbe sicher total nützliche und coole Sachen, wenn man sich näher damit
39 beschäftigen würde. Mein Mann könnte dir sicher genau sagen, was er alles drauf hat und
40 was es alles gibt. Ah, warte, die Ski Weltcup App von ORF. Die ist ganz gut. Die schau
41 ich auch gerne an, wenn ein Skirennen ist. Und die App von den Australien Open. Da
42 konnte man auch die Spiele dann via iPad verfolgen. Das hat mein Mann genutzt.

43

44 **Welche ist deine Lieblingsapp auf deinem Smartphone?**

45 Definitiv und mit hundert Ausrufezeichen Shazam. Die, wo man das Telefon zu einem
46 Lautsprecher hält und sie sagt dir, welches Lied das ist. Ich liebe das. Ich bin so ein
47 Musikjunkie. Ich bin ständig auf der Suche nach guten Liedern und mit dieser App ist das
48 einfach superpraktisch. Und Amazon. Weil ein Serienjunkie bin ich auch. Ich kaufe mir
49 ständig irgendwelche DVDs.

50

51 **Verwendet ihr das iPad auch um darauf zu lesen?**

52 Mein Mann liest eigentlich Nachrichten und besucht halt viele News-Sites. Kurier oder
53 auch die Kronen Zeitung. Ich lese, wenn ich surfe. Oder eher überfliegen. Und da dann
54 Amazon, GMX, IKEA wegen dem Haus und so, Facebook und was mir sonst noch so
55 einfällt. Serienjukies.de besuche ich auch ganz gerne wenn ich Zeit hab.

56

57 **Habt ihr die App iBooks auf dem iPad?**

58 Nein, ich glaube nicht. Aber ich hab mir mal die E-Books bei iTunes angeschaut. Gar
59 nicht so billig.

60 **Wenn du jetzt ans Lesen allgemein denkst, wie würdest du dein Leseverhalten**
61 **beschreiben? Jetzt mal unabhängig vom iPad?**

62 Ich hab alle Teile von Shades of Grey gelesen (*lacht und streckt ihre zwei Daumen hoch*).
63 Also mir hat das gefallen. Aber als Buch. Schau, dort sind sie eh (sie zeigt auf ein Regal
64 wo viele DVDs, CDs und auch einige Bücher stehen). Meine beste Freundin liest so viel
65 und die hat mir unter anderem auch diese Bücher empfohlen. Ich konnte gar nicht mehr
66 aufhören. Ich mag so Romantik Sachen voll gern. Mein Mann hat mich ausgelacht
67 (*lacht*). Ansonsten lese ich auch so. Manchmal. Kommt drauf an, was. Wenn mich ein
68 Buch jetzt total fesselt, lese ich es auch in einer Nacht aus. Aber das ist selten. Aber
69 meine Freundin gibt mir ungefragt in der Buche ca. 10 Buchtipps. Und wenn ich Zeit und
70 Lust habe, besorge ich mir dann so ein Buch. Weil von ihr kann ich die Bücher nicht
71 ausborgen, die liest nur noch am E-Reader. Die hat sogar eine pinke Hülle dafür und so
72 eine Klebefolie, damit er nicht zerkratzt wird.

73

74 **Was denkst du, wie viele Stunden liest du pro Woche?**

75 Keine Ahnung. Das ist auch ganz verschieden. Manchmal lese ich zwei Wochen gar
76 nichts, außer meiner E-Mails wenn ich zu Hause bin. Dann lese ich wieder an einem
77 Wochenende zwei Bücher, weil sie so toll sind. Kann ich überhaupt nicht sagen, aber
78 alles in allem komme ich vielleicht auf ein Buch pro Monat. Aber auch nicht immer.
79 Sagen wir, grobe zehn Bücher pro Jahr. Es kommt auch immer drauf an, wie viel Stress
80 und Zeugs ich in der Arbeit hab.

81

82 **Kannst du dir auch vorstellen, deine Bücher digital zu lesen?**

83 Wäre vielleicht ganz praktisch. So für den Zug. Aber andererseits lese ich eh fast nur am
84 Abend und am Wochenende. Da ist es auch egal, wenn es ein Buch ist. Meine Freundin
85 schwärmt mir immer so vor. Na gut, die hat schon als 5-jährige immer gelesen, aber egal.
86 Wenn ich auf Amazon und iTunes nach Serien und Musik schaue, schaut sie auf den
87 Buch- und E-Book-Seiten nach Büchern. Jeder hat halt andere Interessensgebiete. Ich
88 mag schon Bücher, aber nicht so extrem. Aber vielleicht lade ich mir mal ein Buch von
89 iTunes runter. Nur zum Testen. Weil wie ich den E-Reader von meiner Freundin
90 angeschaut hab, hatte ich schon den Eindruck, dass es sich da gut lesen lässt. Meine
91 Freundin hat mir schon oft angeboten, dass ich ihren E-Reader ausborgen kann. Vielleicht
92 mache ich das mal. Irgendwann.

93

94 **Liest du gedruckte Zeitungen?**

95 Nein. Ich höre meine Nachrichten im Radio oder lese sie halt im Internet. Im Zug ist es
96 einfacher am Handy zu lesen oder zu hören, als eine Zeitung aufzublättern. Außerdem
97 kostet so ein Abo ziemlich viel. Und wenn man die Zeitung dann nicht regelmäßig liest
98 ist schade drum. Ich brauche Zeitungen eigentlich echt nicht. Und mein Mann auch nicht.
99

100 **Kannst du dir vorstellen ein E-Paper zu abonnieren, dass ihr dann am iPad lesen**
101 **könnt?**

102 Nein, irgendwie auch nicht. Ich habe einen Kredit abzubezahlen. Zeitungsabos sind nicht
103 drin (*lacht*).
104

105 **Danke für das Gespräch und für deine Zeit!**

106 Kein Problem. Hab ich sehr gerne gemacht. Und ich bin schon gespannt auf die fertige
107 Arbeit (*lacht*).

9.5.8 Interview 8: Tablet und E-Reader

InterviewpartnerIn: weiblich, 25 Jahre

Beruf: Studentin Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Datum: 10. Dezember 2013, 10:00 bis 11:30 Uhr,

Ort: Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien,
Wien

Leseverhalten: liest in der Freizeit und beruflich

Nutzung von Apple iPad und Kindle E-Reader.

1 **Danke, dass du dir für dieses Interview Zeit nimmst. Du hast also sowohl einen E-**
2 **Reader als auch ein Tablet. Ich möchte dieses Gespräch starten, indem du mir**
3 **erzählst wann und warum du dir diese Geräte angeschafft hast.**

4 Also den E-Reader (*sie kramt in ihrer Tasche und holt einen Kindle Keyboard in einer*
5 *grauen Hülle heraus*) habe ich seit Juni 2011. Da war er noch ziemlich neu und ist erst in
6 den deutschsprachigen Amazon-Shop gekommen. Ich kann mich jetzt aber nicht erinnern,
7 wie viel er gekostet hat. Eigentlich wollte ich mir den E-Reader von Sony kaufen, weil
8 die einen pinken haben, aber der war dann erst später für Menschen in Österreich
9 verfügbar und mir war es egal welche Marke. Ich wollte einfach einen haben. Im
10 Nachhinein betrachtet wäre es wahrscheinlich sinnvoll gewesen, den E-Reader nach
11 Funktionen und Buchangebot auszusuchen und nicht nach Farben. Ich mag meinen
12 Kindle eigentlich nicht mehr so gern. Ist schon alt. Der ganz neue Kindle Paperwhite und
13 auch dessen Vorgänger sind halt viel besser und schärfer und haben nicht diese hässlichen
14 Tasten. Und ganz wichtig: Sie sind beleuchtet. Das geht mir ab. Aber da ich jetzt das iPad
15 auch hab, kann ich mir ja nicht noch einen E-Reader kaufen (*lacht*).

16

17 **Wann hast du dir das iPad angeschafft?**

18 Das hab ich letztes Jahr bekommen, zum Studienabschluss. Mein Sponsionsgeschenk von
19 meiner Familie. Da haben alle zusammengelegt und es mir dann geschenkt. Das hab ich
20 voll süß gefunden und ich hab mich auch sehr gefreut. Mein großer Bruder hatte die Idee,
21 weil ich immer überlegt habe, ob ich mir einen neuen E-Reader kaufen soll. Und er hat
22 dann gemeint, dann schenken sie mir ein iPad, dann hab ich gleich ein
23 Multifunktionsgerät.

24

25 **Nutzt du das iPad?**

26 Ja natürlich. Meist häufiger als den Laptop wenn ich nicht gerade ein Paper oder eine
27 Arbeit schreiben muss. Für mich ist das iPad wie mein Laptop nur leichter und
28 handlicher. Außerdem ist das mit dem WLAN super praktisch. Ich habs zu Hause und
29 sonst praktisch auch überall. Das ist schon schön. Ich muss es halt ziemlich oft aufladen.
30 Aber egal. Ist ja beim Smartphone auch so.

31

32 **Welche Anwendungen und Apps nutzt du am iPad?**

33 (sie holt das iPad aus der Tasche und sieht auf ihren Desktop) Also, da haben wir eh die
34 Sachen die schon drauf waren, iTunes und so. Ich lade mir nur selten Apps runter.
35 Irgendwie gibt es nur wenig, was ich da wirklich haben will. Ich hab einen recht guten
36 Kalender, die Kindle-Lese-App von Amazon, die A1-App für meinen Tarif, Sparkassen-
37 App, Youtube, aber ich glaub das war sowieso schon drauf... Was ist noch interessant zu
38 erwähnen? ÖBB Scotty, Quando. Diese beiden Apps haben glaub ich alle Studenten. Ja
39 alles das halt. Ich spiele keine Spiele. Ich schaue halt sehr viele Videos. Youtube halt.
40 Und manchmal eine Folge Big Bang Theorie.

41

42 **Wie sieht dein Leseverhalten aus? Wie viele Stunden liest du beispielsweise pro**
43 **Woche?**

44 Ich lese sehr gerne. Ich denke wenn nichts dazwischen kommt, komme ich auf eine halbe
45 Stunde bis Stunde pro Tag. Also ich schätze fünf bis acht Stunden pro Woche. Das
46 kommt auch darauf an wie ich gerade drauf bin. Wenn ich grad meine Fernsehphase habe
47 lese ich weniger. Aber wenn ich meine Lesephase hab lese ich auch mehr. Und wenn ich
48 Zug fahre lese ich auch.

49

50 **Lesephase?**

51 Ich lese sehr gerne mehrteilige Bücher. Und wenn es alle Teile schon gibt, dann lese ich
52 auch alle nacheinander. Dann bin ich erst zufrieden wenn ich alle durch habe. Darum
53 warte ich auch immer bei Trilogien oder so bis alle erschienen sind und dann fange ich
54 erst an zu lesen. Das ist auch ein Grund warum ich auf Englisch lese. Weil die Bücher da
55 natürlich schneller erscheinen. Außerdem werden viele gar nicht übersetzt. Man verpasst
56 einfach so viel, wenn man nur Deutsch liest. Vor allem jetzt mit den E-Books und den
57 ganzen Selfpublishing Autoren. Da gibt es schon echte Schätze. Aber natürlich auch viel
58 Schund (*lacht*). Aber Leseproben bestelle ich trotzdem nie. Und Amazon hat halt wirklich

59 die größte Auswahl. Darum bestelle ich dort. Ich hab mir auch vor kurzem alle Harry-
60 Potter-Bände als E-Books gekauft und nochmal durchgelesen. Auch auf Englisch. War
61 voll gut, weil ich schon wieder voll viel vergessen hatte. Aber so richtiges Fantasy-Zeug
62 wie Herr der Ringe mag ich weniger. Aber Game of Thrones finde ich cool.

63

64 **Seit Shades of Grey gibt es ja einen neuen Trend zu dreiteiligen Büchern....**

65 Ja voll. Aber wenn dann alle da sind, dann freu ich mich, weil ich mich nicht schon nach
66 einem Buch von dem Buchliebespaar verabschieden muss. Dieses Konzept gefällt mir.

67 Ich hab Shades of Grey in einer E-Book-Version wo alle drei Teile auf Englisch
68 zusammen sind. Das ist praktisch. Und seither lese ich auch andere Trilogien dieses
69 Genres. Mädchenkram (*lacht*).

70

71 **Hast du iBooks am iPad?**

72 Achso, ja sicher. War gar nicht vorinstalliert. Hat mich gewundert irgendwie. Aber bei
73 iTunes haben sie irgendwie überhaupt keine englischen Bücher. Und ich lese viele
74 englische Bücher. Darum nutze ich auch oft die Kindle-Lese-App. Ich lese gern am iPad.
75 Und so spiegeln wie alle tun, tut das auch nicht. Das passt schon. Und es ist beleuchtet.
76 Das ist vor allem für den Sommer cool. Weil da hab ich immer das Fenster offen. Und
77 wenn ich Licht brennen hab, kommen Insekten und Gelsen rein. Aber ich muss es ja
78 aufdrehen weil sonst seh ich nichts. Wenn ich das Fenster zumache ist es zu heiß. Mit
79 dem beleuchteten iPad kann ich jetzt bei offenem Fenster im Dunkeln lesen, ich seh was
80 und mir wird nicht heiß (*lacht*).

81

82 **Also liest du jetzt regelmäßig auf dem iPad. Nutzt du den Kindle nicht mehr?**

83 Nein, eher selten. Wenn man das iPad mal gewohnt ist, ist es halt schon eine Umstellung
84 wieder auf dem Kindle zu lesen. Wenn ich zu lange lese tun mir sowieso die Augen weh.
85 Egal auf welchem Gerät oder bei welchem Buch.

86

87 **Liest du auch E-Papers?**

88 Nein. Ich hatte mal ein Testabo von der Welt, aber ich habs dann nicht verlängert. Weiß
89 nicht, das brauch ich irgendwie nicht.

90

91

Du hast am Beginn unseres Gesprächs gesagt, dass du unbedingt einen E-Reader haben wolltest. Aus welchem Grund?

Naja, ich lese viel. Und ich sitze viel im Zug. Ich komme aus Kärnten und fahre mindestens alle zwei Wochen von Wien nach Hause. Und beim Packen steh ich dann entweder zu Hause oder in Wien und muss mir das Hirn darüber zermartern, welche Bücher ich wann lesen will, welche und wie viele im Rucksack noch Platz haben und wann ich wieder wo bin, dass ich sie tauschen kann. Bücher die mir gefallen, lese ich hundert Mal wieder. Und darum trag ich sie halt immer herum. Ich hab auch immer eins in der Handtasche. Ich lese oft ein Buch ein zweites oder drittes Mal bevor ich ein neues beginne. Und darum war der Kindle ein Geschenk des Himmels. Dann kann ich immer alle mitnehmen. Ich muss mich nicht entscheiden, sie nehmen keinen Platz weg und schwer sind sie auch nicht. Und zack (*sie schnippt mit dem Finger*), Problem gelöst. Und jetzt mit dem iPad brauche ich auch meinen Laptop nicht jedes Mal mit nach Hause nehmen. Das ist echt eine Erleichterung. Reicht ja schon, wenn ich immer so viel Kleidung hin und her schleppen muss.

Und wie empfindest du das Leseerlebnis auf einem mobilen Endgerät im Gegensatz zu einem Buch?

Gut. Ich kenne da eigentlich keinen Unterschied. Es ist gut, dass der Kindle so leicht ist. Das iPad schwerer, aber auch noch leichter als ein Buch. Man braucht kein zusätzliches Licht und kann auch beim iPad sonst noch viel machen. Das iPad scheint mir empfindlicher als der Kindle. Den Kindle hab ich auch immer in die Badewanne mitgenommen und an den Pool und ins Freibad. Mit dem iPad traue ich mir das nicht. Ich glaub Dampf oder Feuchtigkeit tut dem sicher nicht gut. Und im Freibad hätte ich viel zu viel Angst, dass man es mir stiehlt. Und WLAN hat man ja dann auch nicht überall. Der Kindle wird bei Hitze und Sonne schnell träge und blättert sich langsamer Und er hängt sich immer auf wenn ich WLAN einschalte. ich kann eigentlich die Bücher nur über USB übertragen Aber das ist jetzt vielleicht bei den neuen auch schon anders. Beim Buch ist es mir egal, wenn es in der Sonne liegt oder ein bisschen feucht wird. Dann wellen sich halt die Seiten, aber das stört mich nicht. Und wenn sie mir das im Freibad stehlen ist es auch nicht so schlimm. Davon abgesehen stiehlt ja eh keiner ein Buch (*lacht*).

126 **Kaufst du auch gedruckte Bücher?**

127 Jetzt schon länger nicht mehr. Aber ich habe einen Ausweis von den Büchereien Wien.

128 Wenn ich wirklich eins will, borge ich es mir aus.

129

130 **Du kennst jetzt das Leseerlebnis im Buch, auf dem E-Reader und auf dem iPad.**

131 **Was würdest du mir empfehlen, wenn ich dich jetzt um deinen Rat fragen würde?**

132 E-Reader wenn man wirklich viel liest und viel unterwegs ist und schon ein Smartphone

133 hat. iPad wenn man viel unterwegs ist und auch die anderen Angebote die dieses Gerät

134 hat gut ausnützt. Aber nur zum Lesen würde ich mir nie ein iPad kaufen. Aber wenn ich

135 mich für ein Gerät entscheiden müsste und Geld dabei keine Rolle spielen würde, würde

136 ich sagen iPad. Oder zum Beispiel so ein Kindle Fire. Die kenn ich nicht, aber wenn man

137 Amazon mag, dann hat man da vielleicht das Beste von beidem. Keine Ahnung.

138 Irgendwie verbindet man bei uns Tablet sofort mit iPad. Ich vergesse oft, dass auch

139 andere Firmen sowas haben. Die E-Reader von anderen Unternehmen kenne ich zum

140 Beispiel recht gut. Meine Freunde haben zum Teil auch den Tolino oder einen Sony

141 Reader. Aber bei den Tablets ist das ganz arg. Da redet jeder nur von iPad. Mir kommt

142 vor, das ist ein totales Statussymbol. Ist es beim iPhone eigentlich auch so. Viele legen

143 sich vielleicht auch deshalb ein iPad zu. Für mich hätte es ein Tablet einer anderen Marke

144 auch getan. Aber da mein Bruder das ausgesucht hat, war klar das ich ein Apple kriege.

145 Er hat auch nur Apple Sachen (*lacht*).

146

147 **Ein Blick in die Zukunft. Wie wird sich das Digitale Lesen deiner Meinung nach**

148 **entwickeln?**

149 Ich glaube Bücher wird es immer geben. Im Hinblick auf Digital glaube ich, dass man in

150 Zukunft eher auf Tablets liest. Also bevor das Buch ausstirbt trifft es sicher den E-Reader.

151 Aber mal schauen.

152

153 **Fällt dir noch irgendwas ein, das du zum Thema Digitales Lesen loswerden willst?**

154 Nein, eigentlich nicht.

155

156 **Danke für das interessante Gespräch!**

9.5.9 Interview 9: E-Reader

InterviewpartnerIn: männlich, 30 Jahre

Beruf: Schlosser

Datum: 16. Dezember 2013, 18:00 bis 18:30 Uhr

Ort: zu Hause beim Interviewpartner, Mödling

Leseverhalten: der Interviewpartner bezeichnet sich selbst als „Freizeitleser“ und „Vorleser“, liest ein bis zwei Stunden pro Tag, hauptsächlich als Vorleser für seine Kinder

Nutzung von Kindle E-Reader, gedruckte Bücher, gedruckte Zeitungen

1 **Danke, dass du dich zu diesem Gespräch bereiterklärt hast. Erzähl mir bitte, wann**
2 **und warum du dir einen E-Reader angeschafft hast...**

3 Das war nach der Geburt unseres zweiten Kindes, vor gut sechs Wochen. Noch nicht sehr
4 lange eigentlich. Momentan hab ich eh fast keine Zeit zum Lesen, aber ich lese eigentlich
5 gern und mir hat gefallen, dass der neue Kindle Paperwhite beleuchtet ist. Wenn ich nicht
6 schlafen kann, oder das Baby was braucht oder so, oder ich in ihrem Zimmer warte, bis
7 sie eingeschlafen ist, kann ich nebenbei ein bisschen lesen, ohne Licht aufdrehen zu
8 müssen. Und so wecke ich auch meine Frau nicht auf, wenn ich kein zusätzliches Licht
9 zum Lesen brauche.

10

11 **Besitzt du auch eine Vorgängerversion des Kindle?**

12 Nein. Ich hab sie mir schon angesehen, aber hab mich nie dafür entschieden. Ich glaube,
13 die Beleuchtung hat jetzt den Ausschlag gegeben. Ich hab auch einige Kinderbücher auf
14 dem Kindle. Die lese ich meiner älteren vor, die ist zweieinhalb Jahre alt. Da können wir
15 auch lesen und Bilder anschauen, ohne zusätzliches Licht oder halt nur ihre Nachtlampe
16 und dann schläft sie gut ein kommt mir vor.

17

18 **Liest du ihr jeden Tag vor?**

19 Ja. Immer am Abend. Ich komme meistens so um 18 Uhr von der Arbeit nach Hause. Um
20 19 Uhr geht sie schlafen. Da lesen wir je nachdem wann sie einschläft zehn Minuten bis
21 zu einer Stunde (*lacht*). Bis 19 Uhr müssen wir hier fertig sein, weil dann wartet sie
22 immer schon auf ihre Geschichte. Ich finde das wichtig. Ich hab sie ja eh den ganzen Tag
23 nicht. Und das ist einfach unsere Zeit des Tages. Da ist auch meine Frau nicht dabei.

24 Unsere Lesezeit ist unsere spezielle Zeit. Natürlich machen wir am Wochenende auch
25 andere Sachen und manchmal schauen wir auch fern. Aber das Vorlesen bringt mich auch
26 etwas runter und ich vergesse dann auch den Arbeitstag und kann mich auch entspannen.

27

28 **Was liest du ihr vor?**

29 Momentan lesen wir auf dem Kindle die Olchis. So viele passende E-Books gibt es da
30 leider nicht. Aber wir lesen auch oft normale Kinderbücher. Märchen, die nicht ganz so
31 brutal sind oder Disney Geschichten. Sie mag sehr gern Arielle die Meerjungfrau (lacht).
32 Hänsel und Gretel würde ich ihr nie vorlesen. Manchmal lasse ich brutale Stellen in einer
33 Geschichte einfach aus oder überblättere Seiten. Das geht beim Buch auch gescheiter als
34 auf dem Kindle.

35

36 **Also liest du ihr sowohl aus E-Books als auch aus gedruckten Büchern vor?**

37 Ja, die gedruckten Bücher haben wir ja sowieso. Und die sind halt sehr bunt und schön.
38 Sie versteht nicht ganz, dass der E-Reader kein Buch ist und fragt immer warum man
39 nicht umblättern kann. Ich lasse ihr dann immer die Seite umblättern, in dem sie auf den
40 Knopf drücken darf, aber das fasziniert sie nicht besonders (lacht laut). Ich hätte mir
41 gedacht, dass sie das mehr interessiert. Aber sie will das Buch dann immer lieber selber
42 halten und man sieht da halt auch mehr als auf dem Kindle.

43

44 **Nutzt du den E-Reader regelmäßig?**

45 Ja schon. Wenn ich Zeit hab lese ich gern mal eine halbe Stunde vor dem Schlafen bei
46 einem Krimi oder einer Science Fiction Geschichte weiter. Stephen King mag ich auch
47 sehr gern. Aber das ist halt immer unterschiedlich wegen den Kindern und wann ich ins
48 Bett komme und wann ich wieder auf muss.

49

50 **Liest du jetzt mehr als ohne den E-Reader?**

51 Nein. Ich hab ja deshalb nicht mehr Zeit, nur weil ich einen Reader habe (lacht). Ich lese
52 genauso wie früher, nur dass ich halt jetzt beide Arten von Büchern habe. Ich mag
53 trotzdem gern Taschenbücher. Und da sie auch nicht billiger oder teurer sind als die
54 elektronischen, nutze ich beide. Die E-Books sind halt sehr praktisch zu bestellen. Ich hab
55 eh nur selten Zeit, dass ich zu Thalia gehe und Bücher schau. Das ist halt schon praktisch
56 bei Amazon. Man schaut ein bisschen und kann es sich auch schon runterladen.

57

58 **Nutzt du das WLAN am Kindle?**

59 Nein. Ich lade die Bücher dann über das Kabel hinüber. Wir haben kein WLAN. Nie
60 daran gedacht. Einen Stick mit 3 GB Datenvolumen. Das reicht völlig.

61

62 **Wenn du an deine Erfahrungen denkst, was spricht für einen E-Reader?**

63 In meinem Fall die Beleuchtung. Und, dass man sie online kaufen kann. Als berufstätiger
64 Vater hab ich halt keine Zeit, dass ich in Buchläden gehe. Und wenn schau ich bei den
65 Kinderbüchern mit meiner Tochter. Ich hab das Gerät zwar nicht lange, aber man sieht
66 sehr schnell, welche Vorteile man für sich selber daraus ziehen kann.

67

68 **Nutzt du auch andere digitale Angebote am E-Reader? Ein Zeitungsabo vielleicht?**

69 Nein. Zeitungen lese ich gern in der Mittagspause. Die Heute-Zeitung oder so. Aber
70 generell hab ich da auch keine Zeit dafür.

71

72 **Kannst du dir vorstellen, auf einem Tablet zu lesen?**

73 Sicher. Aber ich hab den E-Reader deshalb gekauft, weil er eigentlich nicht so teuer war
74 und ich nur lesen will. Ich brauche kein iPad mit den ganzen Sachen. Hab ja sowie so
75 keine Zeit mich damit zu beschäftigen. Ich hab einen PC, das genügt. Da gibt es auch
76 Tage wo ich ihn nicht mal einschalte. Für was den auch?

77

78 **Glaubst du, dass sich E-Books durchsetzen und gedruckte Bücher verdrängen?**

79 Nein. Bücher wird es immer geben. Sonst wären sie schon längst weg.

80

81 **Danke für das Gespräch und deine Zeit und eine schöne Vorlesestunde!**

82 Danke!

9.5.10 Interview 10: Tablet

InterviewpartnerIn: weiblich, 25 Jahre

Beruf: Kellnerin

Datum: 23. Dezember 2013, 10:00 bis 10:30 Uhr

Ort: Café Molterer, Ybbsitz, Niederösterreich

Leseverhalten: liest gelegentlich ein Buch, wenn es die Zeit erlaubt

Nutzung von Apple iPad

1 **Danke für deine Zeit und dass du an deinem freien Tag und so kurz vor**
2 **Weihnachten trotzdem hierher kommst. Als erstes würde mich interessieren, wann**
3 **und warum du dir ein Tablet angeschafft hast...**

4 Danke, dass du mich gefragt hast. Ich bin voll nervös. Ich wurde natürlich noch nie
5 interviewt (*lacht*).

6

7 **Keine Angst, es gibt keine Kamera, nur das Diktiergerät und da es anonym ist wirst**
8 **du leider berühmt auch nicht (*lache*)**

9 (*lacht*) Schade eigentlich.... Aber Spaß beiseite. Was war nochmal die Frage genau?

10 Sorry.

11

12 **Kein Problem. Also, wann hast du dir dein Tablet angeschafft und warum hast du**
13 **dich dafür entschieden?**

14 (*denkt nach*). Warte, ich habs mit. Ich hols schnell raus (sie holt das iPad aus ihrer
15 Handtasche und legt es vor sich auf den Tisch) Naja, ich glaube das war so vor einem
16 Jahr. Ich hab mein Weihnachtsgeld dafür verwendet.

17

18 **Aus welchen Gründen wolltest du ein iPad?**

19 Naja, ich weiß nicht. Warum will man ein Handy? Ich finde, es gehört heutzutage einfach
20 dazu. Man kann mit dem iPad so viel machen. Ich brauch ja jetzt nicht mal mehr einen
21 PC oder Laptop. Mein PC ist ganz alt. Und ich hab eben überlegt, ob ich mir einen
22 Laptop oder ein iPad kaufen soll. Hab mich für das iPad entschieden und ich habs
23 wirklich nicht bereut.

24

25

26 **Was machst du alles am iPad?**

27 Facebook, E-Mails checken, Internet surfen, Spiele, Nachrichten lesen, You Tube Videos,
28 Musik hören. Ich hatte nie einen iPod, nur einen ganz alten mp3-Player. iTunes hat es mir
29 sehr angetan (lacht). Das iPad ist einfach wie ein PC. Nur viel leichter und besser und
30 einfach ganz, ganz toll (*grinst*).

31

32 **Nutzt du den E-Reader regelmäßig?**

33 Natürlich!

34

35 **Liest du auch E-Books oder E-Papers am Tablet?**

36 Keine E-Papers. Ich schau die Zeitung immer in der Arbeit durch wenn ich Zeit habe,
37 oder klicke die Nachrichten halt im Internet durch. E-Books würden mich schon
38 interessieren, aber ich hab so viele normale Bücher, die ich noch nicht gelesen habe, und
39 jetzt hab ich mir vorgenommen, das zu tun.

40

41 **Also hast du schon vor, E-Books auch zu lesen?**

42 Ja, auf jeden Fall. Ich hab schon mal in den iBooks Store geschaut und da gibt es eh viele
43 Bücher, die mich interessieren würden. Ich mag Cecelia Ahern voll und ihre Bücher
44 könnte ich auch als E-Books lesen. Dann könnte ich sie immer mit haben und meine
45 Lieblingsstellen immer und immer wieder lesen (*seufzt*).

46

47 **(lacht) Ich mach das auch immer.....**

48 Ja voll, da weiß ich dann immer schon genau was auf welcher Seite steht und so. Das
49 mach ich wirklich immer. Eine Stelle, die mir gefällt bekommt ein Post-It. Und wenns
50 blöd kommt, sind im Buch 100 Post-Its.... Mein Lieblingsbuch ist „Ich hab‘ dich im
51 Gefühl“ von Cecelia Ahern. Da sind mehr als 100 Post-Its drin (*lacht*).

52

53 **Ich mach am Kindle immer Lesezeichen und unterstreiche wichtige Passagen....**

54 Oh cool, das geht? Da muss ich dann die E-Books früher ausprobieren (*lacht*).

55

56 **(lacht) Du hast gesagt, dass du jetzt gedruckte Bücher liest. Wie viele Stunden liest
57 du pro Tag?**

58 Ich weiß nicht. Manchmal nicht und manchmal fast die ganze Nacht. Je nachdem ob ich
59 gerade ein gutes Buch hab und es kommt natürlich auch darauf an, wie viele Seiten das

60 Buch hat. So dicke Wälzer schrecken mich eher ab muss ich sagen. Aber zwischen 300
61 und 500 Seiten ist es perfekt. Ich lese viele Romane. Die sind meistens nicht dicker. Und
62 wenn doch sind sie eh so in die Länge gezogen, dass man Kapitel überblättern muss bis
63 wieder mal was Spannendes passiert. Wenn ich grad keine Lust habe ein neues Buch
64 anzufangen, dann nehme ich eben eines, das ich schon kenne und lese nochmal die guten
65 Stellen. Das entspannt mich ungemein und versetzt mich in eine gute Stimmung.

66

67 **Haben Bekannte oder Freunde von dir Erfahrungen mit dem Lesen von E-Books?**

68 Ja. Eine Freundin hat einen E-Reader. Und die mag ihn eigentlich voll gern glaub ich.
69 Einige haben ein Tablet. Da weiß ich nicht so genau, ob die da auch E-Books lesen. So
70 genau haben wir da noch nie darüber gesprochen. Aber ich bin jetzt irgendwie total auf
71 den Geschmack gekommen (*lacht*). Heute Abend such ich mir ein E-Book aus, das ich
72 herunterlade und lese.

73

74 **Ich will dir da aber wirklich nichts einreden....**

75 Nein, überhaupt nicht. Ich will es eh immer schon ausprobieren. Jetzt habe ich den
76 Anstoß dafür bekommen.

77

78 **Glaubst du, dass sich E-Books durchsetzen und gedruckte Bücher verdrängen?**

79 Nein. Bücher haben irgendwie einen bleibenden Wert. Da muss man ja nur bei den
80 Sammlern schauen, was die teilweise für alte Bücher bezahlen. Ich bin mir ganz sicher,
81 dass es Bücher auch in 1000 Jahren noch gibt. Solange es Papier und Druckertinte gibt,
82 gibt es auch Bücher.

83

84 **Danke für deine Zeit und das angenehme Gespräch!**

85 Ich sag danke, ich finde das voll toll, dass ich ein Teil von deiner Arbeit bin irgendwie.
86 Darf ich das Interview dann lesen?

87

88 **Du kannst gerne die ganze Arbeit lesen wenn sie fertig ist.**

89 Ja, das würde ich sehr gerne. Danke

9.6 Abstract Deutsch und Englisch

Der Buchmarkt wandelt sich aufgrund von Digitalisierung und digitaler Inhalte (Clement, Blömeke, & Sambeth, 2009, S. 11). Aktuelle Marktstudien zeigen, dass E-Books und E-Papers zu einem veränderten Leseverhalten in Österreich führen (Keßler, 2013; Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012). Der internationale Forschungsstand impliziert, dass durch E-Books und E-Papers mehr gelesen wird und der E-Reader vom Tablet ersetzt wird (Keßler, 2013).

Diese Arbeit untersucht, welchen Einfluss die neuen Lesemöglichkeiten- und technologien auf das Leseverhalten von ÖsterreicherInnen haben und wie sich dies in ihrem Alltag bemerkbar macht.

Auf Basis der Diffusionstheorie von Rogers soll aufgezeigt werden, wie und warum sich Innovationen in einer Gesellschaft verbreiten.

Am Beispiel von Menschen zwischen 20 und 30 Jahren wurde durch qualitative Leifadeninterviews erforscht, welchen Einfluss E-Reader, Tablets, E-Books und E-Papers auf das Leseverhalten haben und ob und wie sich das Leseverhalten im Gegensatz zu gedruckten Produkten unterscheidet.

Die Ergebnisse zeigen unter anderem, dass E-Reader vor allem von jenen Menschen genutzt werden, die viel lesen und ausschließlich E-Books nutzen. Das Tablet ist ein Multifunktionsgerät, das nicht in erster Linie verwendet wird, um E-Books und E-Papers zu nutzen. Es konnte nicht bewiesen werden, dass durch die digitalen Leseangebote mehr gelesen wird. Menschen, die nicht gerne lesen, ändern dieses Verhalten durch mobile Endgeräte nicht. Die befragten Personen sind sich einig, dass der E-Reader auch in Zukunft als Nischenprodukt bestehen bleibt.

Schlagwörter

E-Book, E-Paper, mobile Endgeräte, Leseverhalten, Digitalisierung, Diffusionstheorie

The development of mobile devices and digital content has changed the book market (Clement, Blömeke, & Sambeth, 2009, p. 11). Recent marked studies show, that electronic books and electronic journals, as well as mobile devices may lead to a different reading behaviour in Austria (Keßler, 2013; Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, 2012). International studies imply, that people read more when they use digital versions of books and newspapers and that tablets will replace e-readers (Keßler, 2013).

This study investigates, if these developments have a noticeable impact on the reading behaviour in Austria and how users integrate these innovations in their daily life.

Based on the theory of the diffusion of innovations by Rogers, the study shows, how and why innovations are integrated in a society.

Using the example of people between 20 and 30 years, it has been tested, which influence the usage of tablets, e-readers, e-books and e-papers has on the reading behaviour and if there are differences in relation to the usage of printed books and newspapers.

The results show, that people, who read a lot and only use e-books, use e-readers. People don't buy tablets to be able to read e-books. It is only a minor reason. It hasn't been proven, that people read more because of mobile devices and electronic books and electronic journals. People, who don't read in general, don't read on mobile devices either.

Keywords

E-Book, E-Paper, mobile devices, reading behaviour, digitalization, diffusion

9.7 Lebenslauf

Name	Victoria Tatzreiter, Bakk. phil.
<i>Ausbildung</i>	
2011 – 2014	Studium an der Universität Wien (Magisterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Kombination mit Soziologie)
2007 – 2011	Studium an der Universität Wien (Bachelorstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Kombination mit Germanistik, Psychologie & Geschichte)
2002 – 2007	Höhere Bundeslehranstalt für wirtschaftliche Berufe in 3334 Weyer
1994 – 2002	Volks- und Hauptschule in 3341 Ybbsitz
<i>Praktika/Volontariate</i>	
März – Juni 2014	Praktikantin Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien
Oktober und November 2013	Praktikantin Büchereiverband Österreichs, Wien
Juli – Oktober 2011	Redaktionsvolontariat Magazin „Anzeiger“ Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, Wien
August 2010	Praktikantin Plakatsammlung Wienbibliothek im Rathaus- MA 9 , Wien
Juli 2008	Praktikantin Abteilung Qualitätswesen Welser Profile, Gresten
Juli und August 2007	Praktikantin Abteilung Betriebsmitteleinkauf Welser Profile, Gresten